Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 443. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 23 September 1873.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 22. September.

Unsere neuen Synodalordnungen werden in einem bemerkenswerthen Artikel der offiziösen „Karlsr. Ztg.", welcher sowohl auf das in der „Kreuzzeitung" gespendete Lob, als auf den in der gesammten liberalen Presse laut gewordenen Tadel Bezug nimmt, näher besprochen. Da heißt es unter Anderem:

„Diese Urtheile haben für uns Badener etwas Auffallendes: denn diese Ordnungen unterscheiden sich von unserer badischen Kirchenverfassung wenigstens in keiner prinzipiellen Weise und sind offenbar mit großer Behutsamkeit und in einem milden und besonnenen Sinn und Geiste abgefaßt. Ja sie würden noch vor wenigen Jahren auch in Preußen sicher als ein Werk des liberalen Fortschrittes begrüßt worden sein. Nun aber kommen sie dafür schon wieder zu spät und verfallen einem zum Theil wirklich ungerechten Urtheil, weil man sich heute die Frage so stellt: „Werden diese Ordnungen die heillose kirchliche und dogmatische Verwirrung, den Gegensatz des rechtgläubigen Bekenntnißeifers der Theologen und der humanen modernen Weltanschauung der Laien, und zugleich die Machtvollkommenheit und den Hochmuth, die Herrschsucht und den Verdammungseifer unserer Pastoren aufheben?" Und da sie das vorerst allerdings nicht thun werden, so fragt man enttäuscht: „Also wozu der Plunder?" Aber mit Verfassungsparagraphen läßt sich diese Lebensfrage überhaupt nicht erledigen, sie verlangt ganz andere Dinge, als eine „allerhöchstlandesherrliche Verordnung."

Auch uns, die wir die Sache als Unbetheiligte und nach den Erfahrungen, welche wir mit unserer Verfassung gemacht haben, beurtheilen können, scheint nun freilich Manches an diesen Ordnungen einer Verbesserung höchst bedürftig. Die Möglichkeit dazu aber wird ja eben durch das Inslebentreten ordentlicher Generalsynoden gegeben, und im Ganzen und Großen dürfte sich auch hierzu die Gemeinde- und Synodal-Ordnung als eine höchst dankenswerthe Basis der künftigen kirchlichen Entwickelung gebrauchen lassen. Die Gemeinde kann darin zu Worte kommen, wenn sie nur will, und mehr als das kann doch eigentlich weder die reine Staatsgewalt, noch die staatliche Kirchengewalt rechtmäßiger Weise thun."

„Es scheint uns ebenfalls — meint dazu die „Nat. Ztg." — daß man die bisher ergangenen Verordnung nicht als das Ende, sondern als einen Ausgangspunkt weiterer Entwickelung ansehen sollte. Deshalb aber wäre es gerade von den kirchlich freisinnigen Elementen sicherlich sehr verkehrt, wenn sie jetzt unmuthig bei Seite stehen wollten. Im Gegentheil sollte man sich selbst Mühen nicht verdrießen lassen, um bei den kirchlichen Wahlen Einfluß zu gewinnen und zunächst in den untergeordneten kirchlichen Organismen, dann aber in der Generalsynode seine Ansichten zur Geltung zu bringen. Die Gemeinde- und Synodalordnung, wenn auch als Definitivum genannt, braucht es darum nicht auch wirklich zu sein. Unsere evangelische Kirchenverfassung nimmt ja nicht die Unwandelbarkeit der römischen für sich in Anspruch nimmt."

Auch wir haben uns unserer Seits gleich nach Erlaß der Verordnungen dahin ausgesprochen, daß es die Pflicht jedes Gemeinde-Mitgliedes ist, energisch für freisinnige Wahlen einzutreten; die Hoffnung jedoch, die hier auf die Generalsynode gesetzt wird, vermögen wir nicht zu theilen, da dieser Körperschaft eine entscheidende Stimme gegen die Synodalordnung gar nicht zusteht.

In einem Aufsatze der „Gegenwart" über die August-Conferenz in Berlin, in welcher bekanntlich die frommen Gesinnungsgenossen der Liegnitzer Erklärung tagten, giebt ein Augenzeuge von dem Momente, als der Alterspräsident Superint. Lengerich sich für die Kirchengesetze erklärte, nachstehende interessante Schilderung:

Ueberaus lehrreich war die Haltung der Versammlung bei dem folgenden Redner, dem gegenüber sie ein nicht zu verkennendes Selbstbekenntniß manifestirte. Es erschien nämlich ein würdig aussehender, sehr alter Herr, der Alterspräsident der Conferenz, Superintendent Lengerich, dem der Vorwurf der Heterodoxie um so weniger gemacht werden konnte, als er selbst erklärte, vor Erlaß der neuen Kirchengesetze Se. Majestät gebeten zu haben, „Er möge von Seiner Kirche dieselben abwenden". Als der Redner sich aber zu der in dieser Versammlung unvorsichtigen Aeußerung hinreißen ließ, das Gesetz sei nun einmal rechtskräftig und man müsse ihm daher gehorchen, übertönte ihn fast das allgemeine, mit Schlußrufen vermischte Murren, und der Unwille steigerte sich noch, als er fortfuhr, „die neuen Gesetze seien gar nicht so schlecht, wie man sie mache." Der alte Herr hielt indessen tapfer Stand. Er sei vor kurzem längere Zeit in einer durchweg katholischen Provinz Preußens gewesen und habe manchen Einblick indie dortigen Verhältnisse gewinnen können; da müsse er denn mit aller Entschiedenheit erklären, daß der Staat durch die Katholiken gezwungen worden sei, Vertheidigungsmaßregeln zu ergreifen, wie diese Gesetze es seien. Bei diesen Worten wurde der Lärm so groß, daß man sich nicht in einer evangelisch-lutherischen Versammlung, sondern in der eines der katholischen Piusvereine glauben konnte. Sogar der sonst so tactvolle Vorsitzende nahm ziemlich offen gegen den Redner Partei. Letzterem half es nicht, daß er auf die wohlbekannte Liebe des Kaisers für die evangelische Kirche hinwies, von der man gewiß die Billigung irgend einer Feindseligkeit gegen sie nicht erwarten konnte, so daß eine durchaus milde Ausführung vorauszusehen sei. Selbst dies Mittel blieb bei der sich so patriotisch gebehrdenden Versammlung wirkungslos. So vorsichtig diplomatisch-klug und anscheinend resignirt die Haltung der Führer auch bis jetzt gewesen war und so sicher sie auch des von ihnen aufgebotenen Heerbannes zu sein schienen, diesmal wurde die Masse selbst durch ihre Leidenschaft fortgerissen, gab unwillkürlich von ihrer eigentlichen Herzensmeinung, ihren eigentlichen Wünschen und Hoffnungen das beste Zeugniß und that öffentlich kund, daß sie in dem großen Culturkampfe gegen den Ultramontanismus durchaus auf Seiten der katholischen Gegner unserer Regierung steht.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß man am österreichischen Hofe jeden Groll gegen den Besiegten von Custozza vergessen hat. Der Toast, welchen der Kaiser Franz Joseph auf seinen „Bruder und Freund" ausbrachte, klingt herzlicher, als es sonst bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt; — der ganze Umschwung der Verhältnisse wird aber aus einer Nachricht erkennbar, welche heute von sämmtlichen Wiener Blättern mitgetheilt wird. Derselben zufolge hat der Kaiser den König Victor Emanuel zum Inhaber des 13. Infanterie-Regimentes (bisher Baron Baltin) ernannt und wird das Regiment künftig den Namen „König von Italien" tragen. Wenn man bedenkt, welcher Werth in der österreichischen Armee und am Hofe auf derlei Auszeichnungen gelegt wird, so wird man nicht umhin können, in dieser Verleihung ein bedeutsames Symptom zu erblicken.

Bekanntlich wird in den Enthüllungen Lamarmora's einer „geheimen provisorischen Regierung" erwähnt, welche im Jahre 1866 in Ungarn bestand. Das „Vaterland" spielte nun kürzlich darauf an, daß die jetzt in Ungarn regierenden Kreise von der Behauptung Lamarmora's empfindlich berührt werden. „Pester Lloyd" weist heute diese Verdächtigung zurück, indem er schreibt:

„Es befindet sich in den Acten der ungarischen Hofkanzlei aus dem Jahre 1866 ein vollständiges Namensverzeichniß der an der Bewegung jenes Jahres betheiligten Persönlichkeiten, und es ist darunter auch nicht eine einzige, die gegenwärtig in Ungarn oder in Oesterreich irgend ein Regierungsamt bekleidet."

Wie die „N. f. Pr." mittheilt, wird dem Reichsrathe unmittelbar nach seinem Zusammentreten ein Gesetzentwurf über die Einsetzung des Verwaltungs-Gerichtshofes vorgelegt werden.

In der **Schweiz** erhebt die gesammte ultramontane Presse natürlich ihren Weheruf über das Urtheil des Appellations- und Cassationshofes, welches die 69 renitenten jurassischen Geistlichen definitiv von ihren Pfarrämtern abberuft. Das in Pruntrut erscheinende „Pays", die frühere „Gazette Jurassienne", bringt einen schwarzumränderten Leitartikel, in welchem dasselbe in so heftiger Weise besprochen wird, daß dem genannten Blatte ein Preßproceß in sicherer Aussicht steht. Aber nicht die Abberufung selbst ist ihm das Schrecklichste, sondern daß das Urtheil in seinem zweiten Theile die abgesetzten Pfarrer unfähig erklärt, zum Stellvertreter eines anderen Pfarrers ernannt zu werden, so lange sie nicht ihre Unterschrift von dem Proteste gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat zurückgezogen haben. Mit diesem Spruche mache sich die Behörde factisch der Aufforderung zur Eidesverletzung schuldig. Das Schrecklichste dabei ist dem „Pays" wohl der Gedanke, daß sich schließlich doch einige der Herren Unterzeichner zum Zurückziehen ihrer Unterschrift veranlaßt sehen dürften. Was die Wirkung des Urtheils auf die Bevölkerung betrifft, so soll zwar die Aufregung unter derselben sehr groß sein, eine ernstliche Besorgniß aber von den Behörden, welche auf Unterdrückung jeder Ruhestörung im ersten Keime vorbereitet sind, nicht befürchtet werden. Man ist auf alle Eventualitäten vollständig gerüstet und sind die Truppen für sofortige militärische Occupation der Gemeinden, in denen sich Neigung zeigen sollte, der Ausführung des Urtheils Opposition entgegenzusetzen, bereits auf Piquet gestellt. Außerdem hat die Berner Regierung sehr klugerweise die jungen Mannschaften der fanatisirtesten Gemeinden des Jura zu einem Wiederholungscours nach Bern einberufen, so daß die unruhigsten Köpfe im ersten Augenblick der Aufregung von ihrer Heimath fern sind. Daß die Angelegenheit sich in vollständiger Ruhe abwickeln werde, ist allerdings nichts desto weniger nicht zu erwarten; die schwierigste Aufgabe dabei dürften aber die etwaigen Nachfolger der abgesetzen Pfarrer zu lösen haben: sie müssen wahre Versöhnungs-Apostel sein. — In den liberalen Blättern wird mit großer Zuversicht davon gesprochen, daß die Liberalität und Beihülfe des ultramontanen Landvolkes lange nicht ausreichen werde, um den widerspenstigen Pfarrern ihren Unterhalt zu sichern. Von manchen derselben nimmt man an, daß sie nur deshalb dem Bischof gefolgt sind, weil sie dadurch ihrer Pfründen sicher zu sein hofften. Stellt sich jetzt heraus, daß die Rechnung anders steht, so werden nicht wenige zur Nachgiebigkeit, welche hier nur Gehorsam gegen das Staatsgesetz bedeutet, geneigt sein. Im ersten Enthusiasmus war davon die Rede gewesen, den zum Bischof haltenden Pfarrern überall das Gemeinde-Bürgerrecht mit den entsprechenden Nutzungen zu geben; allein von dieser Freigebigkeit scheinen die übrigen Berechtigten, deren Antheil dadurch geschmälert werden würde, nicht erbaut gewesen zu sein, und so wird man es vorerst mit einem Cassationsrecurs gegen die Amtsentsetzung versuchen, der zweifelsohne erfolglos bleibt. Gewiß sind Zustände, wie die hier geschilderten, Niemandem zur Freude, aber die Liberalen können mit gutem Gewissen behaupten, daß ganz allein durch die blinde Herrschsucht Roms und seiner Trabanten dieses Aergerniß über uns gekommen ist.

Auch in die italienische Tagespresse gehen einzelne Notizen über, welche von dem Congresse der Altkatholiken in Constanz reden, aber kaum Einer, schreibt man der „K. Z." aus Rom, nimmt von der Bewegung Notiz. Es fehlt das Verständniß dafür, und zwar wesentlich aus zwei Gründen. Den Einen erscheint es als utopisch, an eine Reform des Katholicismus Hand anzulegen. Sie kennen ihn nur in der Form, welche die jesuitische, seit 300 Jahren unablässig in ihm thätige Richtung dem Katholicismus gegeben hat, und sie erinnern daran, daß auch in besseren Tagen, als jene Richtung noch nicht maßgebend war, Reformversuche nur in kleinen Nebenfragen gelungen, bei allen Hauptfragen aber gescheitert seien. Den Anderen — und das ist bei Weitem die Mehrzahl — erscheint die Religion überhaupt als eine mechanische Verrichtung, die, klug geleitet, von guter polizeilicher Wirkung sein kann, und sie sehen consequenter Weise Reformen nicht als unmöglich, aber als höchst überflüssig an. Den Katholicismus betrachten sie in seinem Wesen als eine Institution, welche allem Fortschritt, insbesondere ihrem nationalen Streben, entgegen ist, und wenn es ihnen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge als unpatriotisch erscheint, Katholiken zu heißen, so würde es ihnen geradezu absurd erscheinen, wenn man ihnen zumuthen wollte, Reformkatholiken zu werden.

Was die Unterstützung betrifft, die der Vatican etwa der spanischen wie der französischen Legitimität zu gewähren hätte, so glaubt eine römische Correspondenz der „K. Z." die darauf gesetzten Hoffnungen durchaus nicht bestärken zu können. Bevor man sich, schreibt der Verfasser derselben, im Vatican für die eine oder für die andere Partei in letzter Instanz erklärt, will Alles genau erforscht sein. „Marchese de Baviera und Monsignor Nardi plauderten im „Osservatore" und in der „Voce della Verita" viel, sehr viel, doch etwas anderes ist das wohlfeila Wort, etwas anderes die That. So oft noch der Papst angegangen wurde, etwas für die Thronfolge in Frankreich zu thun, hat er abgelehnt, und so wird es weiter gehen, so lange man in Rom nicht aus der legitimen Restauration auch die Wiederherstellung der eigenen weltlichen Herrschaft hervorgehen sieht. Inzwischen hat sich der Erzbischof von Paris mit seinem Hirtenbrief den Dank keiner Partei verdient. Der Herzog von Broglie ließ versichern, Monsignor Guibert sei nichts weniger als ein getreuer Ausleger der politischen Auffassung der französischen Regierung in Rom, während man im Vatican seine Ausweisung der Buzzurri nur für halbes Werk ansieht; er hätte sie aus dem ganzen Kirchenstaat, dann aber auch aus dem Königreich Neapel und aus den Herzogthümern nach Piemont zurückweisen sollen.

Mit überaus warmen Worten bespricht der in Neapel erscheinende „Emancipatore Cattolico", das Organ der nationalen Gesellschaft für Emancipation und Unterstützung des italienischen Clerus, die Reise des Königs von Italien nach Deutschland. Ein längerer „Il Re a Berlino" überschriebener Artikel ist diesen Beobachtungen gewidmet und sagt u. A.:

„König Victor Emanuel in Berlin bedeutet eine neue Aera der Civilisation nicht nur für Italien, sondern für Europa, bedeutet eine neue Ordnung der Dinge, bedeutet, daß der Clericalismus im Todeskampfe liegt und daß der große Krieg zwischen Kirche und Staat in seine letzte und entscheidende Phrase eingetreten ist. . . . . . . Vielleicht Niemand kann vermuthen, was schon zu dieser Stunde aus unserem armen Italien geworden sein würde, wenn anstatt stupid deutsch-feindlicher Minister, anstatt schwachsinniger Politiker ein den Principien und Regierungsmethoden des großen Bismarck offen und aufrichtig ergebenes Ministerium an der Spitze des Staates gestanden hätte. Aber da die Thatsache einmal geschehen ist, und das hartnäckige Unglück Italiens wollte, daß es durch lange Jahre von Ministern regiert wurde, die würdiger gewesen wären, Diener des Vaticans, als Leiter einer freien Nation zu sein, so wollen wir die Irrthümer und Fehler zu vergessen trachten und uns nur den Gefühlen der Hoffnung und der Zuversicht hingeben, welche uns das bevorstehende Zusammentreffen des Königs Victor Emanuel mit dem Kaiser Wilhelm einflößt."

Der „Emancipatore" prophezeit daraus eine religiöse Allianz zwischen Deutschland und Italien, eine Allianz, die aber nicht als die Gemeinsamkeit des Ritus und der Dogmen aufgefaßt werden dürfe, sondern nur als die Gemeinsamkeit des Geistes der Gesetze und der Beziehungen zur Kirche.

Sehr charakteristisch sind die Demonstrationen, welche aus Anlaß der Reise Victor Emanuels in diesen Tagen in Venedig stattgefunden haben und über welche namentlich die venetianischen Blätter „Tempo", „Stampa" und „Rinnovamento" längere Berichte bringen. Auf die Nachricht, daß der Einzug Victor Emanuels in Wien ein wahrer Triumphzug gewesen sei, ordnete der Stadtrath die festliche Beleuchtung des Marcusplatzes an. Eine zahlreiche Volksmenge fand sich ein. Die Stadtmusik spielte die Königs-Hymne, welche mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen und wiederholt wurde, ja sogar die österreichische Kaiser-Hymne wurde angestimmt und von allem Volk lebhaft applaudirt. Der Jubel setzte sich vom Marcusplatze fort zum Giardinetto Reale und dem Canal Grande entlang, und in allen Bierhäusern und Tavernen erschollen zahlreiche Hochs auf den König, auf Italien und auf Oesterreich. Die „Stampa", indem sie der Zeit gedenkt, als die Venetianer die österreichische Hymne noch von österreichischen Militär-Kapellen gezwungen hören mußten, schreibt: „Die Kaiser-Hymne ist noch dieselbe, aber das Oesterreich der Metternich, der Haynau ist verschwunden für immer; das Oesterreich, dem gestern Abends das Volk von Venedig Beifall rief, ist das neue Oesterreich, das regenerirte Oesterreich, das Oesterreich des Beust, des Andrassy, des Deak, welches nicht mehr Herr Italiens zu werden begehrt, sondern sein Freund, vielleicht sein Alliirter in künftigen Kriegen."

Innerhalb des französischen Ministeriums fanden unleugbar die bedeutendsten und tiefsten Spaltungen statt, obgleich der gemeinsame Haß gegen die Republik bisher alle Eifersucht überwogen und einen offenen Bruch noch verhindert hat. Die Frage über die Fortdauer des Provisoriums und die religiösen Angelegenheiten sind der Gegenstand der Zwistigkeiten, welche sich jeden Tag verschärfen, Angesichts der großen Schwierigkeiten einer monarchischen Restauration neigt Herr de Broglie dazu, das Provisorium beizubehalten, und die Herren Deseilligny, Magne und Batbie theilten in diesem Punkte seine Ansicht. Was die religiöse Frage im Innern betrifft, so haben die Herren Deseilligny und Magne mehr als einmal den Herrn de Broglie darauf hingewiesen, welche üble Wirkung die zu große Verbreitung der Pilgerfahrten auf die Stimmung der Bevölkerung sowohl auf dem Lande als in den großen Städten mache. Der seltsame Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris hat die Spaltung zwischen den Liberalen und den Ultramontanen im Ministerium noch verschärft. So hat denn eine kleine Notiz im Courrier de Paris, dem officiösen Organe des rechten Centrums, die Aufmerksamkeit aller Politiker erregt. Sie sagt: „Verschiedene Minister haben den Wunsch ausgesprochen, daß man in Zukunft mehr Zurückhaltung bei den Kundgebungen der religiösen Gesinnungen beobachte; sie möchten namentlich daß die Bischöfe in ihren Hirtenbriefen sich der äußeren und inneren Politik enthalten, besonders im Augenblicke, da Hr. Fournier nach Rom zurückkehrt als Träger der freundlichsten Erklärungen, und wo Victor Emanuel nach Deutschland reist." Diese wenigen Zeilen des „Courrier de Paris" enthalten einen offenbaren Tadel des ultramontanen Fanatismus, den der Clerus in der Provinz bis an die letzten Grenzen des Lächerlichen getrieben hat, und des neuesten altitalienischen Manifestes des Msgr. Guibert. Aber weder Hr. Ernoul, welcher erklärt hat, seine öffentliche wie seine private Haltung den Lehren des Syllabus anpassen zu wollen, noch Hr. de la Bouillerie welcher neulich dem „Könige" zu Frohsdorf seine Huldigung dargebracht hat, theilen die Besorgnisse der Alarmisten im Ministerium.

Uebrigens tragen das Wallfahrtsfieber und die Betheiligung einer großen Menge von Officieren der französischen Armee an dieser ultramontanen Parade bereits ihre Früchte. Ein aufmerksamer Beobachter, schreibt man der „K.-Z." aus Paris, wird kaum verkennen können, daß durch die ackerbauenden Classen des platten Landes und die Arbeiterbevölkerung der Stadt eine dumpfe Gährung geht, die einen nahen und furchtbaren Sturm ahnen läßt. Die Aufregung äußert sich bereits thatsächlich an den verschiedensten Punkten des Landes. Was in Savoyen, in Auvergne, im Poiton, in Nivernais und sogar zu Saint-Denis vor den Thoren von Paris geschehen ist, zeigt, daß der Unwille des Volkes sich Luft zu machen sucht, trotz der Präfecten mit der eisernen Faust und den Gendarmen der Regierung de Broglie's Zu Thonon in Savoyen wurden die Pilger von Allengy mit dem Rufe aufgenommen: „In den See mit den Pilgern! Nieder mit den Pfarrern! Nieder mit den Jesuiten!" Aehnliche Rufe haben die Republikaner von Chablais ausgestoßen, als sie sich nach Ouchy begaben, um Thiers zu begrüßen. Das geschah auf dem Dampfer Winkelried. Bei der Rückreise sangen sie die Parodie des berüchtigten Pilgergesanges und verhöhnten die auf dem Dampfer befindlichen Priester. Schlimmere Dinge haben sich zu Vic-le-Comte in der Auvergne zugetragen, wo der katholische Clerus noch bis in der letzten Zeit sehr einflußreich war. Dort mußten sich ungefähr 4000 Pilger einen ganzen Tag lang den Hohn der Bevölkerung gefallen lassen. Während Abbe Chardon die Predigt hielt, tanzten die Bewohner der Stadt die Farandole in der Kirche und machten höllischen Lärm dazu. Die Predigt mußte abgebrochen werden. Als die Pilger ihre Procession antreten wollten, brüllte die Menge: „Nieder mit Heinrich V.! Es lebe Thiers! Es lebe Gambetta!" Die Pompiers, die den Zug beschützen sollten, begaben sich unter die Menge und brüllten mit. Die Männer schrieen und pfiffen, die Frauen tanzten, und erst mit Einbruch der Nacht, als die Pilger sich aus dem Staube gemacht, hörte der Spectakel auf. In Poitiers war ebenfalls ein Auflaufe

bei dem den Jesuiten Pereats ausgebracht und „Nieder mit dem Einarmigen (manchot)!“ geschrieen wurde, was sich auf den General de Grammont bezog, der bei Gravelotte einen Arm verloren hat. Darauf wurde die Marseillaise gesungen. Im Nivernais fanden unruhige Scenen in einigen kleinen Ortschaften statt, deren Pfarrer von den Pilgerfahrten zurückkamen. In Saint-Denis gerieth ein Fuhrmann in Conflict mit berittenen Chasseurs. Derselbe brach durch den Zug, indem er die Pferde peitschte und „Nieder mit den Versaillern! Nieder mit den Mördern!“ rief. Der Colonel packte den Mann und ließ ihn abführen, aber die Zuschauer ergriffen sofort Partei gegen die Soldaten. Solche Beispiele einer verborgenen Feindschaft zwischen der Bevölkerung einerseits und dem Clerus und der Armee andererseits ließen sich noch in Menge anführen. Eine vereinzelte Thatsache, fügt der Berichterstatter der „K. Z.“ hinzu, kann natürlich zu keinem Schlusse berechtigen, aber wo dieselbe Erscheinung so vielfach auftritt, ist sie gewiß das Symptom einer bösen Stimmung der Massen. Was den Clerus betrifft, so konnte das lächerliche Pilgerfieber, die Vermehrung der Wunder, der wüthende Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris nicht umhin, einen Rückschlag hervorzurufen. Die Führer der republikanischen Partei haben ihr Möglichstes gethan, um jeden gewaltsamen Ausbruch zu hindern. Die Leute verlieren aber langsam die Geduld und werden taub für guten Rath. Besingen die Frommen Rom und Maria Alacoque, so antworten die Andern mit Pereats auf die Jesuiten und Lebehochs auf die Republik. Je unverhüllter und hochmüthiger die religiöse Heuchelei zu Tage tritt, um so unwiderstehlicher regt sich der Geist des Widerspruchs.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. [Das defensive Friedensbündniß. — Der italienische Besuch und das clericale Frankreich. — Graf Arnim und Herr v. Keudell. — General Manteuffel. — Socialdemokratische Wahlparole. — Mecklenburgische Auswanderung.] Graf Arnim ist schon gestern und wie man sagt, in Folge einer speciellen Aufforderung des Kaisers, auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser ostensible Schritt ohne Billigung des Reichskanzlers erfolgte, wenn auch bemerkt wurde, daß der deutsche Botschafter in Paris es vermied, dem Fürsten zu begegnen. Die Friedenspolitik des deutschen Reiches erhält durch den Besuch des Königs von Italien einen so prägnanten Ausdruck, daß nicht blos eine einflußreiche Partei an unserem Hofe, sondern in erster Linie der Reichskanzler wünschen muß, daß die französische Regierung über den wahren Charakter des Besuches Victor Emanuels aufgeklärt werde. Dieser Gesichtspunkt wird von allen Personen getheilt, welche in Beziehungen zum hiesigen auswärtigen Amte stehen. Man sagt von dieser Seite, daß den fanatischen Ausbrüchen der clericalen französischen Presse immerhin ein solcher Einfluß zugeschrieben werden muß, daß von hier nichts verabsäumt werden darf, um beruhigend auf den Präsidenten der Republik einzuwirken. Es ist nämlich auf einem diplomatischen Umwege zur Kenntniß unseres Cabinets gelangt, daß Mac Mahon dem defensiven Bündniß Deutschlands, Oesterreichs und Italiens einen militärischen Charakter vindicirt, der durch eine Convention in feste Form gebracht werden soll. Man kennt hier die Schleichwege, auf welchen ähnliche alarmirende Nachrichten an den Herzog von Magenta gelangen. Wollen doch die deutschen und französischen Ultramontanen die bestimmten Fälle kennen, in welchen eine Militärconvention der drei allirten Staaten in Kraft treten und das Defensivbündniß zu einem offensiven gestalten sollen. Sehr erklärlich erscheint es somit, daß Graf Arnim Ordre erhalten, sich unverzüglich auf seinen Posten zu begeben, um Mißverständnisse zu beseitigen, die von staatsfeindlichen Elementen im Innern und ihren Affilirten im Auslande provocirt worden sind. — Die Reichshauptstadt ist um das erwartete große Militärschauspiel am Kreuzberge zu Ehren des Königs von Italien gekommen. Im Festprogramm figurirt nur eine Parade in Potsdam, während die Ordres für die Zusammenziehung größerer Truppenkörper in Berlin dem Vernehmen nach zurückgezogen worden sind. In militärischen Kreisen will man wissen, daß das Unterbleiben eines Manövers und der üblichen Parade auf den ausdrücklichen Wunsch Victor Emanuels erfolgt ist. Die Gründe dafür werden von unseren Marssöhnen nicht so nachsichtig beurtheilt, wie von bürgerlichen Elementen, wo man heute mehr als sonst militärische Demonstrationen unnöthig findet. — Ueber das Gerücht von der Besetzung des Pariser Botschafterpostens durch Herrn v. Keudell ist es wieder still geworden, nachdem Graf Arnim dahin zurückgekehrt. Außerdem hat Herr v. Keudell seinen Freunden mitgetheilt, daß er während des Winters jedenfalls in Rom verbleiben werde. Damit soll indeß nicht gesagt sein, daß definitive Bestimmungen über das Verbleiben des Grafen Arnim in Paris getroffen worden. Wie versichert wird, sind in dieser Richtung die Differenzen unter maßgebenden Personen nichts weniger als beglichen. — Die Ertheilung eines größeren Armee-Commandos an den General v. Manteuffel schließt allerdings den Wunsch seiner politischen Freunde aus, ihn ein Amt einnehmen zu sehen, welches ihm gestattet, der Umgebung des Königs anzugehören. Falsch ist jedoch, wenn von clericaler Seite verbreitet wird, daß Fürst Bismarck auf die Entschließung des Königs irgend einen Einfluß genommen. Diese Voraussetzung geht von jenem Antagonismus aus, der allerdings 1866 zwischen dem Fürsten und dem General aus Anlaß der österreichischen Sympathien des Letzteren stattgefunden. Die veränderte Situation hat auch den ehemaligen Chef der österreichischen Partei an unserem Hofe anderen Sinnes gemacht und die Beziehungen zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck gestalteten sich namentlich während des deutsch-französischen Krieges auf's freundschaftlichste. So ist bekannt, daß während des letzten Krieges der jüngere Sohn des Reichskanzlers Ordonnanz-Offizier des General v. Manteuffel war. Außerdem läßt die Cordialität der persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Staatsmännern nur den Wunsch übrig, daß die feudalen Anhänger des Generals v. Manteuffel mit eben so vielem Takte wie er selbst sich zum Reichskanzler stellen möchte. — Von unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß die Führer der Socialdemokraten beschlossen haben, ihren wohldisciplinirten Schaaren die Parole zu ertheilen, bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage für die ultramontanen Candidaten zu stimmen, sobald die eigenen Candidaten in der Minorität geblieben und die Entscheidung zwischen einem liberalen oder clericalen zu treffen ist. — Die Mecklenburgischen Junker haben doch endlich die Ursachen der massenhaften Auswanderung ihres ländlichen Proletariats erforscht und beginnen nun in den Domänen mittelst Parzellirung den contribuirenden Plebs am Grundbesitz zu betheiligen. In Folge dessen hat nach verläßlichen Mittheilungen in diesem Jahre die Auswanderung aus Mecklenburg bedeutend nachgelassen.

[Aus der Centrums-Fraction.] Es geht dem Berliner Correspondenten der Wiener „Presse“ heute von einem Mitglied der national-liberalen Partei die Mittheilung zu, daß derjenige seiner Collegen, welcher vor Kurzem über den kirchenrechtlichen Streit eine Auseinandersetzung von einem Ultramontanen erhalten habe, die bald darauf in der „Presse“ veröffentlicht worden, nicht wünsche, daß der Name des Briefschreibers bekannt werde. Demzufolge ist ihm ein Schweigen zur Pflicht gemacht, das er mit vielen Gründen bedauert, da es aber schlechterdings innehalten muß. Der Verfasser des vielgenannten Briefes, den wir vor acht Tagen veröffentlichten, läßt sich über die verschiedenen Urtheile der Preßorgane wie über seine Stellung folgendermaßen aus: „Es ist eigenthümlich, daß keine einzige Zeitung sofort erräth, wer der Verfasser des Briefes sei. Bin ich denn nicht jederzeit über meine politische Richtung offen gewesen? und habe ich je einen Zweifel darüber aufkommen lassen, wie ich über die Heilighaltung der Gesetze, also auch der Kirchengesetze denke? Die gedankenlose Kritik verweist mein Schreiben unter die Apokryphen, also unter diejenigen Schriften, „die nützlich zu lesen, aber nicht für heilig zu erachten seien“. Nun, ich sah es nicht darauf ab, mich selbst in den Vordergrund zu stellen, es ist mir also gleichgiltig, was man von meinen Auseinandersetzungen denkt; aber das habe ich doch wenigstens erreicht, daß mein Einreden gegen das gesetzlose Treiben vieler Priester Beachtung fand, und diese Beachtung ist mir ein reicher Lohn. Es wird so kommen, wie ich sagte: Gegen die Anarchie werden alle Besonnenen bald genug sich auflehnen und sollte darüber die Centrums-Fraction in ihrem jetzigen Bestande zu Grunde gehen. Wer nicht sehen will, der muß fühlen. Was soll dann daraus werden, wenn Jeder nach Belieben schaltet und waltet, anstatt das Gesetz zu respectiren? Ich wiederhole: Mir sind die Falk'schen Gesetze ein Gräuel, ich erachte sie für hochverderblich, aber sie sind da, sie lassen sich nicht wegdemonstriren, und darum sind sie für Alle verbindlich. Es liegt auf der Hand, daß der künftige Präsident des Abgeordnetenhauses diejenige Kritik, welche über die Falk'schen Entwürfe geübt wurde, in der nächsten Session nicht mehr dulden kann, falls sie über die Falk'schen Gesetze laut würde, und damit ist der demagogischen Agitation glücklicherweise aller Boden entzogen. Laß diese Zeilen ebenso wie die neulichen in die Oeffentlichkeit gelangen, ich will doch sehen, ob ich mit meinen Ansichten so ganz isolirt bleibe. Als ich neulich in Wiesbaden war, fand ich bei parlamentarischen Collegen, mit denen ich zufällig zusammentraf, viel Zustimmung.

Thorn, 19. September. [Polnischer Terrorismus.] Welcher Terrorismus von der polnischen Presse zu üben versucht wird, davon liefert die „Gazeta torunska“ wieder ein Beispiel, indem sie in ihrer Nummer vom 18. d. Mts. den Probst Szadowski der öffentlichen Meinung denuncirt. Dieser im Ermland angestellte Geistliche, welcher früher dem Vernehmen nach an der moralischen Hebung der polnischen Bevölkerung mit Hingebung gearbeitet haben soll, sei — so berichtet das gedachte Blatt — nach seiner Heimkehr vom französischen Kriegsschauplatze, wo er Militairgeistlicher gewesen, ein eifriger Bekenner des „polnischen Darvinismus“ geworden und erkenne das Recht des Stärkeren an. Kurz, nachdem derselbe zurückgekehrt sei, habe er aus eigenem Antriebe im Garten des bischöflichen Alumnates zu Braunsberg zum Gedächtniß der preußischen Siege eine Eiche gepflanzt. Später habe derselbe das eiserne Kreuz erhalten. Jetzt berichten deutsche katholische Blätter die Beschreibung einer durch den genannten Geistlichen an einem ärmlichen Orte der ermländischen Diaspora zur Erinnerung an die „Katastrophe von Sedan“, also wenige Tage bevor der Bischof Krementz vor Gericht gezogen worden sei, veranstalteten rauschenden Feier. „Nach der Absingung“ — heißt es in der „Gazeta“ wörtlich — „des „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — eines Liedes, welches, wie bekannt, eine Apotheose der Annexionspolitik enthält, hielt der Geistliche Szadowski eine kleine „patriotische“ Anrede und schloß dieselbe noch mit „patriotischeren“ Vivats. Alles dessen würden wir gar keine Erwähnung gethan haben, wenn der Geistliche Szadowski nicht durchaus ein Pole sein wollte.“ Die Nutzanwendung aus diesem Artikel ergiebt sich von selbst: ein polnischer Preuße darf sich der preußischen Siege nicht freuen, noch weniger darf er sie feiern und am Allerwenigsten ist es ihm gestattet, auf dasjenige, was jedem braven Preußen das Theuerste ist, ein Lebehoch auszubringen. Und doch liefert gerade diese aus Aerger entsprungene Denunciation den schlagendsten Beweis, daß diejenigen polnischen Preußen, welche für ihr jetziges Vaterland ins Feld gezogen sind, die Gesinnungen des Denuncianten nicht theilten! (Sp. Z.)

Stadt-Theater.

„Lohengrin“ von Richard Wagner.

Das geflügelte Wort „Zukunftsmusik“, entstanden aus einer irrigen Auffassung derjenigen Grundsätze, welche in dem dritten Theil des Wagner'schen Buches „Oper und Drama“ niedergelegt sind, scheint nunmehr, nachdem es sich Jahrzehnte lang bei musikalischen Discussionen mit besonderer Vorliebe da, wo leider „Begriffe fehlten“, eingestellt hatte, seine vermeintliche Pointe verloren zu haben. Schon heut können trotz Widerstrebens die Antiwagnerianer aus Princip sich gegen die Thatsache nicht verschließen, daß jene nebelhafte Zukunft, in welche sie Verständniß und Geschmack an Wagner'scher Musik zu verlegen beliebten, überraschend schnell zur Gegenwart geworden ist und wer auch nur mit einem Fuße im Musikleben der Neuzeit steht, wem die Bühnenstatistik nicht ein völlig fremdes und uninteressantes Feld geblieben ist, dem müssen die immensen Erfolge dieses Dichtercomponisten beweisen, welch' außerordentlichen Anklang die in seinen Werken verwirklichten Ideen über das musikalische Drama bei der überwiegenden Mehrzahl der gebildeten Kunstfreunde gefunden haben. Es ist hier nicht der Ort, diese genialen Grundsätze des Näheren zu beleuchten, oder nachzuweisen, wo sie am Glücklichsten sich durchgeführt finden, auch wollen wir alle die schiefen Deutungen außer Besprechung lassen, welche ihnen feindliche Voreingenommenheit, Unkenntniß und Indolenz unterlegten, jetzt drängt es uns vielmehr zur Lösung einer ungleich erfreulicheren Aufgabe hin, wie solche die kritische Thätigkeit verhältnißmäßig selten zu stellen pflegt.

Wir haben der vor einem zahlreichen Zuhörerkreise stattgehabten Aufführung des Lohengrin zu gedenken, welche, wenn wir die zur Zeit noch nicht consolidirten Verhältnisse unseres Kunstinstitutes billig erwägen und den sich hieraus ergebenden Standpunkt einnehmen, als eine relativ vorzügliche bezeichnet zu werden verdient. Mag man immerhin noch an den Leistungen des Orchesters und des Chors so Manches auszusetzen haben, oder die oder jene Gesangskraft für nicht vollkommen geeignet erachten, mag man endlich sogar an einer zufällig eingetretenen leichten Indisposition Anstoß nehmen, welche einzelne Sänger hinderte, den letzten Rest ihres Parts mit gleich verschwenderischen Mitteln, wie bei Weitem den größten Theil, durchzuführen, — dies Alles wird reichlich aufgewogen durch die Fülle von Trefflichem, was im Uebrigen geboten wurde, und durch die glänzende Aussicht, welche der wiederum so klar zu Tage getretene Ernst und Eifer der Direction, wie des Künstlerpersonals uns für die laufende Saison eröffnete.

Es wird von der Kunstkritik wohl allgemein angenommen, daß der erste Act dieses musikalischen Dramas seiner Structur nach den beiden letzten an Bedeutung um ein Weites voranstehe, und als gälte es, dieses begründete Urtheil über jeden Zweifel zu erheben, vereinigten sich gerade hier die sämmtlichen Kräfte zu einem so auszeichneten Ensemble, daß Scene für Scene die dramatische Gewalt der Situation wuchs, bis diese stete Steigerung in dem jubelnden Schlußchor des Finales ihren Gipfelpunkt erreichte. Sollen wir aus einer so musterhaften Gesammtleistung Einzelnheiten hervorheben, wir wüßten nicht, ob wir das edle rhetorische Pathos, mit welchem Herr Robicek als König Heinrich die Mannen zum Heeresfolg' entbot, oder den großartig musikalischen Styl, in dem Herr Robinson (Graf Telramund) Klage führte wider Elsa von Brabant, oder endlich den von träumerischer Entzückung erfüllten Vortrag der Vision, wie den schmelzenden Liebeshauch, der Elsa's Geständnisse an Lohengrin umwehte, vorerst bewundern müßten; kurz, dieser ganze erste Theil übte eine vollkommen bestrickende Wirkung, die nach lautloser Stille im Publikum erst beim Actschluß zu stürmischem Ausbruch gelangte.

In dieses künstlerische Ensemble trat nun noch ebenbürtig Frl. Borée (Ortrud) mit einer Leistung, welche, zu wie hohen Ansprüchen uns auch ihre bisherige Thätigkeit berechtigte, doch diesmal alle unsere Erwartungen hinter sich ließ. Das düstere psychologische Gemälde, das Wagner mit so genialer Meisterhand in der ersten Scene des zweiten Actes gezeichnet hat und welches manchen verwandten Zug mit jenem großen Dialoge zwischen Macbeth und seiner Gemahlin aufweist, trat uns durch eine über die enormen Schwierigkeiten obsiegende Technik und den bis in die kleinsten Schattirungen hinein vollendeten musikalischen Ausdruck des Frl. Borée und Herrn Robinson in seiner ganzen tragischen Bedeutung vor die Seele und welch' wunderbaren Gegensatz zu diesen düsteren Schatten bildete nicht das von lichtem Glanz umflossene Dankeslied an die Lüfte, welches Frau Robinson (Elsa) ebenso, wie das sich anschließende Duett mit dem ihrem Tone eigenen Zauber tiefster Gefühlsinnigkeit vortrug!

Dies waren die Glanzpunkte des Abends. Aber auch der Rest ist diesmal nicht — Schweigen. Wir haben zu alledem die musikalisch äußerst feste und correcte Durchführung der Titelrolle durch Herrn Koloman Schmidt ebenso rühmend hervorzuheben, wie wir andererseits allerdings das offene Bekenntniß nicht verwinden können, daß uns die Natur dieses Künsters die Elemente für die spiritualistische Seite des Lohengrincharakters nicht zu bergen scheint. Und wenn wir nun noch zum Schluß die Partie des Heerrufers, in welcher Herr Mann ein höchst beachtenswerthes, klangreiches Stimmmaterial und verständigen Vortrag entwickelte, als durchaus angemessen besetzt bezeichnen müssen, so hoffen wir, diese lobenswerthe Aufführung, deren Reprisen wir dem Publikum hiermit dringend empfehlen, nach Gebühr gewürdigt zu haben. S.

Stadt-Theater.

(Der Elephant.)

Wenn unter den Blinden der Einäugige König ist — so argumentirte man bisher — so ist unter den modernen Lustspieldichtern Gustav v. Moser ein wahrer Heros.

Und diese Ansicht war ziemlich feststehend in Theaterkreisen. Ein neues Stück von Moser ist dadurch immer ein kleines Ereigniß geworden, auf das man gespannt sein durfte, zumal es stets Wochen, ja Monate vorher durch den papierenen Mund der Reclame ausposaunt wurde.

Schade, daß unsern Erwartungen, die wir nach dem Namen des Autors, nach seinen dramatischen Antecedentien, nach der üblichen Reclame und nach den Berichten aus anderen Städten von den neuen — nicht neuesten: den inzwischen hat Moser gewiß schon wieder 4—5 Stücke geschrieben — also von denen neuen Producte des vielschaffenden Dichters gehegt hatte, durch die Aufführung im Stadttheater in so grausamer Weise zerstört wurden.

Das Sujet ist allerdings ein originelles und ganz neues. Die Idee eines „Elephanten“, d. h. eines Mannes, der sich als Posten vor ein sträfliches Verhältniß zwischen einem jungen Roué und einer leichtsinnigen Frau stellen läßt, ist ebenso neu — als französisch und bis jetzt in der deutschen Literatur nicht verwerthet worden. Schade, daß Moser nicht dieselbe in der Weise auszuarbeiten verstanden hat, wie er sie anlegte. Und das ist der Grundfehler, an dem dieser „Elephant“ laborirt und — zu Grunde gehen muß.

Denn da Moser es diesmal verschmäht hat, den eigentlichen Zweck des modernen Lustspiels, die Geißelung socialer Schäden, zur Grundlage seines Stückes zu machen oder zum Mindesten hineinzuverweben, was ja hier so leicht gewesen wäre, also nur durch das Sujet selbst wirken lassen wollte und dieses für bedeutend und interessant genug hielt, um durch sich selbst und ausschließlich durch sich selbst zu wirken, so hätte er auf die Entwickelung dieses Stücks, auf seine regelmäßige Ausführung doch etwas mehr Mühe verwenden können, als dies augenscheinlich geschehen ist.

Statt dessen hat sich der talentvolle Dichter darauf beschränkt, einen gordischen Knoten von Verwickelungen zu schüren, den jeder Zuhörer schon im Anfange des zweiten Actes ohne alle Mühe selbst hätte lösen können, so daß die daraus entstehenden Situationen, weil schon vorhergesehen und erwartet, weder überraschen, noch erheitern, und zwar um so weniger, je häufiger sie vorkommen, je ausschließlicher sie den Grundzug des Stückes bilden. Moser hat es verschmäht, die andern Mittel, durch welche die dramatische Kunst sonst wirkt, also durch die Verflechtung mit den Fragen der Zeit oder den Krankheiten der Mode, durch gute Witze, durch einen leichten, pikanten Dialog, in Anwendung zu bringen; er hat sein Stück ausschließlich auf die „Komödie der Irrungen“ gebaut, die die Elephanten-Idee hervorbringen soll — und darum ist es entschieden mißlungen.

Es thut mir leid, über das Produkt eines so reichbegabten Dichters ein so abfälliges Urtheil niederschreiben zu müssen, aber um getreu und wahrheitsgemäß zu berichten, darf es nicht verschwiegen werden, daß der „Elephant“ bei seiner Vorführung im Stadttheater leider gänzlich ohne Erfolg geblieben ist. Keine Hand rührte sich, ihm wenigstens die letzte Ehre zu erweisen; sang- und klanglos stieg er zum Orkus hinab und mißmuthig, ja enttäuscht, verließ das kleine Häuflein Getreuer die Stätte des dramatischen Grabes, in das sie eben den „Elephant“ versenkt hatten.

Es würde zu weit führen, sollte ich hier ausführlich alle die Mängel dieser Arbeit auseinandersetzen. Aber ein Lustspiel, in dem man in den ersten zwei Acten — wenn es deren nur vier hat — keine Miene zum Lachen zu verziehen braucht, in dem fast kein einziger Witz — gut oder schlecht — wohlgemerkt kein einziger Witz vorkommt, das jeder Beziehung zu den Zeitverhältnissen entbehrt, das also im vierzehnten Jahrhundert ebenso gut spielen könnte, als heute — ein solches Lustspiel verdient die mißfällige Aufnahme, die es im hiesigen Stadttheater gefunden.

Die Ausführung in vier Acten ist unendlich ermüdend, der Dialog von ungebührlicher Länge und ohne jede Würze — nur der erste Act ist dramatisch ziemlich gut angelegt — und die Verwickelung der Interessen und Situationen zu oft und verzweigt, als daß sie nicht abspannen sollte. Kommt noch dazu, daß bei einem derartigen, auf Situationskomik ausschließlich angelegten Stücke das Kommen und Gehen der einzelnen Personen wenn auch nicht natürlich, so doch zum Mindesten wahrscheinlich motivirt sein muß. Aber auch das hat Moser nicht verstanden: Seine Herrschaften kommen und gehen, wie es ihnen, oder vielmehr ihm beliebt; sie treten auf, wenn sie wegbleiben sollen, sie fehlen, wenn sie da sein müßten — kurz das Ganze macht den Eindruck eines — Marionettentheaters, in dem der Leiter die

Bochum, 17. Septbr. [Wallfahrtsexceß.] Vom Niederrhein wird der „Sp. Ztg." wieder ein Wallfahrtsexceß berichtet. Als nämlich am 15. d. M. die Bochumer Procession aus dem Wallfahrtsorte Hardenberg (bei Neviges) zurückkehrte, wollte ein Fuhrmann mit seinem Wagen durch den langen Zug durchfahren, worauf die frommen Beter über ihn herfielen und den armen Mann so sehr mißhandelten, daß er viele und schwere körperliche Verwundungen davon trug.

Düren, 18. Sept. [Zum kirchlichen Conflicte.] Am vergangenen Sonntag hat unser neuer Pfarrer Herr Keller (Nachfolger des weiland Reichstagsabgeordneten Pfarrers Decker) in der Pfarre zu St. Maria seine ersten Amtshandlungen verrichtet. Dies berichtete das Bürgermeisteramt an die Regierung, welche darauf hin decretirte, daß gemäß den neuen Kirchengesetzen die Uebertragung des Pfarramts von St. Maria an den Pfarrer Keller als nicht geschehen zu betrachten sei und dieser im Falle der Vornahme von kirchlichen Amtshandlungen den gesetzlich festgestellten Strafen verfalle. Heute nun hängt am Eingange unseres Rathhauses folgende bezügliche Erklärung des Landraths:

„Düren, den 16. September 1873.

Uebertragung des Pfarramts von St. Maria in Düren. Unterm 2. August d. J., also nach Eintritt der Rechtskraft des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai d. J. ist der Herr Pfarrer Keller zu Elsig zum Pfarrer von St. Maria hierselbst ernannt worden. Mit Rücksicht darauf, daß der Herr Erzbischof die durch § 15 des gedachten Gesetzes vorgeschriebene Anzeige bezüglich dieser Anstellung dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz nicht gemacht hat, setze ich höherem Auftrage zufolge die zu der Pfarre St. Maria hierselbst gehörigen katholischen Einwohner von der Ungiltigkeit der Uebertragung des Pfarramts von St. Maria hier an den Herrn Pfarrer Keller mit dem Bemerken in Kenntniß, daß nach § 17 l. c. diese erfolgte Uebertragung des Pfarramts von St. Maria hier als nicht geschehen gilt. Der königliche Laudrath. Stürtz"

Bonn, 18. Sept. [Die „Deutsche Reichsztg."] schreibt in eigener Angelegenheit:

„Abgesehen von den im Vergleich zu anderen Blättern enormen Geldstrafen und sonstigen Kosten, welche unser Verleger durch die vielen Preßprocesse zu zahlen hatte, weilen augenblicklich drei Mitglieder unserer Zeitung im Gefängniß. Unser hochherziger und edler Factor Herr Franz Sieger sitzt nun bereits 2½ Monat in einsamer Gefängnißzelle, so daß seine nächsten Verwandten keinen Zutritt zu ihm erlangen und noch jüngst zwei aus Amsterdam resp. Berlin zu seinem Besuche herübergekommene Verwandte von dem Untersuchungsrichter Haaß zurückgewiesen wurden. Man verlangt von Herrn Sieger ein gerichtliches Zeugniß, welches zu geben seinem Gewissen und seiner Ehre widerstreitet, und immer hört man noch nicht von Berlin aus, daß das Obertribunal die Sache in die Hand genommen. Unserer früherer Redacteur, Herr Dr. Franz Matzner, sitzt ebenfalls schon sechs Wochen im Gefängniß und hat darin noch bis zum 18. November zu bleiben und das wegen Abdruckes von Artikeln, welche zum Theil in anderen Blättern entweder unbeanstandet geblieben oder doch nur mit kleinen Geldstrafen belegt worden sind. Ein anderer Proceß — Laacher Protest —, in welchem Herr Dr. Matzner in den ersten Instanzen auch zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden, ist vom Obertribunal an das Kölner Landgericht überwiesen und schwebt also noch. Unser stellvertretender Redacteur Herr v. Ayx endlich hat heute eine dreimonatliche Gefängnißstrafe angetreten, weil nach der Annahme des Gerichts in einer Correspondenz aus dem Maingau durch die Erinnerung an Canossa, Chislehurst und St. Helena die preußische Majestät beleidigt worden sei, trotzdem in derselben von ihr mit keiner Silbe die Rede war, sondern nur vom Fürsten Bismarck gesprochen wurde."

Kassel, 20. September. [Die renitenten Pastoren.] Die heutigen „Hess. Bl." enthalten einen Aufruf zu Beiträgen für einen Fonds, aus welchem die renitenten Vilmarianer für den Fall ihrer Amtsentsetzung schadlos gehalten werden sollen. Unterzeichnet ist derselbe von den Herren Scheffer, Minister a. D. zu Hof Engelbach bei Niederaula, Obergerichts-Director a. D. Pfeiffer, Ober-Appellationsrath Martin, Appellationsgerichtsrath Klingender, Rentier Wendel zu Kassel, Kirchenälteste Paulus und Pfannkuch zu Melsungen, Bürgermeister Wicke zu Berge, Oberst z. D. v. Kornberg zu Hanau und Staatsanwalt z. D. Arnold zu Fulda. Eine Warnung, nicht aus falschem Mitleid die protestirenden Pastoren in ihrem Widerstand gegen die Staatsgewalt zu bestärken, ist wohl überflüssig; zur Abschreckung genügt gewiß die Bemerkung, daß der Aufruf mit den frivolen Worten schließt: „Der Herr der Kirche wolle unserer Sache seinen Segen verleihen!" — Polizeilich beschlagnahmt wurden dieser Tage in der Hühn'schen Buchhandlung hierselbst mehrere Exemplare einer zu Rengshausen gedruckten, den Abdruck eines im vorigen „Missionsbl." enthaltenen Artikels enthaltenden Broschüre, nach welcher schon vorher vergebliche Haussuchungen bei Pfarrer Rausch in Rengshausen und Metropolitan Hoffmann in Melsungen stattgefunden hatten. — Ebenfalls den „Hess. Bl." ist das Folgende zu entnehmen: „Soweit wir in Erfahrung gebracht haben, sind die von dem Gesammt-Consistorium über die renitenten Pfarrer verhängten Strafen von keinem derselben bezahlt worden. Die Landrathsämter haben in Folge dessen bereits vermittelst der Steuerbehörden, hie und da auch unter der schützenden Bedeckung von Gendarmen, die ihnen von dem Consistorium aufgetragene zwangsweise Pfändung vornehmen lassen bei den Metropolitanen Vilmar in Melsungen, Hoffmann in Felsberg, den Pfarrern Bohne in Verna, Schember in Istha, Wetzel in Böddiger, Saul in Balhorn, Dietrich in Sand, Schilling in Oberrieden und Vilmar in Albach, zu der Zeit aber, wo diese Zeilen im Druck erscheinen, wird das gleiche Verfahren vermuthlich schon gegen alle Protestirenden angewendet sein. In den hier aufgezählten Fällen sind meist Möbel gepfändet worden und werden dieselben innerhalb der nächsten 8 Tage zur öffentlichen Versteigerung kommen."

Dresden, 16. September. [Die Landtagswahlen.] Man schreibt der „Köln. Ztg.": Also Dresden hat sich „wiedergefunden", um einen seiner Zeit classisch gewordenen Ausspruch, den 1845 ein sächsischer Minister von Leipzig gebraucht, auf die Gegenwart und auf Dresden anzuwenden. Bei den vorigen Ergänzungswahlen hatte es von seinen conservativen Abgeordneten zwei abgestoßen und an deren Stelle Liberale gesetzt; ein gleicher Versuch ist diesmal mißglückt; sowohl der altbewährte Demokrat Wigard als auch der von nationalliberaler Seite aufgestellte Advocat Lohrmann, ein homo novus, sind unterlegen. Gegen den Ersteren hat der Blechwaaren-Fabrikant August Walter sich behauptet, ein Mann, der zuerst eine liberale Färbung zeigte, aber mehr und mehr ins conservative und regierungsfreundliche Lager überging; über Lohrmann siegte der mit allen Mitteln des Verwaltungsapparates, die gerade hier natürlich besonders groß und besonders wirksam sind, unterstützte directe Regierungs-Candidat, der Geheime Justizrath Gebert, weiland auch Reichstags-Abgeordneter und als solcher vielleicht manchem seiner damaligen Collegen noch erinnerlich als ein Typus sächsischer Höflichkeit bis zum Extrem. Die liberale Partei verliert durch dieses Wahlergebniß positiv nichts, denn auch Geberts Vorgänger in der Kammer, Advokat Stroebel, war streng conservativ; sie verliert nur negativ den großen moralischen Vortheil, den ein wiederholter Sieg gerade in der Residenz ihr gebracht hätte. Wie im Übrigen die Chancen der liberalen Partei im Lande stehen, läßt sich noch nicht übersehen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die ihr günstigen Resultate (aus den Städten, besonders den größeren) immer zuerst bekannt werden, der hinkende Bote aber in Gestalt der ländlichen Wahlen nachkommt. So wird es auch diesmal sein. (Hat sich inzwischen durch telegraphische Nachrichten, nach welchen die Liberalen zwei Mandate verloren haben, bestätigt.) Indessen ist es doch nicht zu unterschätzen, daß die in drei bedeutenden Fabrikstädten, Chemnitz, Plauen und Annaberg-Buchholz, von der Regierungspartei gemachten Versuche, Staatsdiener durchzubringen, eclatant gescheitert sind. Der zuletzt genannte Wahlkreis ist dabei für die Liberalen zum ersten Male erobert worden. Zu unterschätzen ist es ferner nicht, daß in zwei bisher streng conservativen städtischen Wahlkreisen, Grimma und Borna, diesmal zuerst liberale Gegencandidaten auftraten und so weit bis jetzt Nachrichten hierher gelangt sind, große Chancen des Sieges haben, eben so in einem Landkreise, wo gegen einen königlichen Amtshauptmann der bekannte Reichstagsabgeordnete Professor Biedermann steht.

München, 18. September. [Herr v. Lutz und die Bischöfe.] Nach gewissen Berichten in einem Wiener Blatte könnte es scheinen, als bestände eine Verbindung der Regierung mit den Bischöfen, als unterhandelte Minister v. Lutz mit ihnen, als setzten die Ultramontanen auf Lutz ihre Hoffnung! Zu gleicher Zeit soll Lutz mit den Liberalen liebäugeln! Wäre das wirklich der Fall, so müßten wir die Politik des Ministers v. Lutz bewundern; dann machte er es nicht unähnlich wie Bismarck, auf den seinerzeit die Franzosen wie die Oesterreicher ihre Hoffnung setzten und ihn als sich befreundet betrachten zu dürfen geglaubt haben. Die neuesten, den gegebenen Verhältnissen allein Rechnung tragenden Erlässe des baierischen Cultusministers können aber nicht als besondere Zeichen ultramontener Freundschaft angesehen werden! Wenn, auch um dies zu berühren, Minister v. Lutz den ihm schon oft vorgerittenen Toast auf den Papst, als Erwiderung eines solchen auf König Ludwig von Baiern, bei der Feier der Installirung des Bischofs Haneberg ausgebracht hat, so war dies damals von seiner Seite nichts weiter als ein Act purer Höflichkeit, der sich auch ein anderer an seinem Platze, sobald er als Vertreter seines Souveräns erschien, nicht hätte entziehen können und dürfen. Auf wen hätte Minister v. Lutz in dieser seiner Stellung und bei dieser Gelegenheit den einmal nicht zu umgehenden Toast ausbringen sollen? — Doch gehen wir zur eigentlichen Sache! Von Allem, was über die Bischofs-Versammlung in Eichstädt in die Welt hinausberichtet wurde, ist wohl nicht viel wahr und zumeist nur aus ultramontanen Blättern combinirt. Wahr ist, daß Bischof Ignatius von Regensburg auf eine Versammlung drang, wie ja auch solche in den letzten zwei Jahren arrangirt wurden; wahr ist es, daß unter den Bischöfen selbst keine besondere Cordialität besteht, daß Ignatius von Regensburg und Gregor von München-Freysing, der selbst einer großen Partei seines eigenen Clerus zu sehr „Friedensfürst" ist, nicht die intimsten Freunde sind, daß auch Heinrich von Passau seinen Amtsbrüdern sich fernehält und von diesen am liebsten schon in der Schaar der „Seligen" gesehen würde. Wahr ist, daß Ignatius heuer in Rom war, dort seine Instructionen sich holte, wofür sein Bruder mit einem großen Titel belohnt wurde. Wahr ist es endlich, daß eben dieser Ignatius von Regensburg mit seinen Collegen des Stabes und der Inful nicht zufrieden ist, da sie ihm nicht scharf genug der Regierung gegenüber auftreten — daß diese ihm auf ihrer heurigen Conferenz seinen vorgelegten Protest, gerichtet gegen die baierische Regierung, ziemlich abgeschwächt haben! In wenigen Tagen wird dieser Protest dem König Ludwig von Baiern als Immediat-Eingabe zugehen, voll der Klagen über das Vorgehen der Regierung in Kirchen- und Schulsachen; — ein Modus, so oft schon von den Bischöfen beliebt! Den Wortlaut des Inhalts aber kennen wir vorläufig ebensowenig, wie gewisse Correspondenten, die sich den Anschein geben, gut unterrichtet zu sein. (Pr.)

München, 18. September. [Die Regierung und die Ultramontanen.] Man schreibt der „K. Z." von hier: Man will wissen, daß der baierische Episcopat sich bei seiner neulichen Besprechung in Eichstädt besonders mit der Haltung der katholischen Partei auf dem Landtage beschäftigt habe. Es wäre etwas Neues, wenn die Abgeordneten, welche mit jener Bezeichnung gemeint sind, die Regel ihres parlamentarischen Verhaltens von den geistlichen Oberhirten zu

---

Puppen an den Drähten nach seinem Belieben in die dramatische Action führt. Es ist alles reines Puppenspiel! Der Canon der Etikette ist unter solchen Umständen natürlich allen Personen ein siebenfach versiegeltes Buch; ein junger Herr, der als Gast zum ersten Male in ein fremdes Haus kommt, weigert sich ganz entschieden das Zimmer zu verlassen, trotzdem die Dame des Hauses darum bittet, ja es entschieden fordert; eine junge Wittwe, der ein muthiger Jüngling das Leben rettet, überhäuft ihn dafür mit Vorwürfen und Grobheiten, die einem Fischweibe alle Ehre machen würden, kurz es geht alles so urwüchsig und harmlos zu, wie in einem Puppenspiel.

Daß bei einem solchen Stücke auch für die Darsteller aller Liebe Müh' umsonst ist, läßt sich wohl denken. Aber hervorgehoben muß es werden, daß sie sich diese Mühe in redlichster Weise gegeben haben, — der mangelnde Erfolg ist auch darum nicht ihre, sondern des Autors Schuld, den sie dafür zu belangen haben. Die Rolle des „Elephanten" selbst, der auf den Namen „Gustav v. Wingen" hört, ist eigentlich die beste des Stückes. Herr René gab ihr das humoristische Colorit, dessen sie bedarf, um nicht durch die ewigen Moralpredigten langweilig zu werden. Die übliche junge Wittwe und Amazone — natürlich Männerfeindin, so lange sie nicht wieder einen Mann hat — spielte Frl. Behre mit Anmuth und Liebenswürdigkeit. Ich muß gestehen, daß ich über die Befähigung der Dame zu solchen Partien starken Zweifel gehegt habe, die „Asta" hat es aber klar dargelegt, daß Fräulein Behre auch im Conversations-Lustspiel gut zu verwenden sei.

Allerdings weist sie ihr Talent natürlich auf die Tragödie hin; aber der Fleiß und das Studium, welches sie auf diese Lustspielrolle sichtlich verwendet hatte, verdient alle Anerkennung und ist nicht ohne Erfolg geblieben. Nur ein klein wenig mehr Leichtigkeit und Frische hätte ich dieser wilden „Asta" gewünscht, um sie natürlicher und wahrer erscheinen zu lassen.

Die beiden herzlich unbedeutenden Rollen des „Herrn v. Holzkirch" und des „Obristen von Feldern" wurden von den Herren Buchholz und Eckert so gut wie möglich gespielt! Dasselbe gilt von der „Elise", die Frl. Stein durch ihre treffliche Darstellung sehr sympathisch zu machen wußte.

Dagegen waren Frl. Köhler (Maria), Frau Größer-Claar (Aurelia von Strehlen) und Herr Eyben (Alfred v. Lamy) durchaus nicht an ihrem Platze. Frl. Köhler singt, statt zu sprechen und das ist zumal im Lustspiel sehr vom Uebel; Frau Größer-Claar, im Schau- und Trauerspiel von hervorragender Bedeutung, ist für derartige komische Rollen, wie die des alten Stiftsfräuleins, durchaus nicht zu verwenden — diese Rolle hätte selbst Frau Nicolas besser gespielt — und Herrn Eyben fehlte zur Repräsentation der eben so unsympathischen, wie schwierigen Rolle des Pariser Roué sowohl die elegante Tournüre wie die leichte und rasche Weise der Darstellung.

Alles in Allem genommen, war der Abend ein recht unglücklicher. Indeß möge die Direction in diesem Umstande, daß die erste Lustspielnovität des Stadttheaters durchaus mißfiel, kein böses Omen sehen. Im Gegentheil! Dies mag ihr gerade den Weg zeigen, auf dem sie zu gehen hat, um in idealer wie in materieller Beziehung Erfolge zu erzielen, die bei ihrer Energie und ihren tüchtigen Kräften nicht ausbleiben können und werden. Ob sie auf diesem Wege Herrn v. Moser noch einmal begegnen wird — das ist ihre Sache.

G. K.

Lobe-Theater.

[Epidemisch. — Die Grille.]

Fräulein Johanna Buska, die „kaiserlich russische Hofschauspielerin", hat in dem Umstande, daß ihr Gastspiel im abgelaufenen Sommer sich eines guten Erfolges zu erfreuen hatte, Veranlassung gefunden, ein zweites Gastspiel wiederum am Lobetheater zu eröffnen.

Das ist an sich recht erfreulich, da uns dadurch Gelegenheit geboten wird, die treffliche Künstlerin in ihren besten Rollen sehen zu können, aber vom Standpunkte der unbefangenen Kritik läßt sich Manches dagegen einwenden. Zunächst, was Frl. Buska selbst betrifft, das immer mehr hervortretende Virtuosenthum in der Darstellung.

Frl. Buska ist fraglos eine der bedeutendsten Darstellerinnen munterer und naiver Rollen auf der deutschen Bühne. Eine eben so schöne, wie anmuthige und sympathische Erscheinung, und ein bedeutendes Darstellungstalent vereinigen sich bei ihr zu jener schönen Harmonie, wo Kunst und Natur zusamentreffen und vereint wirken. Außerdem hat sie einen glücklichen Realismus der Darstellung sich angeeignet, der ganz ungewöhnliche Wirkungen hervorzubringen im Stande ist und schafft mit jener bewußten Naivetät, die unentbehrliches Attribut dieses Rollenfaches ist; denn nur diejenige Künstlerin kann in derartigen Rollen wirkliche Erfolge erzielen, die sich zur Naivetät schon reflectirend verhält und sie demgemäß künstlerisch darzustellen weiß.

Mit solchen Gaben ausgerüstet, wäre Frl. Buska unzweifelhaft eine Zierde des deutschen Theaters geworden, hätte die unglückselige Krankheit des Virtuosenthums nicht auch sie erfaßt und gleich in den tiefsten Strudel mit fortgerissen. Das tritt auch in ihrer immer mehr auf den Effect berechneten Darstellung hervor, die darum nicht so ergreifend wirkt, wie einst ihre „Grille" durch das Ebenmaaß schöner Natürlichkeit gewirkt hat. Trotzdem aber verleugnet sich in Spiel, wie im Sprechen die hohe Begabung und das bedeutende Talent keineswegs, welches der Dame innewohnt, der ich sehnlichst wünsche, daß sie ihre Kraft und ihr Talent nicht in der unseligen Modekrankheit des Gastspielreisens zersplittere, sondern durch stetige Arbeit an einer Bühne — und ich wüßte nicht, welche deutsche Bühne einer solchen Künstlerin verschlossen wäre — zu immer schönerer Blüthe reifen lassen möge. —

Von den Mitspielenden des Stückes zeichneten sich namentlich Frau Heinke (Fadet) und die Herrn Tomann (Landry), Zelt (Didier) und Tondeur (Barbeaud) durch gutes Spiel aus und wurden durch reichen Beifall belohnt. Die „Madelon" spielte Frau Hagemann, von der wir eigentlich schon, so schwer dies auch geworden, im Geiste Abschied genommen hatten, recht matt und unbedeutend. —

Ich habe oben gesagt, daß gegen die Gastspiele am Lobetheater sich noch Manches vorbringen ließe und das betrifft nun das heimathliche Ensemble dieser Bühne, das jetzt so gut eingespielt ist, so harmonisch zusammenwirkt und durch das Dazwischentreten von Gästen nur in empfindlichster Weise gestört wird. Dies führt mich auf das zweite zu besprechende Stück „Epidemisch", Schwank von J. B. v. Schweitzer.

Herr v. Schweitzer, der emeritirte Socialdemokrat, ist einer unserer productivsten und begabtesten Bühnendichter geworden. Alle Augenblicke wird die Bühne durch ein neues Product seiner jungen Muse beschenkt; vielleicht kommt auch daher der Umstand, daß alle diese Producte eine so auffallende Familienähnlichkeit haben, daß sie jeder sofort als Kinder eines Vaters erkennt. „Epidemisch" ist der leibliche Bruder von der „Eidechse" und diese wiederum eine Schwester der „Theodolinde". Alle Erfolge oder Mißerfolge Schweitzer's bleiben also in der Familie!

Indeß ist dies kein Hinderniß für die Anerkennung eines Talents, das so aus dem Vollen schöpft, wie das Schweitzer's und dem man darum Manches zu Gute halten mag. „Epidemisch" ist in der Anlage geradezu vorzüglich zu nennen. Eine ganze Familie, die durch Zwang oder Neigung zum Börsenspiele, das in derselben furchtbar verpönt ist, veranlaßt wird — das ist heute, Angesichts der allgemeinen Börsenkrankheit, ein so glücklicher Stoff, eine so vorzügliche Idee, daß sie schon an sich zu wirken im Stande ist. Was nun die Ausführung betrifft, so ist dieselbe in ihren inneren Beziehungen, wie alle Arbeiten Schweitzer's, weit hinter der genialen Anlage zurückgeblieben. Flüchtig und skizzenhaft in der Form, unwahrscheinlich und unklar in der Lösung, verpufft das herrliche Feuerwerk eines reichen Geistes ziemlich schwach.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß „Epidemisch" keinen Erfolg gehabt. Denn trotz aller Unwahrscheinlichkeiten in der Ausführung, trotzdem daß der eigentliche Zweck des Stückes ja gar nicht erreicht ist, da die Betreffenden nicht durch das Börsenspiel selbst, sondern durch den Zufall geheilt werden und deshalb die Verderblichkeit des Börsenspiels ja gar nicht nachgewiesen wird, trotz aller Tollheiten in der oft allzu possenhaften Handlung, für die Schweitzer in der Bezeichnung „Schwank" einen Freibrief gefunden zu haben glaubt, trotz alledem und alledem ist das Stück so wirkungsreich und erheiternd und enthält es so komische und prächtige Situationen, das man nicht leugnen kann, es hätte durch eine weniger flüchtige Bearbeitung, durch eine einheitlichere Lösung vielleicht eines der ersten deutschen Lustspiele werden können.

Schweitzer ist Meister in der Situationskomik. Man fühlt die Unwahrscheinlichkeit deutlich heraus, die die Situation herbeiführt, aber diese selbst ist von geradezu zwergfellerschütternder Wirkung, so daß man bald alle Mängel vergißt. Schweitzer versteht es, das Publikum mit sich fortzureißen und es in athemloser, ununterbrochener Heiterkeit alles Uebrige vergessen zu lassen. Diesen Umständen ist der Erfolg seiner Stücke zuzuschreiben und dies war auch der Grund der günstigen Aufnahme, die der Schwank „Epidemisch" vor ausverkauftem Hause im Lobetheater gefunden hat.

Viel hat dazu auch die treffliche Darstellung beigetragen, die so leicht und rasch erfolgte, als dies bei einem Schweitzer'schen Stücke nöthig ist. Freilich hat bei all' seinen Arbeiten, eben in Folge der flüchtigen Skizzirung, dieser Autor die Schauspieler fast ganz vergessen. Von „guten Rollen" ist bei Schweitzer gar keine Rede, versteht er es ja nicht einmal die Personen seiner Stücke ansprechend zu charakterisiren und geschickt zu gruppiren; sie wirken bloß durch die Komik ihres Erscheinens, und der ihnen in den Mund gelegten Reden und Witze. Diese Komik ist allerdings eine bedeutende, die auch ihre Wirkung bei gutem Spiele gar nicht verfehlen kann.

Die beste Rolle des Stückes fiel diesmal einem jungen Streber zu, Herrn Thimig, der den Porte-Epee Fähnrich Alfred v. Seldeneck mit glücklichem Humor ganz vortrefflich darstellte und viel Heiterkeit durch seine charakteristische und wirkungsvolle Darstellung zu erzielen wußte. Der leichtlebige Lieutenant „Kuno v. Seldeneck" wurde von Herrn Zelt ebenfalls recht frisch und gut gespielt. Herr Tomann gab den „Major von Romberg" mit edlem Anstand und maaßvollem Humor, ebenso Herr Zech den polternden „Major von Sturwitz"

empfangen hätten, deren eigene Leistungen auf dem großen Kirchenparlamente zu Rom in der Weltgeschichte ihren eigenthümlichen Platz behaupten werden. Immerhin mag es den Bischöfen einige Schwierigkeiten bereiten, unter ihren Hut einträchtig alle Elemente zu bringen, welche sich durch die verschiedenen ultramontanen Blätter heimlich befehden. So werden z. B. die pfarrherrlichen Freunde und Vertheidiger von „Vaterland“ und „Volksbote“ schwerlich mit dem jetzt so viel genannten Grafen Fugger in vielen Stücken einer Meinung sein. Mag jene Notiz mehr oder minder zuverlässig sein, sie erinnert wieder daran, daß sich in der That die eine Hälfte unserer Kammer als katholisch affichirt und schon dadurch den Anspruch verwirkt, als Vertreterin der allgemeinen Staatsinteressen betrachtet zu werden. Vielmehr wird durch jene Ausschließlichkeit selber die liberale Partei, in der Katholiken, Protestanten der strengeren und liberalen Richtung, Israeliten ebenfalls von verschiedener Stellung zu den jüdischen Ritualgesetzen sich vereinigt finden, als der eigentliche wahre Ausdruck der Wählerschaften in dem paritätischen Staate Baiern erscheinen müssen. Das noch immer citirte Gerede von dem „katholischen“ Staate Baiern war schon nicht wahr unter den letzten Kurfürsten und ist doppelt unwahr geworden, seit wir ein Königreich Baiern haben. Wenn man so oft auf den „katholischen König“ pochte — in neuerer Zeit ist dasselbe spärlicher geworden, da man, abgesehen von der unglücklichen Frohnleichnams-Geschichte, die Erfahrung gemacht hat, daß solche grobe Angeln nicht mehr fangen — wäre darauf die beste Antwort gewesen, daß Königthum und paritätischer Staat in Baiern ein und denselben Stammbaum haben. In so fern sind auch die jetzt endlich ins Werk gesetzten Anbahnungen eines staatlichen confessionel gemischten Schulwesens ein richtiger Ausdruck der ursprünglichen Staatsanlage, da eine volle und gerechte Parität nur durch das gemischte System erzielt werden kann. Nur dadurch wird es ermöglicht, daß auch der an Zahl geringe Confessionstheil für seine Kinder in allen übrigen nicht die Religion berührenden Unterrichtsgegenständen dieselben guten Hülfsquellen hat, welche der zahlreicheren und meist auch mehr begüterten Confession zu Gebote stehen. Uebrigens fürchtet man liberalerseits den Einfluß der Bischöfe in unmittelbar politischen Dingen nicht allzusehr. In der Ersten Kammer, wo allerdings die weniger streitbaren und streitlustigen Prälaten sitzen, ist ihre Bedeutung ziemlich Null, und ein gewisser Corpsgeist, der sich jeder parlamentarischen Versammlung allmähig einprägt, wird es auch nicht zulassen, daß etwa der Regensburger oder Eichstädter Bischof einfach zum Ja- oder Neinstimmen commandiren. Schon die letzte Session hat gezeigt, daß der persönliche Umgang mit den politischen Gegnern und das Auge in Auge Sehen gereifter, ihrer Stellung bewußter Männer eine unmittelbare Verantwortlichkeit für das eigene Handeln mit sich führt, mit welcher eine solche Abhängigkeit von dem Machtgebot Dritter, seien es Geistliche oder Laien, unvereinbar ist. Vielleicht empfindet dies Niemand stärker als der bisherige Führer der Rechten, Dr. Jörg, der in diesem Punkte allerlei Erfahrungen gemacht hat.

München, 19. Septbr. [Der Kronprinz und Cardinal Hohenlohe.] Die clericale „Donauzeitung“ schreibt: „Zwischen dem preußischen Kronprinzen und dem Cardinal Fürst Hohenlohe hat wirklich eine Zusammenkunft stattgefunden, aber nicht auf Schloß Schillingsfürst, sondern in Ansbach, wo der Cardinal zum Diner geladen war. Welchen Eindruck diese Entrevue gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die katholische Kirche von Reichswegen und speciell in Preußen mit solcher Heftigkeit verfolgt wird, in katholischen Kreisen hervorbrachte, das wollen wir aus Schonung für den Cardinal nicht näher beschreiben. Nur so viel sei bemerkt: daß die Katholiken Se. Eminenz viel lieber in Rom an der Seite des heil. Vaters sehen würden, als an der Tafel des Kronprinzen von Preußen, an welcher ein treuer Sohn der Kirche, der Se. Eminenz ohne Zweifel immer noch sein will, unter den dermaligen Verhältnissen sich kaum besonders behaglich fühlen dürfte.“

Oesterreich.

, **Wien**, 21. September. [Victor Emanuels Abreise.] Consummatum est, wird man im Lager der Feudalen und Ultramontanen ausrufen: denn in dem Augenblick, da ich diese Zeilen niederschreibe, begiebt der König von Italien sich bereits nach dem Nordwestbahnhofe, um die Reise nach Berlin anzutreten. Und wirklich, wer sich erinnert, wie noch vor fünf bis sechs Jahren das Concordat in voller Blüthe, die Feindschaft gegen Italien in höchster Glorie dastand: so erscheinen die viertägigen Feste, die wir seit Mittwoch Abend durchgemacht, nicht mehr als einfache Hofceremonien, sondern geradezu wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Kaiser Franz Joseph und Victor Emanuel auf Einem Canapee und Beide sichtlich in der heitersten Stimmung Cercle haltend in dem Hotel des italienischen Gesandten zu Wien. Die italienischen Generale aus der Suite des Königs sich förmlich drängend, um dem Erzherzog Albrecht, dem Sieger von Mentana und Custozza vorgestellt zu werden. Militärs aus beiden Lagern sich gegenseitig mit aufrichtigster Herzlichkeit begrüßend, die einander wenigstens mittelbar um ihre gesunden Gliedmaßen gebracht: so der Gesandte General Graf Robilant selber, der bei Solferino seinen halben Arm, und Fürst Thurn und Taxis, Feldmarschall-Lieutenant, der bei Custozza ein Auge eingebüßt. Und doch ist selbst das der Wunder größtes nicht! Aber am 20. September wird in Wien auf der Schmelz der dreijährige Gedenktag des piemontesischen Einmarsches in Rom dadurch festlich begangen, daß Franz Joseph und Victor Emanuel zusammen die Garnison der Residenz Revue passiren lassen! Das greift noch viel, viel tiefer, als selbst jene Episode aus den vorjährigen Septembermanövern bei der Berliner Dreikaiser-Zusammenkunft, da Franz Joseph an Moltkes Seite sich an die Tete eines stürmenden Regiments stellte. Denn zwischen Preußen und Oesterreich lagen nur Erinnerungen, die in politischer Rivalität wurzelten. Zwischen Oesterreich und Italien aber bildete der Verlust Lombardo-Venetiens nur die kleinste Barriere. Das scheinbar unübersteigliche Hinderniß lag darin, daß Victor Emanuel der „Kerkermeister“ des „Gefangenen im Vatican“ ist und daß demnach das Haus Habsburg-Lothringen seine gesammten Traditionen auf den Kopf stellen mußte, um für die Zusammenkunft des Kaisers mit Victor Emanuel irgend einen herzlichen Charakter zu ermöglichen. Das ist geschehen und fortan dürfen wir Oesterreich-Ungarn wohl unwiderruflich in dem großen Kampfe, der allein den Angelpunkt unserer gegenwärtigen Entwickelung ausmacht, auf der Seite des Rechtes und der modernen Ideen engagirt sehen. Daß diese denkwürdige Wendung, dieser vor Kurzem noch ungeahnte Umschwung unter dem Grafen Andrassy eingeleitet und besiegelt worden ist, das Glück und das Verdienst davon soll ihm ungeschmälert bleiben — nur mag auch er dafür sorgen, daß nicht ein Mährbals Wort über Hannibal ihm gilt: „Zu siegen verstehst Du, den Sieg zu benutzen, verstehst Du nicht.“ Denn es wird fort und fort der äußersten Aufmerksamkeit und der größten Anstrengungen bedürfen, um Oesterreich auf der Seite der Vernunft und des Rechtes in dem guten Kampfe gegen Rom zu erhalten. Wie heute die „Wiener Ztg.“ bestätigt, konnte die Kaiserin, die als Alliirte Andrassy's gegen die Römlinge von Ischl nach Wien gekommen war, den König von Italien nicht sehen, weil sie seit ihrer Ankunft hier an einer gastrischen Affection leidet.

Wien, 20. Septbr. [Die Kaiserin Elisabeth] ist erkrankt und konnte daher den in den letzten Tagen zu Ehren des Königs von Italien veranstalteten Festlichkeiten nicht beiwohnen. Das Unwohlsein der Kaiserin bietet jedoch, wie die „Wiener Ztg.“ mittheilt, keine bedenklichen Erscheinungen.

[Der König von Italien in Wien.] Von so schönem Wetter begünstigt, wie es nach den letzten Tagen kaum zu hoffen war, wurde zu Ehren des Königs von Italien heute um halb 9 Uhr früh eine Parade auf der Schmelz abgehalten. Um 8 Uhr waren die dazu bestimmten Truppen in ihre Aufstellung eingerückt, um die Ankunft des Kaisers abzuwarten, der mit seiner Suite zu Pferde von Schönbrunn aus fünf Minuten vor 1/4 9 Uhr beim Kirchhofe eintraf, wo die meisten Erzherzoge und dienstfreien Generale zu seinem Empfange bereits versammelt waren. — Zehn Minuten nach dem Kaiser kam der König von Italien im zweispännigen Coupé, beim Aussteigen aus dem Wagen vom Kaiser auf das herzlichste begrüßt. Wenige Augenblicke später saß Victor Emanuel, der bekanntlich ein sehr guter Reiter ist, im Sattel und das Abreiten der in fünf Treffen formirten Truppen begann unter den Klängen der italienischen Volkshymne. Um drei Viertel auf neun Uhr war das Abreiten beendet und nahm das Defiliren der Truppen seinen Anfang, nachdem die beiden Monarchen ihren Standpunkt in der Nähe des Obelisks genommen hatten. Zuerst kamen Jäger, Infanterie und technische Truppen in Compagnie-Colonnen, dann die Artillerie in halben Batterien (nach dem Kriegsstande gerechnet) und zum Schlusse die Cavallerie in Zugs-Colonnen. Die Artillerie und Cavallerie defilirte ein zweites Mal im Trabe, letztere gleichzeitig mit Zugsbreite einen Graben nehmend. Um 1/4 11 Uhr war das militärische Schauspiel beendet, welches dem König von Italien das größte Interesse einflößte; denn er erbat sich fortwährend Auskünfte vom Kaiser. — Der Kaiser geleitete nach Beendigung des Vorbeimarsches seinen königlichen Gast zum Wagen, worauf dieser nach der Stadt, der Kaiser aber wieder zu Pferde nach Schönbrunn zurückkehrte. Der Kaiser trug die Marschallsuniform, der König von Italien die große Uniform eines italienischen Generals. — Heute Nachmittag unternahm der König von Italien in Begleitung des Kaisers einen Ausflug nach Laxenburg. Präcise 2 Uhr setzte sich der Hof-Separatzug nach Laxenburg in Bewegung und langte wenige Minuten vor 3/4 3 Uhr an. Sowohl auf dem mit Blumen und exotischen Gewächsen geschmückten Perron als auch vor dem Bahnhofs-Gebäude harrte der Ankunft der Herrschaften eine ansehnliche Menschenmenge, welche die Monarchen und die Erzherzoge bei ihrem Erscheinen sehr sympathisch begrüßte. In offenen Equipagen fuhren die Angekommenen in das Lustschloß, wo eine Viertelstunde später das Diner seinen Anfang nahm. Die Tafel wurde kurz nach 1/4 5 Uhr aufgehoben. Hierauf unternahm die fürstliche Gesellschaft in zwanzig offenen Equipagen eine Pirutschade durch den Park. Man fuhr im Schritte zuerst durch die Allee links vom Schlosse, die Franzensburg umkreisend, gegen das vordere Ufer des Teiches, in dessen Mitte die Infanterie-Musikkapelle, in einem Boote postirt, ab und zu Piecen executirte. Die beiden Monarchen, die Erzherzoge und der Minister-Präsident Chevalier Minghetti stiegen nun in ein großes Boot, an dessen Enden die österreichische Schiffs- und kaiserliche Flagge wehte. Die kräftigen Ruderschläge der Bootsleute setzten alsbald das Fahrzeug in Bewegung und brachten es rasch unter den Evvivas der am Ufer versammelten Menge vorwärts; auch die übrigen Herrschaften betheiligten sich an der Gondelfahrt und nicht minder zahlreich das Publikum. Eine Viertelstunde vor 6 Uhr hatte die Fahrt ihr Ende erreicht, worauf die Herrschaften mit dem Separat-Hofzuge nach Wien zurückkehrten.

[Demonstrations-Messe.] Die für heute bestimmte Seelenmesse für die gefallenen päpstlichen Soldaten, von welcher das „Vaterland“ gehofft hatte, es werde sich eine große Zahl von Gläubigen daran betheiligen, hat heute in der Dreifaltigkeitskirche in tiefster Stille stattgefunden. Blos ein Häuflein Clericaler und eine armselig spärliche Zahl von Anhängern der Bruderschaft fand sich zu dieser wuchtigen Demonstration zusammen. Die Messe währte eine halbe Stunde.

[Centralbauverein.] Das Oberlandesgericht hat auf Berufung des Staatsanwaltes das erstrichterliche Urtheil gegen die Gründer des Centralbauvereins kassirt und die Ergänzung der Untersuchung, Anordnung einer neuen Verhandlung gegen den Reichsfreiherrn Baron Sterneck, Markgrafen Vasquez Pinos, den ehemaligen Bürgermeister J. Pimmer, J. Botstieber und A. Weiner, so wie die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und Herr Tondeur den Börsenmakler „Görlitzer“, nur daß der letztere zu leicht in ein unnöthiges Carrikiren derartiger Rollen verfällt. Eine prächtige Charge war der „Weinwirth Rehbock“ des Herrn Scholtz, dessen Rolle eine der glücklichsten Episoden des Stückes ist.

Ich muß heute die Damenrollen ungalanter Weise zuletzt nennen, denn sie sind wirklich recht schlecht gezeichnet. Es ist eigenthümlich, daß Schweitzer bis jetzt noch nicht einen einzigen Frauencharakter in allen seinen Stücken gut zu zeichnen verstanden hat. „Minna“, „Erna“ und die Commissionsräthin Stumm sind abgeblaßte Erscheinungen, die spurlos verschwinden; man glaubt nicht an sie und hat sie vergessen, sofort, nachdem sie abgegangen sind. Ich muß gestehen, daß die drei Damen, welche diese Rollen darzustellen hatten, Fräul. Hagen, Frl. Haffner und Frl. v. Sunyock alles Mögliche durch Frische und anmuthige Darstellung geleistet haben, was sich in solchen Rollen leisten läßt.

Wie ich bereits bemerkt habe, fand das Stück übermäßigen Beifall und dürfte somit zahlreiche Wiederholungen erleben. G. K.

D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

Wien, 18. September.

Kaiser Franz Josef hat sich gestern durch die bevorstehende Ankunft seines königlichen Vetters Victor Emanuel (Neffe der Kaiserin Maria Anna und durch seine verstorbene Gemahlin Maria Pia mit dem Kaiserhause verwandt) nicht von dem gewohnten Besuche der Weltausstellung abhalten lassen.

Als ich um die Mittagszeit die italienische Restauration Bifsi verließ, fand ich den nächstgelegenen kleinen Ausstellungs-Pavillon (Oldershausen) von dichten Massen Neugieriger umlagert, welche den Kaiser beobachteten, wie er, in die einfache Uniform eines Infanterie-Obersten gekleidet, sich die verschiedenen Arten der dort aufgestellten Gaszünder erklären ließ. Nach eingehender, von Experimenten begleiteter Besichtigung begab sich Se. Majestät zu Fuß nach dem Kaiserpavillon und von dort zum Restaurant der Frères provencaux, welches Lokal von deutschen Studenten nicht ohne Grund „Die Fürstenkneipe“ getauft wurde, da die Preise daselbst nur auf fürstliche Börsen berechnet scheinen.

Wenn man den österreichischen Monarchen in nächster Nähe wiederholt beobachtet, so muß man von ihm den Eindruck empfangen, daß er das ist, was man im bürgerlichen Leben einen Mann von Routine nennt. Seine Bewegungen sind rasch und bestimmt, man sieht deutlich, daß er den Werth der Zeit hoch anschlägt, allen unnützen Weitschweifigkeiten Feind ist und gerne die Dinge in ihrer nüchternen Wirklichkeit, ohne verhüllenden oder verschönernden Weihrauchduft sieht. In der That ist seine Regierungsgeschichte geeignet gewesen, Illusionen aller Art zu zerstören und jene Routine, die sich so unverkennbar im Wesen des Kaisers ausdrückt, im Bezug auf seine Regententhätigkeit auszubilden. Im December dieses Jahres feiert der kaum erst in's 44. Lebensjahr getretene Monarch sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Mit mehr denn hundert Ministern hat er über die Staatsgeschäfte Rath gepflogen, und es ist wohl kaum eine Uebertreibung, wenn Eingeweihte behaupten, daß Kaiser Franz Josef jeden Augenblick befähigt wäre, irgend welches Ressort seines Ministeriums selbst zu übernehmen.

Weiß doch auch die Armee schon seit Jahrzehnten, daß der Kaiser jeden Paragraph der Reglements aller Waffengattungen kennt und mit jedem Soldaten des polyglotten Reiches nicht nur in seiner Muttersprache, sondern selbst im Dialect seiner Heimath zu sprechen weiß. Dazu kommt die notorische Arbeitskraft des vom grauenden Morgen an thätigen Monarchen, welcher häufig in den Wiener Blättern „der fleißigste Beamte seines Reiches“ genannt wird. Die systematische Besichtigung der Ausstellungsräume, mit augenscheinlichem Streben, sich gründlich zu informiren, vom Kaiser durchgeführt, überrascht daher nicht und bildet ein nachahmungswerthes Beispiel, das jedoch gerade in Wien selbst bei den oben schwimmenden socialen Elementen noch lange nicht die entsprechende Nacheiferung hervorgerufen hat, obwohl eine ähnliche Gelegenheit zum Lernen nicht leicht wiederkehren wird, und einzelne Aussteller sich ganz besondere Mühe geben, das Publikum in ihrem Fache zu orientiren.

Unter diesen verdienstvollen Ausstellern möchte ich in erster Linie den, in meinen früheren Berichten schon besprochenen Herrn J. Haffner, Eigenthümer des Eisenwerkes zu Saargemünd in Reichslande (und gleichzeitig Inhaber einer Kassenschrank-Fabrik in Paris), erwähnen. Hr. Haffner, der Erfinder des merkwürdigen Combinationsschlosses, ertheilt täglich bei seiner Ausstellungsgruppe den Fachleuten und Laien Unterricht in dem, was man „die höhere Schlosserkunst“ nennen könnte, einschließlich der Quincaillerie, welche bekanntlich in Paris die höchste Ausbildung erlangt hat und die Mehrzahl der weltberühmten „Articles de Paris“ liefert. Kein Schlosser oder sonst für solche Dinge sich interessirender Techniker sollte die Gelegenheit versäumen, diesen „Conferenzen“ anzuwohnen.

Der internationale (deutsch-französische) Charakter der Firma J. Haffner findet sein Gegenstück auf der Weltausstellung in der österreichisch-deutschen Firma „Vereinigte Gummi-Fabriken Harburg-Wien“, vormals Menier-Reithoffer. Jede dieser Fabriken hat eine rühmliche Entwickelungsgeschichte hinter sich. Das Reithoffer'sche Etablissement wurde schon vor einem halben Jahrhundert in Wien durch Nepomuk Reithoffer gegründet, der es zur ersten Gummiwaaren-Fabrik Oesterreichs erhob und durch seine Erfindung der Natur-Gummifäden das ganze Fach bereicherte, indem dadurch die Herstellung von Gummi-Geweben ermöglicht wurde. Die Zahl der in den vereinigten Gummi-Fabriken Harburg-Wien erzeugten verschiedenen Artikel beträgt über 3000, der Jahresumsatz 2 Millionen Gulden. Das Etablissement in Harburg, welches sich auch zum Rang der ersten Fabrik dieser Art in Deutschland emporgearbeitet hat, ist besonders durch seine Artikel für technische Zwecke, als Platten, Schläuche, Riemen, sowie durch chirurgische Hilfsmittel mannigfaltiger Art, endlich durch seine wasserdichten Bekleidungsstücke bekannt und wird von dem General-Director der Gesellschaft, Hrn. Eugen Würffel, geleitet. Trotz der 1872 vollzogenen Vereinigung beider Fabriken haben dieselben getrennt ausgestellt, und zwar die Harburger Fabrik in der Rotunde, die Wiener im österr. Hof 12 B. Eine Prämie konnte ihnen nicht zu Theil werden, weil Hr. Reithoffer als Jury-Mitglied fungirte und so hors concours bleiben mußte, doch hat sein Etablissement schon 1867 in Paris die große goldene Ausstellungs-Medaille und das Ritterkreuz der Ehrenlegion errungen. Unter den Gebrauchsgegenständen aus Reithoffer'schen Gummifäden sind besonders die Laufteppiche hervorzuheben, welche den Schritt geräuschlos machen und auch sonstige Vorzüge haben. Ob auch der elastische Teppich, welcher gestern die Treppe des Wiener Südbahnhofes bedeckte, solche Gummifäden enthielt, weiß ich nicht zu sagen.

Es galt die außergewöhnliche Ausschmückung des, auch mit grünem Pflanzenschmuck ausgestatteten Bahnhofes bekanntlich der Ankunft des Königs von Italien, den außer dem Kaiser und Hof eine große Menschenmenge erwartete und mit enthusiastischen Evvivas begrüßte. Ich wohnte dem historisch wichtigen Momente der Begegnung beider Herrscher an. Kaiser Franz Josef trug die große Marschalls-Uniform, König Victor Emanuel die traditionelle blaue Uniform seines Heeres, aber dazu einen Helm mit weißem Federbusch, eine militärische Kopfbedeckung, die ich wenigstens im vorigen Jahre, als ich Italien durchreiste, noch nicht wahrgenommen hatte. Er hat das wettergebräunte, robuste Aeußere eines kernigen Waidmannes.

Die Begegnung ist übrigens nicht die erste zwischen beiden Monarchen (wie die Wiener Blätter irrthümlich angeben); dieselben haben sich vielmehr 1859 beim Abschluß des Friedens von Villa Franca im Hauptquartier Napoleons III. gesehen. Heute sollen beide Monarchen bei der Eröffnung der internationalen Pferdeausstellung zugegen sein.

Mit dieser Notiz bin ich wieder zu meinem eigentlichen Thema, der Weltausstellung zurückgekommen, wo ich vor Kurzem Anlaß fand, wieder die schöne Collectivausstellung der Herren zu besichtigen, welche, ohne Fürsten oder Staatsmänner zu sein, doch den kühnen Gedanken verfolgen, ganze Reiche unter einen Hut zu bringen. Ich meine die von löblichem Einheitsdrang beseelten deutschen Hutmacher.

Von den Filz- und Seidenhüten und den für den Herbst adoptirten einheitlichen Hutformen sprach ich schon früher; es bleiben nun noch die Stroh- und Roßhaarhüte zu erwähnen übrig, denen eine Breslauer Firma, Gebrüder Heymann, noch die hübsche Specialität der weißen Bandhüte zugefügt hat. Ebenso bilden die Geflechts- (soge. Brüsseler) Hüte dieser Heymann'schen Hutfabrik eine, durch saubere Ausführung gewinnende Specialität. Der betreffende Ausstellungsschrank befindet sich nicht fern von der Collectivausstellung der deutschen Hutmacher, nahe der Thür, durch welche man nach dem Hofe des deutschen Versammlungshauses geht. Die Heymann'schen Roßhaarhüte zeichnen sich durch besonders gute Bleiche aus. Das Urtheil über die daran befindlichen Stickereien muß dem subjectiven Geschmack überlassen bleiben, doch fällt es meist günstig aus. Den guten Ruf, welchen sich die Firma Heymann erwarb, und der den Absatz ihrer Erzeugnisse weit über Deutschlands Grenzen hinaus bewirkte, verdankt sie aber wesentlich den italienischen Geflechtshüten. Der Antheil, welchen die Gebrüder Heymann an der Versorgung des Marktes mit niedlichen Hutfabrikaten nehmen, geht am deutlichsten aus der Ziffer ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen hervor, welche sich zwischen 500—600 bewegt. So vielen Menschen Gelegenheit zum Erwerb ihres Unterhaltes zu geben, ist allein schon ein Anerkennungsdiplom werth.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ausdehnung des Strafverfahrens auf den Präsidenten des Centralbauvereins Anton Grafen Forgach, auf den Vicepräsidenten August v. Schönecker, dann auf den Verwaltungsrath und commerziellen Director Christian Rademacher und Franz Rathner aufgetragen.

Pest, 19. Septbr. [Die Cholera — erloschen.] Die Sanitäts-Commission in Pest erklärt die Cholera-Epidemie als erloschen.

Italien.

Rom, 16. September. [Zur Reise des Königs.] Der König ist heute von Turin nach Wien abgereist, ohne irgend ein Decret unterzeichnet zu haben, welches während seiner Abwesenheit aus dem Königreich seine souveräne Gewalt delegirt. Das Ministerium hatte es nicht unterlassen zu prüfen, ob es im Interesse des öffentlichen Dienstes sich vielleicht empfehlen möchte, dem Könige anzurathen, die Unterzeichnung der auf die laufenden und dringenden Sachen bezüglichen Decrete zu delegiren. Ein Präcedenzfall lag aus dem November 1855 vor, wo der König zum Besuche des französischen und englischen Hofes sich außer Landes begab. Anderseits zog man aber in Erwägung, daß die Gewohnheiten Englands, dessen Autorität in dieser Materie unbestritten ist, dem nicht conform sind. Der König besitzt, auch im Auslande reisend, die volle Ausübung seiner souveränen Rechte und unterzeichnet Gesetze und Decrete unter der Gegenzeichnung des Ministers oder der Minister, die ihn begleiten. Da nun keinerlei Verfassungsbestimmung über diesen Gegenstand besteht und da die Abwesenheit des Königs von Italien nur von kurzer Dauer sein wird, so entschied sich das Ministerium dahin, daß es nicht nothwendig wäre, die in Rede stehende Delegation in Vorschlag zu bringen und noch weniger dem König die Ernennung eines Statthalters anzurathen.

Rom, 17. September. [Das nächste Conclave.] Nach einer Mittheilung des „Corriere di Milano" wäre für die italienischen Staatsmänner das nächste Conclave einer der vorzüglichsten Beweggründe gewesen, dem König die Reise nach Deutschland anzurathen. Pius IX., schreibt man der „A. Z.", ist längst bei den Marken des irdischen Daseins angekommen — instat terminus — das Conclave kann nicht mehr fern sein. Italien, Oesterreich und Deutschland aber gehen in der Auffassung ihrer politischen Aufgabe im Hinblick auf den Eintritt des wichtigen Ereignisses von dem gleichen religiösen Standpunkt aus. Ihre Einigung wird deßhalb um so weniger Schwierigkeiten begegnen, zumal sie auch nöthig ist. Das Blatt der Gesellschaft für die katholischen Interessen glaubt inzwischen darauf aufmerksam machen zu müssen, daß bisher noch alle, die auf ein baldiges Ende des Papstes zählten, ihm vorangegangen sind. Die Clericalen scheinen zu glauben, Papst Pius IX. werde Methusalems Alter erreichen. Was hier nicht mehr zum Vatican hält, aber doch mit der Kirche nicht brach, tritt nun unter dem Namen vecchi cattolici auf. Diese Altkatholiken Roms sandten dem Könige vor seiner Abreise diesen Wunsch: „Majestät! Wenn die katholische Lehre vorschreibt: „Gehorchet dem Könige, betet für ihn!" so verkünden wir laut diesen göttlichen Befehl und wollen ihn befolgen. Wir verehren daher Ihren hohen Entschluß, nach Wien und Berlin zu gehen, und bitten, daß Segnungen ohne Ende auf Sie, unsern erlauchten König Victor Emanuel II., vom Himmel herabsteigen, Sie recht froh in die Mitte des Glanzes beider Höfe hinzuführen und in vollem Glück und auf lange Jahre zu uns und in unsere Mitte heimzugeleiten." Gez. il Consiglio de'Vecchi cattolici di Roma.

[Zur Feier des 20. September. — Zum Schulwesen.] Der 20. September, schreibt man der „K. Ztg." ist der Jahrestag der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen. Man bereitet sich vor, ihn in besonders glänzender Weise zu feiern. Den Mittelpunkt der öffentlichen Festlichkeit soll die Prämiirung der Zöglinge sämmtlicher Elementarschulen bilden, für welche auf dem freien Platze zwischen den capitolinischen Palästen bereits eine große Tribüne erbaut worden ist. Das verderbliche System der Schulprämien nach französischem Muster ist nämlich in Italien noch in Gebrauch und soll an dem Tage auch mit feiern. Um das Fest zu einem allgemeinen für die Zöglinge aller Elementar- und Volksschulen der Stadt zu machen, hatte der Sindaco bereits vor einiger Zeit ein Schreiben an die Vorsteher und Vorsteherinnen von Schulen, die noch unter geistlicher Leitung stehen, gerichtet und sie aufgefordert, auch die Zöglinge ihrer Anstalten Theil nehmen zu lassen. Die betreffenden Vorsteher haben darauf theils gar nicht, theils in ablehnendem Sinne geantwortet. Da aber, entgegen dem früheren System, welches die Elementarschulen wie alle anderen ausschließlich von der geistlichen Behörde abhängig machte, die ersteren jetzt sämmtlich dem städtischen Schulrath und dem Sindaco unterstellt sind, so betrachtet Herr Pianciani dieses Verfahren der Schulvorsteher mit Recht als Ungehorsam und will die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen. Was er aber thun wird, bleibt abzuwarten. Beim besten Willen kann er die renitenten Ordensbrüder und Nonnen, wenn sie mit ihren Zöglingen am 20. nicht erscheinen oder ihre Zöglinge allein an der Feier nicht Theil nehmen lassen, doch nicht sammt und sonders absetzen. Wo sollte er bei dem notorischen Mangel neue Lehrkräfte und so bald hernehmen? Denn die Anzahl derjenigen Ordensangehörigen, welche, früher schon im Schuldienst, jetzt auch bei der neuen Verwaltung das Patent erworben haben, ist beträchtlich und hat bei den Lehrerprüfungen im vorigen Jahr in Rom die Laien überstiegen.

[Aus Neapel und Sicilien.] Es ist jetzt amtlich ermittelt, daß das erwähnte Telegramm über einen blutigen Zusammenstoß des Volks und der Truppen im Girgenti dem „Courrier de Paris" aus Neapel gar nicht zugesandt wurde. Auch sonst wohl ist es vorgekommen, daß gefällige französische Redactionen einschlagende Notizen in eigener Werkstätte fertigten, zumal wo die Verhältnisse es so leicht machten wie auf Sicilien. Wie um das Telegramm über Girgenti, so steht es auch um das neuentdeckte bourbonische Complot. Dennoch ist es eine auch von der officiösen Presse jetzt eingeräumte Thatsache, daß vom Ministerium Lanza diesseit wie jenseit des Faro in der Verwaltung zumal, wo sie in schärfster Opposition mit der Vergangenheit war, Alles gethan und Alles unterlassen wurde, was die Bevölkerung auf lange hin zu verstimmen geeignet war. Lanza, der Minister-Präsident mit dem Portefeuille des Innern, handelte nach dem Grundsatze, im ehemaligen Königreich Neapel sei kein Beamter lange in derselben Stellung zu lassen, zumal wenn er mit dem Volk sich nicht übel stand. Daher der ununterbrochene Wechsel besonders der Ober- und Unterpräfecten. Viele kleine Erleichterungen oder Aenderungen, die Sella ohne Beeinträchtigung des Staatsinteressen hätte gewähren können, wurden nie zugestanden, und es pflegten solche zu sein, deren Gewähr einer günstigern sittlichen Wirkung gewiß sein durfte, als größere Bewilligungen. Das Volk im Neapolitanischen war und ist voll Vorurtheile und Aberglauben, ein Spiel clericaler Intriguen, zumal noch dem Verbot der Wallfahrten. Es erwartet die Rückkehr seines Francesco II. von einem Tage zum andern und mit ihm die der alten guten Zeit, wo man kein schmutziges Papiergeld mehr sehen, wo es nur Gold regnen werde. Bei solcher Stimmung wird es den clericalen Reactionärs leicht, Complotte vorzubereiten und dies, aber auch nichts mehr, geschah und geschieht noch.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. September. [Eine Deputation der Rechten beim Grafen Chambord. — Herr Pfarrer Vitet. — Die Waldbrände in Algier. — Neuestes.] Wie der „Soir" gestern Abend meldete, hat man in Versailles durch eine Depesche erfahren, daß die Deputirten der Rechten sich zum Grafen Chambord begeben haben und von diesem empfangen worden sind. Bis jetzt aber verlautet nichts über den Ausgang dieser Unterredung. Die Aufgabe der Deputation war bekanntlich, die Adresse zu unterstützen, welche 130 Mitglieder der Rechten an Heinrich V. grichtet haben, und worin sie anerkennen sollen, daß der Graf vom Chambord das Recht hat, bei seinen oft ausgesprochenen Grundsätzen zu verharren, aber zugleich die Pflicht, sich den Wünschen der Nation zu fügen, wenn deren Vertreter die Monarchie proclamirten. Inzwischen und in Erwartung einer befriedigenden Antwort von Heinrich V. bleibt der Plan der Fusionisten noch immer der alte. Gleich beim Beginn der Session soll ein Vorschlag eingebracht worden, welcher schlechtweg die Einrichtung der Monarchie zum Zwecke hat, aber weder von einer Verfassung, noch von einer Fahne redet. Nachdem einmal die Monarchie im Princip angenommen, würde man den Thron dem Grafen Chambord anbieten, ohne ihm ostensibel irgend ein Zugeständniß abzuverlangen, aber beiderseits wäre man stillschweigend einverstanden, daß Frankreich seine Fahne, die Trikolore, beibehält. Den Grafen Chambord zur Annahme dieses stillschweigenden Einverständnisses zu vermögen, ist also die Hauptaufgabe der Deputation, die sich nach Frohsdorf begeben hat. Man rechnet nochmals darauf, der Energie Herr zu werden, mit der Heinrich V. bisher auf seinem Standpunkt beharrt, und gewisse monarchische Blätter stellen das Problem als bereits gelöst dar. Bei alledem erklärt sich die große Unbehaglichkeit, womit die Fusionisten dem Ausgang des gegenwärtigen Versuchs entgegensehen, umsomehr, als versichert wird, daß die d'Audiffret Pasquier'sche Gruppe mit dem Vorschlag auf einfache Verlängerung des Provisoriums hervortreten will und eine Campagne in dieser Richtung eröffnen wird, wenn nicht bis zur nächsten Permanenzcommission, d. h. bis Donnerstag eine Einigung erzielt ist. — Ein Pfarrer im Departement Deux-Sèvres hat folgenden höchst originellen Brief an den Bürgermeister seiner Gemeinde gerichtet: „Da die Nationalversammlung durch ein kürzlich erlassenes Decret anordnet, daß diejenigen, welche eines geistlichen Begräbnisses unwürdig gestorben sind, vor 6 Uhr Morgens eingescharrt werden, und da der gestern verstorbene Lafleur sich in diesem Falle befindet, so muß er Montag früh vor 6 Uhr dem Gesetze gemäß eingescharrt werden. Ich benachrichtige den Friedensrichter, daß dieses Decret pünktlich ausgeführt werde, und keine Unruhe stattfinde. — Vitet, Pfarrer." Dieser Pfarrer ist Einer, der sich zu helfen weiß. Nicht nur verwechselt er die berühmten Decrete Ducro's mit gesetzlichen Erlassen der Versammlung, sondern er commandirt auch die Gerichtspersonen und übt die hohe Polizei in der Gemeinde aus.

Man erinnert sich, daß die Waldbrände in Algerien von den dortigen Journalen allgemein der Böswilligkeit der Araber zugeschrieben wurden. Wie es scheint, urtheilt der General Chanzy darüber nicht so bestimmt, denn aus Algerien wird gemeldet, daß er einstweilen eine Untersuchung angeordnet hat, die zugleich von den Gerichtspersonen und Verwaltungsbeamten geführt werden soll, um größere Unparteilichkeit zu sichern, daß er aber nicht die allgemein geforderten Zwangsmaßregeln in Anwendung bringen will. Bei dieser Gelegenheit erinnern die „Débats" an die früheren Waldbrände in der Colonie, welche schon im Jahre 1865 zu einer großen Untersuchung führten. Es stellte sich dabei heraus, daß die Brände allerdings durchgängig von den Eingeborenen angelegt worden sind, aber nur ihrem alten landwirthschaftlichen System gemäß behufs Erneuerung der Weiden, Verbesserung des Bodens und Entfernung der wilden Thiere. Die Untersuchungs-Commission wies den Gedanken eines systematischen Complotes zurück. Es muß jedoch zugestanden werden, daß der Eingeborene, aufgeregt durch den glühenden Hauch des Sirokko, durch den Anblick der schon brennenden Feuer, sich hinreißen läßt, die Feuersbrunst mit einer wilden Freude anzufachen, wie ein böswilliges Kind, wie ein Wahnsinniger, blos um sich das angenehme Schauspiel eines allgemeinen Gluthmeeres zu geben. — Die Nachricht von der Ernennung d'Aumales zu einem großen Militär-Commando tritt wieder und diesmal bestimmter auf. Trotzdem, heißt es, würde der Herzog in dem Bazaine'schen Prozesse den Vorsitz führen. —

Abends. Die „Agence Havas" erklärt heute noch einmal, „man stelle in den legitimistischen Kreisen in Abrede", daß der Graf Chambord ein Schreiben an den Pariser Erzbischof gerichtet habe, um ihn zu dem Hirtenbriefe zu beglückwünschen. Dagegen hält die „France", welche die Nachricht zuerst gebracht habe, dieselbe mit Bestimmtheit aufrecht. Dasselbe Blatt will von Wien erfahren haben, daß die Bemühungen der fusionistischen Deputirten, abermals an der Entschlossenheit des Grafen Chambord, keine Concessionen zu machen, gescheitert seien, während andererseits die „Agence Havas" meldet, daß der Graf Chambord erst heute die Deputationn empfange.

∗ **Paris**, 20. Septbr. [Angriffe auf Deutschland und Italien.] Die royalistische Presse, schreibt man der „K. Z.", zieht mit unerhörter Heftigkeit gegen Deutschland und Italien los, und, was noch mehr bedeutet, vor Allem zeichnen sich die „Assamblee National", das Organ des Ministers de la Bouillerie, das „Journal de Paris", das Hofblatt der Familie Orleans, und das „Univers" aus. Ersteres hat es besonders auf Bismarck abgesehen.

„Der letzte deutsche Soldat", so sagt dieses ministerielle Organ, „ist über die Grenze gegangen; aber wir haben kein Recht, uns zu freuen, denn Elsaß und Lothringen sind noch in der Gewalt des Frendlings, und wir müssen die Erinnerung unserer Fehler bewahren und immer darau denken, sie wieder gut zu machen. Herr v. Bismarck betrachtet von Varzin aus sein Werk mit Stolz, aber die geschicktesten Staatsmänner, wenn sie ohne die Hülfe Gottes gearbeitet, haben oft für ganz andere Zwecke gewirkt, als sie verfolgten. Dies wird unsere Rache gegen Bismarck sein: seine Demüthigung und seine Verurtheilung vor der Geschichte. Als Herr v. Bismarck noch Gesandter in Paris war, sprach er schon von seinen Planen, von der Vereinigung Deutschlands, und mit einer Offenheit, die uns die Augen hätte öffnen sollen; aber man weiß, daß die kaiserliche Politik sich durch die Nationalitäten-Politik hatte irre führen lassen, die Deutschland und Italien geschaffen. Als Herr v. Bismarck Minister des Aeußern wurde, führte er die Plane aus, die er in Paris offen auseinander gesetzt. So oft er die Tribüne bestieg, sprach er von seiner Verachtung für das Recht, von seiner Verehrung für die Gewalt und von seinem Entschlusse, seine Plane mit dem Eisen und dem Feuer in Ausführung zu bringen. Napoleon III. und seine Minister waren unheilbar und unterstützten Herrn v. Bismarck... Wir halfen beim Triumph unserer Feinde... Herr v. Bismarck war das Werkzeug zum Sturze des zweiten Kaiserreichs, dessen innere und äußere Politik für die Größe und Mission Frankreichs unheilvoll geworden war... Aber das Gebet an die Mutter Jesu Christi wird Frankreich retten, und dies, Herr v. Bismarck, ist Ihr Werk! Sie haben nicht den Artikel der „Assemblee Nationale" vergessen, welcher den Titel führte: „La Folie de M. de Bismarck." Herr Thiers unterdrückte, um dem Kanzler angenehm zu sein, unser Journal, aber er konnte den Wahnsinn des ersten Ministers des Kaisers von Deutschland nicht unterdrücken. Wir sagten, ein deutscher Staatsmann habe 100,000 seiner Landsleute todtschlagen lassen, um die deutsche Einheit zu gründen, und habe dann am folgenden Tage 15 Millionen Katholiken den Krieg erklärt, die gehässigste Verfolgung gegen die Kirche und die Katholiken organisirt, sich mit dem revolutionären Italien verbündet, um die Unabhängigkeit des Papstthums zu unterdrücken... Dieser Staatsmann hat den Verstand verloren. Er vernichtet sein eigenes Werk. Die Einheit Deutschlands wird durch die Verfolgung Frankreichs zu Grunde gehen. Während Herr Bismarck jeden Tag die Bourbonen durch seine Schreiber insultiren läßt, wird er erstaunt sein, zu erfahren, daß er nur in Sedan gefehlt hatte, um die Bourbonen wieder auf den Thron Frankreichs zu setzen. Frankreich war seit langen Jahren dem Skepticismus, dem Materialismus Preis gegeben... Wir bedurften fortan Heimsuchungen, um uns zu demüthigen, uns dem Glauben, dem Gebet zurückzugeben; es war nothwendig, daß Frankreich die entschlossene und christliche Race wieder werde... Sie haben viel zu diesem Regenerationswerk beigetragen, Herr v. Bismarck. Dank Ihnen haben wir keine Nationalgarden mehr, um Insurrectionen zu machen; Dank Ihnen werden unsere neuen Generationen die Mannszucht in der Armee und die Autorität besser kennen. Sie, Herr v. Bismarck, werden in Gesellschaft des Herrn Thiers und der Radicalen über unsere Gebete für die katholische Kirche lachen, aber die italienische Einheit wird auch zu Grunde gehen, und Frankreich wird gerächt sein. Julian, der Abtrünnige, wollte die katholische Kirche den Gesetzen des Kaiserreichs unterwerfen, aber in seiner letzten Schlacht sammelte der an den Ufern der Tiber verwundete Julian sein Blut in seinen Händen, und schleuderte es gen Himmel, rufend: Du hast gesiegt, Galiläer! Lebe wohl, Fürst v. Bismarck; behalte deine Milliarden, die uns nicht arm gemacht, und welche Deutschland zu Grunde richten; vervielfältige deine Feste für deinen Verbündeten Victor Emanuel, den Kerkermeister Pius' IX.; verjage die Mönche und Nonnen; schicke die Bischöfe ins Gefängniß; bleibe der Mitschuldige der gekrönten Revolution und des Radicalismus.... Du bereitest die Rache Frankreichs, die Vernichtung aller deiner Werke, und der Tag naht, wo du, wie Julian der Abtrünnige, ausrufest: Du hast gesiegt, Galiläer!"

So das eine ministerielle Organ; das „Journal de Paris" hat es auf Victor Emanuel gemünzt. Es nennt denselben einen „Meineidigen" und einen „Treubrüchigen", der, „nicht zufrieden, den geschworenen Eid dem Lande nicht gehalten zu haben, dem er seine Krone verdanke, heute Frankreich beschimpfe, indem er seine Hand in die Deutschlands lege." Das „Univers" zieht neben Victor Emanuel auch auf Franz Joseph los:

„Am Tage des Einzugs des Königs von Piemont in Wien erschien das „Vaterland" mit schwarzem Rand, und die Behörden belegten es sofort mit Beschlag. Eine solche Maßregel war ganz natürlich von Seiten einer Regierung, die gewohnt ist, die Hand zu küssen, die sie schlägt. Es ist auch natürlich, daß die wiener Juderei (Juiverie) Sr. Majestät von jenseit der Alpen einen begeisterten Empfang bereitete. Alle Oesterreicher von Auszeichnung, welche einige Rücksicht auf ihre Würde haben, glänzten bei den officiellen Festlichkeiten durch ihre Abwesenheit. Armer Franz Joseph, welche Rolle läßt man dich spielen!"

So diese drei Blätter, deren Auslassungen ich ohne alle weitere Commentare mittheilt. Bemerkt muß jedoch werden, daß die Regierung, welche in den Departements, wo der Belagerungszustand herrscht — und in Paris herrscht er —, jedes Journal, das irgend ein Wort gegen sie, gegen die Geistlichkeit, selbst gegen Fremde (Mermillod) oder gar gegen den Papst sagt, sofort unterdrückt, solche Hetzereien und Rohheiten ganz ruhig geschehen und in den ihr nahe stehenden Organen drucken und verbreiten läßt.

[Zur Organisation der Armee.] Der „Soir" enthält folgende Mittheilung:

„Es scheinen Beschlüsse von ziemlich großer Tragweige in dem gestrigen Kriegsrathe gefaßt worden zu sein. Wenn das, was man erzählt richtig ist, so sind wir bei dem Augenblick angekommen, wo die Maßregel zur allmäligen Ausführung der Armee-Reorganisation ergriffen werden. In die Grenzen eingeschlossen, die unsere finanzielle Lage uns gestattet, und gezwungen, dem Gesetz über die Cadres nicht vorzugreifen, fand sich unsere Regierung in folgende Alternative gestellt: sie mußte entweder alle Hilfsquellen an Leuten, Geld und Kriegsgeräth zur Ausfüllung der gegenwärtig bestehenden Cadres verwenden, was das Klügste gewesen wäre, wenn auswärtige Verwicklungen drohten, oder sie mußte im Gegentheil die vollständigen Grundlagen zu unserem neuem Militärgebäude legen, indem sich die Zeit nahm, es gut und allmälig aufzubauen, da eine solche Umgestaltung nicht das Werk eines Jahres sein kann. Man scheint sich für das Letztere Verfahren ausgesprochen zu haben, da es der heutigen Lage besser entspricht. Einerseits hat die Räumung des Gebiets alle Befürchtungen beseitigt, und andererseits hat Frankreich, wie Rußland nach Sebastopol, nur Ein Bedürfniß: seine Breschen auszufüllen, seine Wunden zu heilen und sich zu sammeln. Man kann also, was die militärischen Dinge betrifft, ein Werk von langer Dauer unternehmen. Wir behaupten nicht, den angenommenen Plan in seinen Einzelheiten zu erkennen; indeß wollen einige wohlunterrichtete Personen Folgendes wissen: Ohne neue Compagnien, Batterien und Schwadronen zu gründen, und ohne selbst, was viele Hoffnungen vernichten wird, irgend eine Beförderung vorzunehmen, wird man in kurzer Frist alle Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Regimenter organisiren, welche das Gesetz für die 18 Armeecorps vorschreibt, indem man dazu die Elemente aus den constituirten Corps nimmt. Man fügt hinzu, daß die neuen Regimenter von Oberstlieutenants befehligt werden sollen, die man aus den bestehenden Regimentern auswählt. Da, und dieses ist wichtig, die gegenwärtige geringe Anzahl von Casernen, besonders in Mittel- und Westfrankreich, nicht gestattet, sofort eine regelmäßige Vertheilung aller Regimenter vorzunehmen, so wird man sich für den Augenblick darauf beschränken, die Gesammt-Organisation durch methodisch über das Gebiet vertheilte Depots von Truppencorps zu bezeichnen. Diese Depots werden übrigens der Art vermehrt werden, um, wie es das Gesetz erheischt, die Instruction eines Theils des Contingents vorzunehmen und eine Classificirung unserer Reserven zu gestatten. Der Rest der Armee würde natürlich dorthin kommen, wo es Casernen und Baraken giebt, aber die Lager würden in Zukunft nur noch eine augenblickliche Nothwendigkeit, aber kein System mehr sein. Wenn obige Maßregeln wirklich die sind, welche die Kriegsverwaltung in Vorschlag bringt, so sind sie in der That bescheiden und müssen durch die Nothwendigkeiten des Augenblicks erklärt werden, denn wir werden für den Anfang sehr kleine Regimenter haben; indeß werden selbst die, für welche sie eine Enttäuschung sind, ihnen nicht die Klugheit absprechen und nicht eine gewisse Tendenz der Ordnung und Methode verkennen, welche die nothwendigen Bedingungen zur Ausführung eines vollständigen Reorganisations-Planes sind."

[Militärisches.] „Avenir National" meldet Näheres über die Arbeiten des obersten Kriegsrathes hinsichtlich der Gruppirung der 18 Militärkreise nach Departements. Die Hauptorte der vier Kreise um Paris, welche jeder eine Division für die Garnison der Hauptstadt liefern würden, sind Le Mans, Rouen, Fontainebleau und Compiegne. Für den Oberbefehl der Armeecorps nennt man die Namen der Generale Bataille, Montaudon, Douay, Clinchant, Chanzy für Algerien, Bourbaki in Lyon, Ducrot in Bourges, Espivent in Marseille, Letellier-Valazé in Rouen; ferner die Generale d'Aumale, Garnier, Grenier, d'Aurelle de Paladines, Forgest und Princeteau für die anderen Kreise; General Ladmirault würde seinen gegenwärtigen Posten in Paris behalten.

[Ueber das Ueberschreiten der Grenze durch die deutschen Occupationstruppen] meldet ein Schreiben aus Amanvillers wie folgt:

„Wir kamen gegen 8 Uhr Morgens an der Grenze an, um die deutschen Truppen zu erwarten. Ein gelber Stein, auf dessen einer Seite ein F. (France) und auf dessen anderer ein D. (Deutschland) steht, bezeichnet die Grenze; andere gelbe Steine, die am Waldessaum herlaufen, bezeichnen die Richtung, welche dieselbe nimmt. Bald nach unserer Ankunft kam die erste deutsche Truppenabtheilung an. Die Soldaten stießen drei Hurrahs aus und stimmten dann ein Lied an. Dieselben Kundgebungen fanden statt, als sie am Zollhaus ankamen. Alle Detachements befolgten das nämliche Ceremoniel. Einige marschirten auch vorüber, ohne den Grenzstein zu bemerken. Keine der Kundgebungen war aber lärmender, als die der Trainsoldaten und der Ordonnanzen. Sie feuerten Pistolenschüsse ab und stießen fünf Minuten lang Rufe aus. Dann zogen sie Flaschen mit Wein aus

den Taschen, die sie in einem Nu leerten. Es schien, als wenn sie die Grenze nicht abgewartet hätten, um das nämliche Manöver zu machen. Aber die Zeit vergeht. Eine Gruppe Reiter kommt von Metz herangesprengt. Es sind die Generale der Zeitung, die dem General Manteuffel entgegenreiten. Kurze Zeit darauf erscheint das letzte Detachement, ungefähr ein Bataillon. An seiner Spitze reitet General Lissingen, der in Verdun den Oberbefehl führte. Die Generale und anderen Offiziere, die von Metz gekommen, stellten sich auf der einen Seite der Chaussee. Ein formidables Hurrah ertönt, und die Truppen marschiren unter klingendem Spiel und Trommelschlag über die Grenze hinüber. General Manteuffel, welcher die Metzer Offiziere begrüßt hatte, reitet gleich nach dem Vorbeimarsch über die Grenze hinüber. Die Metzer Offiziere warten noch etwas und folgen ihm dann. Plötzlich reitet ein Dragoner-Offizier auf den französischen Boden zurück. Die paar Franzosen, die sich an der Grenze befanden, brechen in ein „Vive la France!" aus. Der Offizier lacht und reitet dann davon. In diesem Augenblick kommt ein Mann herbeigeeilt. Er entrollt eine dreifarbige Fahne und pflanzt sie auf dem französischen Boden auf. Die paar Franzosen begrüßen sie mit „Vive la France!" Der Mann ist ein Arbeiter, Namens Mely, der von Verdun zu Fuß gekommen war, um die Fahne aufzupflanzen. Es ist 9½ Uhr. Einige Minuten später kommen zwei französische Gendarmen angesprengt. Als sie die französische Fahne sahen, entblößten sie ihr Haupt und eilten dann fort, um die Nachricht nach Conflans zu bringen. Zugleich reitet ein preußischer Gensdarm nach Amanvillers, von wo ein Telegramm nach Berlin abgeht, um dem deutschen Kaiser die vollendete Räumung anzukündigen."

[Der Proceß Bazaine] wird wahrscheinlich drei Monate dauern, da jede Woche nur fünf Gerichtssitzungen (Sonntag und Donnerstag werden keine Statt finden) abgehalten werden und jede nur vier Stunden — von 12—12½ bis 4—4½ Uhr — dauern soll. Der Marschall Bazaine bewohnt während des Processes drei Zimmer im obersten Stockwerk von Trianon-sous-Boins; die zwei anderen Zimmer bewohnt der Oberst Villette und das sechste und letzte wird dem Vertheidiger des Marschalls, dem Advokaten Lachaud, zur Verfügung gestellt. Im unteren Geschoße haben der Oberst Lucioni, der Capitän Mandhuy und der Ueberwachungsdienst ihre Wohnungen. Der Herzog von Aumale, dem in dem großen Trianon eine Wohnung zur Verfügung gestellt wurde, wird dort nicht die Nächte verbringen, sondern jeden Morgen nach Versailles fahren und des Abends nach Paris zurückkehren. Man hat deßhalb für denselben auch keine Küche hergerichtet, während General Poncet eine solche erhalten hat. Für den Obersten Lucioni und den Capitän Mandhuy wird in Trianon-sous-Bois eine Küche gebaut. Der Marschall Bazaine läßt sich dagegen wie bisher sein Essen aus dem Hotel de France in Versailles kommen. Für das Publikum, die Journalisten u. s. w. ist, was Essen und Trinken anbelangt, auch gesorgt worden. Man hat nämlich einen Versailler die Erlaubniß ertheilt, auf dem großen Platze von Trianon in einer Bretterbude ein Cafe Restaurant zu errichten. — Gegen Bazaine sind im Ganzen 272 Belastungszeugen vorgeladen worden, 129 Militär- und 143 Civil-Personen, unter letzteren 9 Frauen. Die Militär-Personen vertheilen sich folgendermaßen: 2 Marschälle, Canrobert und Leboeuf; 17 Generale, unter welchen Boubaki, de Ladmirault, Jarras, Coffinieres de Nordeck, Lebrun, Soleille, Desvaux, Frossard, Changarnier, Palikao und Boyer (dieser machte die Reise nach dem deutschen Hauptquartier in Versailles), 12 Obersten, darunter d'Andlau, Stoffel, d'Absac, Merlin und Magnan; 12 Oberstlieutenants; 20 Majore; 23 Hauptleute; 3 Lieutenants; 5 Unterlieutenants; 3 Soldaten; 1 Officier von den Mobilen; 14 Intendanten, darunter Wolff, Uhrich, Lequineau de Préval, de Cevilly, Friant und Gayard; 3 Beamte des Kriegsministeriums; 3 Seeleute (1 Schiffslieutenant, 1 Oberbootsmann und 1 Matrose) und ein Zögling der polytechnischen Schule. 6 dieser Militärs befinden sich gegenwärtig in Algerien. Die 143 Civilpersonen bestehen aus: 2 Diplomaten, Lesflo, Botschafter in Petersburg und Tachard, während des Kriegs französischer Gesandter in Brüssel; 1 Präfect; 2 Unter-Präfecten, 1 Priester (Bötmann, Pfarrer in Turnhout bei Antwerpen); 3 gerichtlichen Personen; 4 Polizei-Agenten; 2 Ingenieurs; 2 Telegraphisten; 7 Eisenbahnbeamten; 2 Feldhütern; 7 Wildhütern; 7 Zollwächtern; 1 Bildhauer; 2 Schriftsteller (einer ist der Director des Courrier de la Meurthe und Moselle in Nancy); 1 Advokaten; 1 Notar; 18 Kaufleuten und Fabrikanten; Beamten verschiedener Verwaltungen; 31 Arbeitern; 30 Deputirten, ehemaligen Beamten unter der Regierung der National-Versammlung und Leuten ohne Profession (unter diesen befinden sich die Deputirten Jules Fabre, Gambetta und Cambier, Rameau, Maire von Versailles, und Graf de Keratry, letzterer zweiter Polizei-Präfect, dann General und unter Thiers Präfect in Marseille); 5 Bedienten; 2 Kunstreitern; 3 Arbeiterinnen; 4 Frauen ohne Profession; 1 weiblichen Dienstboten und 1 Kunstreiterin.

[Wallfahrt.] Der Bischof von Paris organisirt gegenwärtig eine Wallfahrt nach Jerusalem. An derselben werden sich Geistliche und Bewohner des legitimistischen Faubourg St.-Germain betheiligen. Die Pilger verlassen im nächsten Monat Paris; ihre Reise soll ungefähr 2½ Monat dauern.

Spanien.

Madrid, 19. Septbr. [Castelar] bemerkte in seiner bei der Vertagung der Cortes gehaltenen Rede, daß es der größten Umsicht bedürfe, um die Republik und die Freiheit zu retten. Das Banner, das die Republik der absoluten Monarchie entgegensetze, sei das der religiösen Freiheit gegen die Intoleranz, der Freiheit gegen die Tyrannei. Er weist auf die Nothwendigkeit hin, gewisse übertriebene Bestrebungen zu bekämpfen und sich der größten Vorsicht zu befleißigen, um Alles zu gewinnen und nicht Gefahr zu laufen, Alles zu verlieren. Herr Castelar gesteht, daß er oft mit Herrn Pi y Margall nicht einverstanden war, da er einer anderen ökonomischen und socialen Schule angehöre; dennoch habe er denselben stets unterstützt, weil er hoffte, daß er die Ordnung herstellen würde. Er erklärte hierauf, daß er den Glauben an seine eigenen Principien nicht verloren habe. Er fügte hinzu, daß er auch conservative Generale verwenden werde, da zum Kriege nicht nur Enthusiasmus, sondern auch Erfahrung und Wissenschaft nöthig sei. Ein Staatsmann müsse zwischen seiner Partei und den anderen Annäherungen herbeizuführen wissen. Es existire eine mächtige Reaction gegen das föderative Princip, die bekämpft werden müsse; das Volk sei überzeugt, daß die Cantonalbewegung ein mißlungener Versuch der Föderation sei. Redner erinnert daran, daß die Constitution der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine zehnjährige Arbeit erheischte. Die Deputirten mögen daher Geduld haben, da nicht zu fürchten sei, daß ein Dictator die Republik umstürze. (Rufe: Es lebe die föderative Republik). Herr Diaz Quintero läugnet, an der Cantonal-Insurrection theil genommen zu haben. Spanien, sagt er, sei das vernünftigste Land; er bestreitet die Existenz der Demagogie und fragt, welche Verbrechen begangen worden wären? Nachdem Pi einige Worte entgegnet, ergreift Castelar abermals das Wort; er entwirft ein Bild von der Lage des Landes; er berechnet die Anzahl der Carlisten auf mehr als 50,000; er betont seinen festen Willen, die Freiheit durch alle Mittel retten zu wollen, es sei nöthig, zu zeigen, daß eine Regierung der Ordnung und des Friedens mit der Republik vereinbar sei. Wenn es der Republik gelingt, eine starke und disciplinirte Armee zu bilden, welche keine Pronunciamentos macht, so wird sie beweisen können, daß sie solider sei als die Monarchie. Nach dieser Rede wird der Antrag auf Vertagung der Sitzungen mit 124 gegen 68 Stimmen angenommen.

[Finanzielles.] Die „Correspondencia" versichert, daß der Finanz-Minister eifrig an dem Entwurfe arbeite, wonach die Interessen der Schuld auf die Hälfte reducirt werden sollen. Details über diese Frage fehlen noch.

[Von der britischen Flotte.] England hat gegenwärtig acht Panzerschiffe im Mittelmeer und sechs andere an der afrikanischen Küste mit 6000 M. Ausschiffungstruppen. Es heißt, daß England als Bedingung der Herausgabe der aufständischen Fregatten die Rückgabe des „Deerhound" und seiner Ladung aufstelle.

[Militärisches.] General Moriones ist gestern in Logrono angekommen. General Saballs, der mit einer Mission für Don Alfonso nach Perpignan gekommen war, ist wieder abgereist.

Großbritannien.

E. C. **London**, 19. September. [Parlamentarisches.] Die verfassungsrechtliche Frage, ob die Uebernahme des Schatzkanzler-Amtes durch den Premier Minister Gladstone die Ausschreibung einer Neuwahl für den Bezirk Greenwich nöthig mache, soll nunmehr zur endgültigen Entscheidung gelangen. Die Conservativen haben ihre Juristen zu Rathe gezogen und da sollen sich denn viele, ja, die meisten dafür ausgesprochen haben. Mit diesem juristischen Erkenntniß bewaffnet, haben darauf zwei Parlamentsmitglieder officiel beim Sprecher die Ausschreibung einer Neuwahl beantragt. Die Frage ist somit jetzt an die richtige Stelle gebracht.

[Im Parlamente von Tasmanien] hat ein Gesetzentwurf zur Gestattung der Heirath mit der Schwester der verstorbenen Frau die zweite Lesung passirt und dürfte nächstens zum Gesetze erhoben werden. Bekanntlich ist dieselbe Bill im englischen Parlament bisher stets zurückgewiesen worden.

[In Nottingham,] dem Centrum der englischen Spitzenmanufactur, ist ein Strike von solcher Bedeutung ausgebrochen, daß die Fabrikherren schon eine Verlegung ihrer Etablisements nach Frankreich ins Auge fassen. Derselbe nahm vor drei Monaten ungefähr seinen Anfang und bezog sich auf den Interimsgehalt, welcher den Arbeitern bei der Reparatur resp. Veränderung der Maschinen statt des vollem Gehaltes ausgezahlt wird. Bekanntlich bedingt der häufige Wechsel der Spitzenmoden eine Veränderung der betreffenden Muster in den Spitzenmaschinen, und sind diese Operationen immer mit beträchtlichen Kosten verbunden, welche den Werth der an sich höchst theuren Maschinen beträchtlich erhöhen. Den Arbeitern wurde nun während dieser Zeit, in der sie vollständig zum Feiern verurtheilt waren, ein verminderter Gehalt von 3 s 5 d per Tag ausgezahlt, welcher, mit Rücksicht darauf, daß der Lohn zu anderen Zeiten oft täglich 1 L beträgt und der wöchentliche Durchschnittslohn sich auf 2 L 15 s beläuft, gewiß nicht zu tief angesetzt ist. Die Arbeiter verlangen nunmehr 5 s per Tag und haben, auf die Weigerung der Fabrikherren hin, die Arbeit eingestellt. In Folge dessen liegt das Geschäft, was die Stapelmanufactur betrifft, vollständig darnieder; Produzenten von Rohmaterial, die früher täglich an fünf Seiten mit eingelaufenen Ordres füllen konnten, buchen jetzt kaum eine halbe Seite; die Zahl der Kinder und Frauen, welche beschäftigungslos herumziehen, mehrt sich täglich und das Schlimmste steht bevor, wenn die Fabrikherren den auf einer am Mittwoch stattgehabten Versammlung eingebrachten Vorschlag, ihre Maschinen nach Calais oder einem andern Theile von Frankreich zu bringen, wo Arbeitskräfte billig und zuverläßlich sind, annehmen sollten. An Nachgiebigkeit von ihrer Seite ist kaum zu denken und zwar weniger des verlangten Lohnzuschusses willen, als aus der vielleicht vollkommen begründeten Furcht, die hohe Ferienbezahlung möchte die Arbeiter zu ungebührlicher Verlängerung ihrer Rasttage durch allerlei Mittel verleiten.

[Die Mannschaft des „Polaris."] Der in Perterhaad mit reicher Beute angekommene Wallfischfahrer „Arctic" aus Dauden hat die für verschollen gehaltene Mannschaft des verunglückten amerikanischen Nordpolfahrers „Polaris mitgebracht. Trotzdem wurde ursprünglich am 20. Juli von dem Wallfischfahrer „Revenscraig" aus Dauden, 20 Mann südlich von Cap York, aufgenommen. Als man sie fand, segelten sie südwärts in Booten, die aus den Planken des „Polaris" gefertigt worden waren. Später nahm der auf der Heimreise begriffene „Arctic" die Schiffbrüchigen an Bord um sie nach England zu führen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. September. [Tagesbericht.]

[Steinkohlen-Förderung.] Aus einer statistischen Zusammenstellung des Handels-Ministeriums über die Production, Consumtion und Circulation der mineralischen Brennstoffe in Preußen entnehmen wir für unsere oberschlesische und niederschlesische Steinkohlen-Production nachstehende interessante Notizen. Die Förderung an Oberschlesischen Steinkohlen betrug im Jahre 1854 1,513,798 Tonnen, im Jahre 1859 2,263,502 Tonnen, im J. 1862 3,330,270 Tonnen, in J. 1867 4,572,304 Tonnen und 1872 6,532,128 Tonnen. Die Abfuhr durch die Eisenbahn belief sich im J. 1857 auf 28 pCt., 1834 auf 34 und 1871 auf 51 pCt. Die Steinkohlen-Förderung in den niederschlesischen Revieren betrug 1855 493,261 Tonnen, 1859 640,429 Tonnen, 1863 848,241 Tonnen, 1867 1,254,574 Tonnen und 1871 1,970,037 Tonnen. Die Abfuhr durch die Eisenbahnen belief sich im J. 1855 auf 34 pCt., 1861 auf 48, 1866 auf 55 und 1871 auf 67 pCt. In den oberschlesischen Gruben galt der Centner Stückkohle im J. 1855 2 Sgr. 2 Pf., im J. 1862 1 Sgr. 9 Pf. und 1871 2 Sgr. 10 Pf. In den niederschlesischen Gruben im Jahre 1855 3 Sgr. 2 Pf., 1862 ebenso viel und 1871 3 Sgr. 3 Pf. Der Preis der oberschlesischen Kohle stand in Breslau am niedrigsten im Jahre 1862 und galt der Centner Stückkohle im Durchschnitt 7 Sgr. 8 Pf., Würfelkohle 6 Sgr. 7 Pf., im J. 1871 Stückkohle 10 Sgr. 3 Pf., Würfelkohle 10 Sgr. Die niederschlesische Kohle galt 1862 Stückkohle 8 Sgr., Schmiedekohle 5 Sgr. 9 Pf., im J. 1871 Stückkohle 9 Sgr. 10 Pf., Schmiedekohle 7 Sgr. 2 Pf.

** [In Bezug auf die städtischen Gaswerke] ist soeben der Verwaltungbericht für das Geschäftsjahr 1872/73 (vom 1. Mai 1872 bis dahin 1873) erschienen. Die „Breslauer Zeitung" hat wohl bei Gelegenheit der Berichte über die Stadtverordneten-Sitzungen verschiedene Notizen hierüber veröffentlicht, doch glauben wir, daß folgende Daten in dieser Zusammenstellung wenigstens neu sind. — In dem verflossenen Geschäftsjahre wurden überhaupt 295,198,300 Kubikfuß Gas producirt, und zwar 31,091,000 Kubikfuß mehr als im Vorjahre. Hiervon hat die alte Gasanstalt 196,771,300 Kubikfuß, die neue Gasanstalt 98,427,000 Kubikfuß geliefert. Hiervon hat die Privatbeleuchtung das Meiste absorbirt, nämlich: 216,217,947 Kubikfuß. Der Gasverlust beträgt 40,095,677 Kubikfuß; derselbe ist gegen das Vorjahr um 2¾ pCt. geringer. Das meiste Gas wurde in diesem Geschäftsjahr am 12. December 1872 consumirt, nämlich 1,362,360 Kubikfuß. Der geringste Gasconsum war am 14. Juni 1872, er betrug nur 392,070 Kubikfuß. Der Gaspreis war wie im Vorjahre 2 Thlr. pro Mille Kubikfuß für Privatflammen und 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. für die öffentliche Beleuchtung. Sämmtlichen größeren Privatconsumenten wurde Rabatt (bis zur Höhe von 10 pCt.) gewährt. Bei beginn des Geschäftsjahres betrug die Zahl der öffentlichen Flammenn 2671, am Schlusse desselben 2815: die Zahl der Privatflammen betrug 58,437, bei beginn und 66,687 am Schluße des Betriebsjahres. — Neue Anlagen und Erweiterungen sind nur in der neuen Anstalt am Holzplatze und im Rohrsystem ausgeführt worden, sie kosteten im Ganzen 155,947 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. — Der Betriebs-Abschluß ergiebt eine Gesammt-Einnahme von 587,893 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. und Ausgaben 347,616 Thlr. 13 Sgr. wonach ein Brutto-Ueberschuß von 240,277 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. verbleibt. Nach Abzug der Zinsen, der Zahlung an die Kämmerei-Verwaltung und der Abschreibung für Abnutzung bleibt ein Netto-Ueberschuß von 59,798 Thlr. 3 Pf. Das Resultat dieses Geschäftsjahres kann also als günstiges bezeichnet werden. Bei der bedeutenden Zunahme der Gasconsumtion erscheint ein Ueberschuß von 59,589 Thlr, allerdings gering gegen den Ueberschuß von 58,225 Thlr. im Vorjahre, allein man muß berücksichtigen, daß der Preis der Tonne Kohlen im Vorjahre 1 Thlr. 11 Pf., dieses Jahr aber 1 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. betrug, was bei dem gesteigerten Verbrauch eine Mehrausgabe von 24,400 Thlr. verursachte. Ferner erforderten die allgemein gesteigerten Arbeitslöhne ꝛc. einen Mehraufwand von 19,600 Thlr. — Um über die Leistungsfähigkeit beider Gasanstalten nach jeder Richtung hin auch durch Urtheile von auswärts unterrichtet zu sein, wurde von den Herren Commissionsrath Blochmann zu Dresden und Gasanstalts-Director Haase zu Berlin ein sachverständiges Gutachten eingeholt. Dasselbe ist vollständig dem Verwaltungsbericht als besondere Beilage beigegeben und spricht sich im Allgemeinen sehr günstig aus. Am Schlusse dieses sehr eingehenden Gutachtens wird darauf aufmerksam gemacht, daß man schon jetzt die Errichtung einer dritten Gasanstalt ins Auge fassen möge.

=ββ= [Goldenes Ehejubiläum.] Am 30. d. M. feiert der Militär-Invalide J. G. Pretschker sein 50jähriges Hochzeitsjubiläum. Pretschker ist am 14. November 1795 geboren, hat die Feldzüge von 1813/15 mitgemacht und ist ungeachtet zweier am 18. Juni 1815 in der Schlacht bei Belle-Alliance erhaltenen Schüsse und zweier Bayonnetwunden zwanzig Jahre hindurch Soldat gewesen. Der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstige Veteran, welcher einen Hausirhandel betreibt, legt täglich 2—3 Meilen zu Fuß zurück.

** [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Aus Tarnowitz wird uns gemeldet: daß der Landrathsamts-Verweser Hr. Barchewitz auch dem Caplan Sobel zu Groß-Ziglin die fernere Ausübung seiner Amtsthätigkeit untersagt hat.

+ [Das Weberbauersche Etablissement] auf der Zwingerstraße, welches vor ca. 9 Monaten von einer Actien-Gesellschaft angekauft worden ist, erhält gegenwärtig dadurch eine bedeutende Verschönerung, daß der darin befindliche Saal um die Hälfte vergrößert wird. Die bis jetzt zu Brauzwecken dienenden, zu ebener Erde belegenen Räume werden cassirt, und mit dem Saale verbunden. Der überaus schwierige Bau wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Der neuerbaute Saal im Zeltgarten (der Schlesischen Actien-Brauerei gehörig), welcher innerhalb eines Jahres auf dem dortigen am Ketzerberge und an der Promenade belegenen Grundstück in der elegantesten und geschmackvollsten Weise hergestellt worden ist, wird Mitte nächsten Monats eröffnet und der Benutzung des Publikums übergeben werden. Die innere Ausstattung desselben und namentlich die Gasbeleuchtung ist glänzend. Allabendlich wird dort während der Winter-Saison Concert abwechselnd von der Kuschelschen Capelle und dem Musikcorps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 abgehalten werden.

.y. [Die Baulust] beginnt sich jetzt trotz des heranrückenden Herbstes wieder lebhafter zu entfalten. Hierzu mag wahrscheinlich das billiger zu beschaffende Material sehr wesentlich beitragen. So sahen wir beispielsweise, daß auf dem Terrain der alten Kürassier-Kaserne, sowohl auf dem Museumplatze, als auch auf der von demselben aus nach dem Freiburger Bahnhofe führenden sog. Freiburger Straße, mit der Fundamentirung von Neubauten der Anfang gemacht worden ist. Leider wird dieses Vergnügen den betreffenden Unternehmern sehr erschwert und vertheuert. Es fehlt ihnen nämlich ein Haupterforderniß zum Bauen, d. i. das Wasser. Diesem Uebelstande könnte zwar jeder Bauherr durch Anlegung eines Brunnens auf seinem Grundstück, wie es früher üblich war, abhelfen, aber dies ist einmal ziemlich kostspielig, das andere Mal liefert ein solcher Brunnen unter Umständen nicht die nothwendige Quantität von Wasser, und endlich ist er, wenn er zufälliger Weise kein gutes Trinkwasser liefert, nach Vollendung des Baues überflüssig, zumal man heutzutage in jedem anständigen neuen Hause Wasserleitung einzurichten pflegt. Es bleibt deshalb den Bauunternehmern nichts Anderes übrig, als das Wasser aus der Nachbarschaft auf den Bauplatz tragen zu lassen, was natürlich auch mit nicht geringen Kosten verknüpft ist. Auf diese Fatalität waren die Käufer der Grundstücke von vornherein nicht gefaßt. Es wurde ihnen nämlich bekannt gemacht, daß sich der Magistrat contractlich verpflichtet habe, spätestens im vergangenen Frühjahr das ganze Terrain zu entwässern und mit Gas- und Wasserleitungsröhren zu versehen. Doch scheint es, als ob man an die Legung der letzteren an competenter Stelle noch gar nicht denkt. Auf die darauf bezüglichen Vorstellungen und auf die mehrseitigen Gesuche beim Magistrat, er möchte doch die Verpflichtungen erfüllen, wurde die Entschuldigung angeführt, daß die Stadt von den Lieferanten der Wasserleitungsröhren im Stiche gelassen worden sei. Ob aber die nöthigen Schritte gethan worden sind, um dem fühlbaren Bedürfnisse in der allernächsten Zeit abzuhelfen, darüber erfährt man Nichts.

+ [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend in der achten Stunde hielt am Bahnübergange der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn am sogenannten Neukircher Wege (Bude 365) ein mit zwei Pferden bespannter Wagen. Die Barriere war geschlossen, da der um 7 Uhr 10 Minuten aus Breslau abgehende Güterzug Nr. 102 erst passiren mußte. Beim Herannahen der Locomotive wurden die Pferde scheu, setzten an einer andern Stelle auf das Bahngleis und jagten längs desselben auf Breslau zu. Der bald darauf um diese Zeit aus Guben ankommende Personenzug Nr. 15, der um 7 Uhr 55 Minuten in Breslau eintrifft, erreichte das Gespann, und da der Führer der Maschine in der Dunkelheit nichts sehen konnte, so geriethen beide Pferde unter die Locomotive, welche die Thiere vollständig zermalmte. Auch der Wagen ist vollständig zertrümmert worden. Der Zug selbst erlitt durch dieses Vorkommniß nicht die geringste Beschädigung, nur daß ein Aufenthalt von 20 Minuten entstand. Sonderbar ist der Umstand, daß sich bis heute noch nicht der Eigenthümer des Fuhrwerks gemeldet hat. Den auf dem Wagen befindlichen Insassen, 3 an der Zahl, soll es gelungen sein beim Herannahen der Maschine sich noch rechtzeitig durch einen Sprung vom Wagen zu retten. Ob dies jedoch auch wirklich der Fall gewesen, oder ob Niemand dabei war? — konnte nicht constatirt werden. Dem dortigen Bahnwärter, der die Barriere vorschriftsmäßig geschlossen, ist auch nicht die geringste Schuld an diesem Unfalle beizumessen.

+ [Durchgegangene Pferde. — Unterbringung ins Hospital.] Gestern Abend fuhr der Kutscher Vogt seinen Omnibus nach der Behausung, als plötzlich auf der Klosterstraße das rechte Vorderrad vom Wagen sich trennte, in Folge dessen derselbe umkippte und Vogt vom Bocke auf das Straßenpflaster stürzte. Durch diesen Unfall wurden die Pferde scheu, welche ohne Führung zu haben durchgingen, glücklicherweise aber ohne erst Schaden anzurichten, am barmherzigen Brüderkloster wieder eingefangen wurden. — Heute früh um 3 Uhr hörte der Reviernachtwächter aus dem Keller des Hauses Antonienstraße Nr. 5 ein Winseln ertönen, welcher Umstand ihm Veranlassung gab, nach der Ursache zu forschen. Auf bloßer Erde liegend wurde hier eine 24 Jahr alte Frauensperson aus Lublinitz vorgefunden, welche soeben ohne jeglichen Beistand im Finstern ein Kind geboren hatte. Der Wächter traf sogleich Anstalt, daß Mutter und Kind, die beide den Verhältnissen angemessen gesund und munter waren, nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht wurden. Die bedauernswerthe Wöchnerin, die hierorts bei einer Herrschaft gedient, aber vor ca. 4 Wochen in Folge ihres Zustandes den Dienst verlassen mußte, hatte sich seit dieser Zeit in der ärmlichsten Weise obdachlos umhergetrieben, und in der verflossenen Nacht in jenem Keller zugebracht, woselbst sie von der Entbindung überrascht wurde.

+ [Polizeiliches.] Der Lehrerin einer Privat-Mädchenschule wurde gestern aus unverschlossenem Entree des Hauses Junkernstraße Nr. 18/19 ein grauer Regenmantel im Werthe von 8 Thlrn. entwendet. — Gestern wurde hierselbst ein Töpferlehrling verhaftet, welcher im April 1872 seinem Lehrmeister entlaufen war, weil er bei verschiedenen Kunden die Summe von 12 Thlr. 23 Sgr. auf den Namen seines Meisters einkassirt und solche unterschlagen hatte. Der jugendliche Taugenichts hat sich seitdem vagabondirend in den österreichischen Staaten umhergetrieben. — Einer Victualienhändlerin von der Friedrichsstraße wurde gestern auf dem Buttermarkt ein Korb entwendet, in welchem sich ein Schock Eier und 5 Liter Pflaumen im Gesammtwerthe von 1 Thlr. 18 Sgr. befanden. — Einem auf der Großen Drei Lindenstraße in Arbeit stehenden Schmiedegesellen sind gestern aus verschlossener Bodenkammer seine aus 3 Thaler bestehenden Ersparnisse entwendet worden. — Ebenso wurde einem auf der Siebenhufnerstraße Nr. 12 auf Schlafstelle befindlichen Arbeiter die silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Fabriknummer 6528 sowie 2 Thaler baares Geld gestohlen. — In dem Hause Albrechtsstraße Nr. 16 wurde gestern eine Diebin festgenommen, welche im Begriff stand, einen bedeutenden Wäschediebstahl auszuführen. — Aus einer unverschlossen gelassenen Küche des Hauses Kupferschmiedestraße Nr. 10 sind gestern dem dortigen Dienstmädchen drei Stück Röcke und zwar ein brauner, ein gelbbunter schwarzer und ein grün- und blaugedruckter von Nesselstoff gestohlen worden.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 15. bis 22. September wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 40 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 38 Excedenten und Trunkenbolde, 8 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 77 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 7 liederliche Dirnen und 159 Obdachlose, im Ganzen 329 Personen zur Haft gebracht.

---

4 **Grünberg**, 21. September. [Lehrergehaltsetat. — Wasserleitung. — Anleihe.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kam u. A. eine Magistrats-Vorlage wegen Einführung des Normal-Gehalts-Etats an hiesiger Realschule zur Berathung. Diese Vorlage macht geltend, daß seitens der Regierung für diesen Etat eine fortdauernde Pression ausgeübt werde, die auch den endlichen Zwang nicht ausschließe, daß von 13 schlesischen Städten mit höheren Schulen sich bereits 9 diesen Anforderungen gefügt haben, und daß die Forderung unserer Realschul-Interessen durch die Erhaltung und Heranziehung solcher Lehrkräfte besonders geboten erscheine, deren Begabung ihnen ein Anrecht giebt, die besser dotirten Stellen anderer Schulen denen der unsrigen vorzuziehen. Wollen wir nicht, daß unsere Realschule ihren gegenwärtig in anerkennenswerther Weise gebotenen Ruf wieder allmälig einbüßt, so sei die Annahme des Antrages eine Nothwendigkeit. Nach der Vorlage sind nach Durchführung des Normaletats jährlich 9450 Thaler also 2050 Thaler mehr als bisher aufzubringen.

Diese Summe soll indeß dadurch bedeutend verringert werden, daß das Schulgeld für Einheimische auf 24 Thaler für Auswärtige auf 32 Thaler durchschnittlich vom 1. Januar 1874 ab erhöht wird. Durch diese Erhöhung würde sich eine Mehreinnahme von ca. 1100 Thaler ergeben, so daß ca. 950 Thaler als wirkliche Etatserhöhung aufzubringen wären. Von einem Theil der Versammlung wurde der Antrag nur unter der Bedingung unterstützt, daß die Regierung einen Zuschuß von ca. 900 Thaler in Gestalt eines Wohnungszuschußgeldes an den Schulfonds der Stadt bewillige. Obgleich diese begingungsweise Bewilligung lebhaft bekämpft wurde, gewann dieser Antrag doch die meisten Anhänger, und wird, wenn die Regierung diesen Zuschuß nicht bewilligt, der Normal-Etat in Grünberg nicht eingeführt werden. — Auf Ersuchen unserer städtischen Behörden traf vor kurzem ein Vertreter der Actien-Gesellschaft, für Continental-Gas- und Wasseranlagen hier ein, und hat nach Untersuchung der Quellen, aus welchen unsere städtischen Wasserläufe bisher gespeist wurden, erklärt, daß die Quellen nur für den wirthschaftlichen Bedarf unserer Einwohner ausreichend Wasser haben. Zur Deckung des Consums der Fabriken und anderer industrieller Anlagen würde sich indeß die Herstellung einer Wasserleitung dringend empfehlen, für welche der größeren Wasserfülle wegen nur solche Quellen zu benützen sein würden, welche in größerer Entfernung als die jetzigen von der Stadt entfernt liegen. Zur Information über die Wasserleitungs-Angelegenheit wird sich die Baudeputation nach Sorau, Sagan, Frankfurt a.O. u. s. w. begeben um diese Arbeiten und Anlagen zu besichtigen; es wird jedoch auch bei dieser neuen Anlage das alte Röhrensystem beibehalten werden, da Autoritäten in Fragen über Epidemien wie z. B. Dr. Förster in Breslau erklärt haben, daß, so lange Grünberg für seinen wirthschaftlichen Wasserverbrauch das Brunnensystem nicht annimmt, es hoffen darf auch ferner in dem Maße wie bisher von verheerenden Krankheiten verschont zu bleiben. — Da von Seiten der Verwaltung des deutschen Reichs-Invalidenfonds den Städten unkündbare Anleihe-Capitalien mit 4½ Procent Verzinsung und 1 Procent Amortisation (also Tilgung des Anlehens in 52⅘ Jahren) offerirt worden sind, so ist eine gemischte Commission gewählt worden, um auch für unsere Stadt ein ansehnliches Capital zu acquiriren, denn in nächster Zeit stehen doch der Commune bedeutende Ausgabe in Aussicht, wie z. B. die Anlage einer Wasserleitung, die Vergrößerung der Realschule, die Errichtung einer städtischen Töchterschule, der Ankauf der Gasanstalt, Erweiterungsbau des Rathhauses u. a. m., es würden sich dann die Lasten dieser Einrichtungen auf eine ganze Generation erstrecken und demnach den Einzelnen kaum empfindlich werden.

D. **Frankenstein**, 20. Sept. [Hoher Besuch.] J. J. k. k. Hoheiten die Prinzeß Albrecht nebst Höchstihrer Mutter, der Frau Herzogin von Altenburg, trafen gestern Mittag von Schloß Camenz hier ein und besichtigten unter Führung des Bürgermeisters Studemund das alte Schloß, gegenwärtig Eigenthum des Grafen Deym-Grochau. Die hohen Herrschaften verweilten eine Stunde in der umfangreichen, mächtigen Burg.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 21. Septbr. [Keine Cholera.] Das in Nr. 105 des „Boten aus dem Riesengebirge" seitens des Herrn Landrath v. Grävenitz erlassene Verbot „aller Tanzlustbarkeiten, auch der bei Gelegenheit der Kirmessen", scheint wieder aufgehoben zu sein; denn es werden dergleichen Lustbarkeiten wieder an verschiedenen Orten angekündigt und abgehalten. Außer in Schmiedeberg hat auch an keinem anderen Orte unseres Gebirges die Cholera sich gezeigt. Das von Fremden so zahlreich besuchte Warmbrunn ist verschont geblieben, obwohl die von den Behörden angeordneten Schutzmaßregeln sich nur auf den Verkauf von Desinfectionspulver beschränkt haben. Eine Controle der richtigen und ausreichenden Desinfection hat nicht stattgefunden, noch weniger ist auf Reinigung der überfüllten Apartements, der Höfe und Gerinne gehalten, am allerwenigsten aber sind die Brunnen einer Untersuchung unterworfen worden, von denen doch viele — wie schon mehrfach bemerkt — das allerschlechteste Wasser liefern. Es wird selten Orte geben, die so großen und empfindlichen Mangel an gutem Trinkwasser leiden, wie Warmbrunn und Hermsdorf, gerade die Orte, die von Fremden am meisten besucht werden.

⊙ **Kattowitz**, 20. September. [Communales. — 10. Schlesischer Gewerbetag.] In vorgestriger Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. die Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften für den hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsverein bis zum Kostenbetrage von 2000 Thlr. beschlossen. Genanntes Institut wird somit zunächst mit dem unumgänglich Nothwendigsten aus Communalmitteln ausgerüstet worden. — Laut Beschluß der Stadtverordneten werden von Neujahr 1874 ab die Gaslaternen im Allgemeinen 1 Stunde früher und insbesondere auch dann angezündet werden, wenn zur kalendergemäßen Mondlichtzeit die Abende durch Trübung des Himmels verdunkelt sind. Außerdem wurde die Vermehrung der Laternen auf der Chausseestraße bis zur Biegung derselben in Zawodzin und auf der neuen Straße beschlossen. — Nachdem bisher die Gewerbetage in Breslau, Brieg, Hirschberg, Liegnitz, Schweidnitz und Waldenburg stattfanden, wird nun unserer Stadt Kattowitz die Ehre zu Theil, den 10. schles. Gewerbetag begrüßen zu dürfen. Die älteren Bürger und Mitglieder hies. Gewerbevereins wissen noch zu erzählen von 1867, wo der 1. schles. Gewerbetag ... Männer wie Schulze-Delitzsch und anderen Coryphäen des Associationsstrebens sich ganz wohl aufgehoben hierorts fanden, und daß früher, als Kattowitz noch Dorf war, der Bürgersinn und die Gastfreiheit seiner Bewohner verhältnißmäßig größere Schwierigkeiten zu überwinden verstanden hat, um den guten Ruf des Ortes zu begründen. Dieser Ruf ist zu jeder Zeit zum besonderes Aufgabe des Fest-Comite's, der Gew.-Vereins-Mitglieder, wie der gesammten Bürgerschaft. Die Vorbereitungen werden auch so getroffen, daß man diesen Erwartungen gerecht zu werden glaubt.

⊙ **Gleiwitz**, 20. September. [Schule. — Ernennung. — Städtisches.] Vorige Woche am 17. und 18. d. M. fand hier unter Leitung des Revisors, Herrn Dr. Hirschfeld, und im Beisein der Vertreter des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums die öffentliche Prüfung der hiesigen israelitischen, unter Direction des Herrn Dr. Goldfeld stehenden Gemeindeschule statt, die in allen Classen sehr erfreuliche Resultate ergab. Das Classenziel war in Allen nicht nur erreicht, sondern in einzelnen weit überschritten worden. — Herr Steuereinnehmer Frauds erhielt als Anerkennung für sein patriotisches Wirken in hiesiger Stadt von Sr. Majestät dem Könige den Kronenorden, den Herr Oberstlieutenant v. Schmidt überreichte. — Unserer Stadt wird nun bald eine bessere und zeitliche Passage im ... Unsere städtischen Behörden haben dem Bäckermeister Hrn. Kochmann als Darlehen 12,000 Thlr. und als Entschädigung 2000 Thlr. bewilligt unter der Bedingung, daß er sein Haus niederreiße und nach dem genehmigten Plane wieder aufbaue. Auch wird der Neumarkt nun endlich regulirt, und werden dazu schon alle Vorarbeiten getroffen. Die Neupflasterung der Straße ist nun beendet, und die Oltroppka in ihrem linken Ufer bepflanzt.

T. **Neuberun**, 21. September. [Grenzsperre gegen Galizien.] Wiewohl die Grenzsperre gegen Galizien bereits seit zwei Jahre in gemäßigter Form stattfindet, hat demungeachtet die heute erfolgte gänzliche Absperrung, infolge für Personen-Verkehr und schon daran gewöhnte Grenzbewohner in Erstaunen gesetzt, indem bis jetzt nicht bekannt war, daß in nicht geringer Entfernung die Rinderpest grassiren soll. Leider ist dieser Tage zu Oswiencim auf dem allwöchentlich stattfindenden sehr bedeutenden Ochsenmarkte am Donnerstage, woselbst mehrere Tausend Ochsen aus Galizien und Bessarabien aufgetrieben worden, die Rinderpest constatirt und die kranken Thiere getödtet worden. — Bis jetzt war die Einfuhr von Rindvieh sowie aller Wiederkäuer und der von denselben herstammenden frischen rohen Theile verboten, und durch Neuberun fand nur von Rindvieh, welches ... gesund befunden war. Bei der nunmehr eintretenden gänzlichen Sperre wird das über die Grenze geschwärzte oder sonstwie herübergebrachte Vieh sofort getödtet und begraben. Mit dieser Maßregel wird wohl auch ein Räuchern alles aus Österreich kommenden Personals verbunden sein und ... wir Grenzbewohner sehr, daß auch ein Militär-Cordon die Grenze nächstens absperren wird und hierdurch aller Verkehr eingeschränkt werden wird.

[**Notizen aus der Provinz.**] * **Beuthen.** Die hiesige „Grenzztg." meldet: Da die Rinderpest immermehr um sich greift, in Mocickowitz neuerdings 6, in Beuthen 11, in Roßberg 18 Stück Rindvieh getödtet werden mußten, soll in den inficirten Stadt- und Dorftheilen das gesammte Rindvieh, hier in Höhe von gegen 300 Stück, getödtet werden. — Gestern Abend rückte eine combinirte Compagnie des 62. Regiments hier ein, da die hier befindlichen Reservisten entlassen werden sollen. Es stehen hier somit Mannschaften vom 22., 23., 38. und 63. Regiment. — Die Abdecker fängt sämmtliche Hunde, die auf den Straßen sich vorfindenden Hunde ein. — In Worpie bei Bobrek ist ein Erkrankungsfall festgestellt worden. — Noch bemerken wir, daß die ... unter Leitung der technischen Maßregeln zur Unterdrückung der Rinderpest vom Ministerium Herr Departements-Thierarzt Dr. Paulitz aus Berlin hergesendet worden ist; auch ist bis zum 17. auch Herr Departements-Thierarzt Lüthens aus Oppeln hier gewesen. — Am 15. d. Nachts entsprangen aus dem hiesigen Kreis-Gerichts-Gefängnisse die Untersuchungsgefangenen Nowak und Burowski. Dieselben hatten in ihrer im ersten Stock belegenen Zelle die Eisenstäbe durchbrochen und sich an einem Handtuch in den Hof herabgelassen, durch ein offenstehendes Parterrefenster gelangten sie in das Kreisgericht, wo sie sich bis zum Morgen verborgen hielten. — Herr Oberlehrer Dr. Schuppe, der bekanntlich von der phylosophischen Facultät der Akademie zu Münster schon vor längerer Zeit zum Professor in derselben vorgeschlagen, aber in Folge des Einspruchs des Bischofs von Münster als solcher nicht bestätigt worden ist, ist vor einigen Wochen auch zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Greifswald von der Facultät, und zwar einstimmig, präsentirt worden. Seiner Ernennung zu dieser Stelle ist um so sicherer entgegenzusehen, als dort kein unberufener Einspruch im Wege steht; sie dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein.

+ **Tarnowitz.** Das etwa eine halbe Meile von hier entfernte Vorwerk Repetzko, dem Grafen Guido Henckel von Donnersmarck auf Neudeck gehörig, ist am 16. vollständig abgebrannt.

△ **Ratibor.** Dem „Allg. Ob. Anz." geht die betrübende Kunde zu, daß Herr Gymnasiallehrer L. entseelt in der Oder aufgefunden worden. Der Verstorbene genoß wegen seines braven Charakters und seines offenen, freundlichen Wesens einer außerordentlichen Beliebtheit, so daß sein plötzlicher Tod in allen Kreisen unserer Gesellschaft das lebhafteste Bedauern hervorrief. Unter welchen einwirkenden Umständen dies erschütternde Hinscheiden erfolgt ist, darüber gehen im Augenblick die Ansichten und Meinungen so auseinander, daß wir nicht im Stande sind, uns irgend ein klares Urtheil zu bilden.

Gleiwitz. Die „Ob. Ztg." meldet: Wie gefahrvoll das Alleinlassen von Kindern für Gesundheit und Leben derseben ist, erweist der traurige Vorfall, der sich am 18. d. in Petersdorf bei Gleiwitz zutrug. Dortselbst ließ ein Elternpaar vier Kinder, von denen das älteste 6, das jüngste 1 Jahr war, zu Hause allein, und um sicherer zu gehen, sogar in verschlossener Stube zurück. Als der Vater wiederkehrte, fand er das eine Kind mit verbrannten Kleidern und den Körper mit Brandwunden dergestalt überdeckt, daß das Kind denselben nach 1½ Stunde erlag.

Handel, Industrie zc.

4 **Breslau**, 22. Septbr. [Von der Börse.] Des hohen jüdischen Feiertages wegen war die Börse überaus spärlich besucht und das Geschäft in hohem Grade beschränkt. Speculationspapiere wurden zu bedeutend niedrigeren Coursen umgesetzt, einheimische Werthe waren ohne Umsatz. Creditactien 134½—2⅞—3 bez.; Lombarden 101¼ bis ½ bez. u. Br.; Franzosen 201½ bez. u. Br.; Schles. Bankverein 130¾ bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 80 Br.; Laurahütte pr. ult. 190¼ bez. u. Br.

4 [**Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.**] Bezüglich der Production der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb sind im „Salingschen Börsenblatt" kürzlich Mittheilungen gebracht worden, die der Berichtigung bedürfen, um übertriebenen Erwartungen und Enttäuschungen zu begegnen. — Die Werke der Gesellschaft sind allerdings in normalem Betriebe und erfreulicher Entwickelung, insbesondere ist die Gesammt-Förderung im Hinblick auf die Lage des Zinkmarktes in solchem Maße betrieben worden, daß die Rohzinkgewinnung gegen das Vorjahr eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren wird; es hat dies aber weniger in neuen Aufschlüssen als in dem Umstande seine Begründung, daß die günstigen Zinkpreise die Verwerthung auch sehr armer Erze ermöglichen. Wenn der erfreulichen — keineswegs unerwarteten — Aufschlüsse im Felde der Cäcilie-Grube Erwähnung gethan wird, so haben diese doch bis jetzt auf die Production noch keinen Einfluß zu üben vermocht; im Felde der Wilhelmine-Grube sind neue Erzmittel leider nicht erschlossen worden.

Die Kohlenproduction ist planmäßig im regelmäßigen Steigen und die Verwerthung der Kohlen erfolgte zu zeitgemäßen Preisen; doch blieb die drückende Lage des Oberschles. Kohlenmarktes auch auf die Werke der Schlesischen Zinkgesellschaft nicht ganz einflußlos; und drückte dieselben, so daß von einer Aufbesserung um 30 oder gar 50 % gegen das Vorjahr nicht entfernt die Rede sein konnte.

Die Zinkblechproduction blieb gegen das Vorjahr wesentlich zurück da die hohen Preise des Rohmaterials und die dadurch bedingten Blechpreise unter dem Einfluß des auf dem Geldmarkte lastenden Druckes und der Einschränkung aller baulichen Unternehmungen den Consum und die Speculation erlahmen ließen und der ausländischen Concurrenz größeren Spielraum boten.

Die allgemeine Erhöhung der Materialpreise und Arbeitslöhne mußte überdieß auf die Betriebs- und Productionskosten der Werke unausbleiblich ihre Wirkung üben. Dies und der Umstand, daß die älteren Werke und Tiefbauanlagen noch in wesentlichen Theilen des Ausbaus und der Vervollständigung bedürfen, belastet den Betrieb.

Der Tiefbau auf dem Kohlengrubencomplex bei Beuthen kann im günstigsten Falle innerhalb 4 Jahren sein Ziel erreichen, da (wie von vornherein bekannt und erwogen worden) mächtige und wasserreiche Gebirgsschichten der Triasformation durchteuft werden müssen, ehe man mit den Schächten in das Steinkohlengebirge gelangt. — Wer daher die Erwartung hegt und rege macht, daß noch in diesen Jahre das Kohlengebirge erreicht werde, muß entweder selbst getäuscht sein oder täuschen wollen.

Producirt wurden im I. Semester:

	1873:	1872:
Galmei:	978,972 Ctr.	851,568 Ctr.
Kohlen:	2,220,327 Hect.	1,764,955 Hect.
Rohzink:	86,162 Ctr.	75,927 Ctr.
Es wurden verkauft Zinkbleche:	138,898 Ctr.	146,481 Ctr

* [**Donnersmarckhütte.**] Der Umtausch der Interimsscheine gegen die definitiven Stücke erfolgt vom 1. October ab in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein. (S. Ins.)

* **Berlin**, 22. Septbr. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte zc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] Butter. Selten nur erlebt der Artikel eine solche anhaltende Conjunctur wie in diesem Jahr; sie reicht bereits bis in den Monat Juli zurück, und es ist nicht abzusehen, wann die Reaction eintritt; das schwächere Geschäft der abgelaufenen Woche wurde durch die anhaltend kleine Zufuhr paralysirt: dazu tritt die neuerdings ausgebrochene Rinderpest in Oberschlesien; lauter Factoren, die vorläufig für keinen Rückgang sprechen; es wurden daher auch in den letzten acht Tagen der Situation entsprechende Preise bewilligt; so soll (Referent kann es nicht verbürgen) für ausgesuchte galizische Butter 32 Thlr. loco versteuert bezahlt sein, finnische Sommerbutter in Tonnen wurde mit 36 Thlr. ab Lübeck mehrfach bezahlt, Holsteiner Butter in Posten wurde mit 42 und 41 Thlr. loco umgesetzt, wozu noch Frage blieb, endlich wurde für Preußische Butter (Tilsiter) die hohe Forderung von 38 Thlr. loco gemacht, während schlesische Butter bei kleiner Zufuhr die letzten Preise behauptete. — Das Geschäft war verflossene Woche schwächer, Zufuhren klein. — In Hamburg hat die gute Frage, von den hohen Forderungen abgeschreckt, die letzten acht Tage etwas nachgelassen, und mußte selbst von der geringen Zufuhr Mehreres zu Lager genommen werden. Für kleine feine Mecklenburger Sachen wurde von 116—118 und für große Stellen 120—122 Reichsmark bei 14 Pfund Tara bezahlt; Holsteinische dito bis 124 Reichsmark zu notiren; abweichende Qualitäten sind nur wesentlich billiger zu lassen. — Finnische bleibt gefragt; per Medio October auf 13¾ Schilling gehalten. Die täglich zu erwartenden Zufuhren sind bereits begeben. Die Zufuhren daselbst vom 12 bis 18. betrugen: 1119 Gebind Holsteinische, 185 Geb. Mecklenburger und 215 Geb. Amerikanische.

Import: Es wurden Berlin zugeführt mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 10. bis 16. September c. 1662 Ctnr. (gegen 1279), mit der Anhalter Bahn vom 11. bis 17. Sept. 140 Ctnr. (gegen 87), mit der Stettiner Bahn vom 11. bis 17. Sept. 732 Ctnr. (gegen 981).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 40 Ctnr., mit der Stettiner 115 Ctnr.

Eier hatten Montag (den 15.) den Preis von 29 Sgr. und gingen Donnerstag (den 18.) auf 31 Sgr.; Waare war knapp und begehrt.

A. H. **Magdeburg**, 20. Sept. [Zucker-Wochenbericht.] In Rohzucker sind in dieser Woche ca. 11,000 Ctr., theils Nachproducte zu bisherigen Preisen, theils neue Krystallzucker zu 14⅙—14⅔ Thlr. und Kornzucker zu 13 Thlr. pro 96,5 gehandelt. Von neuen ersten Producten wurden auf Lieferung einige größere Abschlüsse gemacht. Umsätze in Locowaare sind nicht bekannt geworden.

Von raffinirten Zuckern wurden Brotzucker nur schwach offerirt und haben die Preise daher sich fest behauptet. In neuen gemahlenen Zuckern fand bereits ein größeres Angebot statt, in Folge dessen solche im Preise etwas nachgaben. Umsatz ca. 11,000 Brote und 6500 Ctr. gemahlene Zucker.

Notirungen. Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16¾ Thlr., feine do. 16¾ Thlr., gemahlene do. 16—16⅔ Thlr., fein Melis excl. Faß 16—16⅙ Thlr., mittel do. 16—16⅙ Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 14⅝—15 Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 14⅙—14⅓ Thlr., Farin do. 11¹¹⁄₁₂—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 48 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

[**Thüringischer Bankverein.**] Der Staatsanwalt in Erfurt fordert alle Diejenigen auf, sich bei ihm zu melden, welche dem Thüringer Bankverein oder den Banquiers Heinrich Moos oder Hugo Blachstein Depositen übergeben und bis jetzt nicht zurückerhalten haben, gleichviel, ob die Deposita in Geldern oder Papieren bestanden haben; namentlich kommt es auch auf solche Gelder an, die zur Beschaffung von Papieren gegeben waren, deren Beschaffung aber in Wahrheit nicht erfolgt ist. — Wie „Sal. Börsenblatt" mittheilt, werden die über die Situation der Bank gehegten Befürchtungen weit übertroffen. Die gesammte Buchführung zeigt trotz überflüssigen Geschäftspersonals große Mängel, ganz unglaubliche Mancos sind vorhanden, Telegramme, recommandirte Briefe und Wechsel von allen Himmelsgegenden laufen ein, und machen ungeheure Summen geltend, denen sehr unbedeutende Guthaben gegenüberstehen. Die Depositen verfallen wahrscheinlich alle dem Concurse. da sie größtentheils versetzt wurden. Der vielgenannte Bankdirektor Uhley hat vor wenig Tagen von Venedig aus seinen Austritt aus der Direktion angezeigt.

[**Thüringsche Aktiengesellschtft für Eisenbahnmaterialfabrikation.**] Zum Massenverwalter der Concursmasse ist der Kaufmann Schoeb ernannt. Activa sind, wie „L. H. T. B." meldet, unbedeutend, die Passiva dagegen beträchtlich.

[**Jay Cooke u. Co.**] Die „Frankf. Ztg." giebt über das Bankhaus Jay Cooke u. Comp. in Newyork folgende Mittheilungen: Jay Cooke u. Comp. galten noch vor einigen Jahren als eine der solidesten Bankfirmen der Vereinigten Staaten. Sie waren unter den früheren Finanzministern lange die anerkannten Regierungsagenten, und waren bei den meisten Anlehensoperationen während und nach der südlichen Rebellion in hervorragender Weise betheiligt. — Die große Emission von 7³⁄₁₀ pCt. Schatzscheinen ging sogar ausschließlich durch ihre Hände. Noch im letzten Februar schlossen Jay Cooke u. Co. in Gemeinschaft mit dem Hause Rothschild die jüngste 5proz. Convertirungs-Anleihe ab. Der Ruin des Hauses ist jedoch nicht durch Transactionen mit der Verein. Staaten-Regierung veranlaßt worden. Sie waren im Gegentheile für die Firma sehr einträglich und erwarben ihr das Renommee eines Welthauses. Leider hatte sich, verleitet durch seine großartigen Erfolge, das Haus in eine Unternehmung eingelassen, der seine Kräfte nicht gewachsen waren. Zweifelsohne ist die Northern-Pacific-Bahn, deren Gründer und Finanz-Agenten Jay Cooke u. Co. sind, Schuld an dem Sturze dieses Hauses. Die Northern-Pacific-Bahn mag in einer entfernteren Zukunft ein aussichtreiches Unternehmen sein. Für die Gegenwart ist sie ebenso wie die Oregon-Bahn entschieden verfrüht. Glücklicherweise ist in diesem Falle einmal ausnahmsweise amerikanisches Capital engagirt. Nach dem Projekte soll die Northern-Pacificbahn den Lake Superior mit Portland verbinden und eine Länge von 2000 Meilen erhalten. Gebaut wird von beiden Endpunkten an. Im Mai d. J. sollen bereits 519 Meilen im Betriebe gewesen sein. Das emittirte Aktienkapital betrug nur 2 Millionen mit 10 pCt. Einzahlung (!!). Dagegen sind ca. 25 Mill. Dollars in 7³⁄₁₀proz. Bonds emittirt worden, das ist 50,000 Doll. pr. Meile. Wieviel davon placirt sind, ist nicht bekannt, da ein Ausweis bis jetzt nicht erschienen ist. In der letzten Zeit kauften Jay Cooke noch andere Bahnen, um dieselben unter ihre Controle zu bringen, z. B. die St. Paul und Pacific und die Lake Superior und Mississippi-Bahn. Aller Wahrscheinlichkeit sind in Folge großer Creditoperationen, welche alle diese Geschäfte veranlaßten, die Verlegenheiten der Firma erwachsen.

Wien, 20. September. [**Union-Bank.**] Gewinn und Verlust-Conto per 30. Juni 1873.

Soll:

Conto der Gehalte	fl.	158144,37
Spesen-Conto	„	124828.17
Steuer-Conto	„	155039.23
Reserve für Verluste im Conto-Corrent und im Kostgeschäfte	„	624129.82
Reserven für Verluste der Filiale in Triest	„	888528.25
Verlust an Valuten	„	36429.77
Verlust an eigenen Effekten und übernommenen Depots*)	„	1678218.22
Abschreibungen an Inventar, Aktien-Stempel zc.	„	3268[illegible].55
Reserve für eventuelle Verluste en noch nicht abgewickelten Geschäften	„	1000000.—
	fl.	4698907.38

Haben:

Gewinnvortrag vom Jahre 1872	fl.	153741.45
Zinsenconti	„	1476521.77
Provisionen und diverse Gewinne	„	1277942.65
Verlust per Saldo	„	1790701.48
	fl.	4698907.38

*) Effektenstand am 30. Juni in Wien fl. 4258313.85
in Triest fl. 661883.99
fl. 4920197.84

⊙ **Pest**, 20. September. [Spiritus.] Der so rapiden Hausse folgte, durch den schleppenden Absatz verursacht, eine bedeutende Reaction und sanken die Preise vergangener Woche von 76 auf 71. Voraussichtlich wird der Artikel auch in den nächsten Wochen noch zurückgehen, weil einmal die Kukuruz-Ernte, wenn auch nicht gut, doch auch geradezu nicht ganz schlecht ausfallen wird, andererseits der Bedarf im Inlande heuer viel schwächer werden dürfte, als in anderen Jahren. Wir haben eine sehr bedeutende Slivovitz- und Träberproduction zu erwarten, wodurch der Consum in Roh-Spiritus wesentlich geringer sein wird.

Auch von Galizien laufen zahlreiche Offerten auf Winter ein und haben wir von dort aus einen ziemlich großen Import zu erwarten.

Gehandelt wurden: 1000 Eimer mit 75, 500 Eimer mit 73, 1000 Eimer mit 72, 500 Eimer mit 71½. Schluß der Woche flau, 71½ Br., 71 Gd.

Trautenau, 22. September. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuche ruhiges Geschäft zu unveränderten Preisen. Zwanziger 49½ Fl. Vierziger 37 Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Auszahlungen.

[**Posener Bau-Bank.**] Die während des Baues zu gewährenden halbjährigen Zinsen betragen für die Zeit vom 1. April bis 1. October c. 1 Thlr. 26 Sgr. Die Auszahlung derselben erfolgt vom 1. bis 6. October bei der Ostdeutschen Bank in Posen. (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 22. Sept. Lombardenausweis. Die Wocheneinnahme vom 10. bis 16. September betrug 780,167 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 23,874 Fl.

[**Warschau-Wiener Eisenbahn.**] Einnahme pro August 1873.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Aug. 1873	121,163	6,598,410	367,064	70½
" " " 1872	112,918	5,037,477	321,134	97½
Mithin im Jahre 1873 mehr	8,245	1,560,933	45,929	73
Vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1873	865,844	49,886,562	2,707,524	94
" do. " do. 1872	757,517	37,171,839	2,227,557	24½
Mithin im Jahre 1873 mehr	90,327	12,714,723	439,967	69½

[**Warschau-Bromberger Eisenbahn.**] Einnahme pro August 1873.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat Aug. 1873	27,861	1,406,892	81,904	11
" " " 1872	33,484	1,283,885	68,770	61
Mithin im Jahre 1873 mehr	— 5,623	123,007	13,133	50
Vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1873	242,579	11,018,568	609,371	68
" do. " dto. 1872	224,540	9,379,276	527,541	13½
Mithin im Jahre 1873 mehr	18,039	1,639,292	81,830	54½

Verloosungen.

[**Zweite Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866**] (10 Lire-Loose). Verlosung vom 16. September 1873. Auszahlung vom 15. December 1873 an.

Gezogene Serien: 161—3080—3937—6443—6449.

Gewinne à 30,000 Lire: Serie 6443 Nr. 23. à 1000 Lire Serie 6443 Nr. 62. à 500 Lire: Serie 161 Nr. 22. à 100 Lire: Serie 161 Nr. 8. Serie 161 Nr. 73, Serie 6443 Nr. 37, Serie 6443 Nr. 51, Serie 6449 Nr. 60. à 50 Lire: Serie 161 Nr. 26, Serie 3080 Nr. 12, Serie 3937

Nr. 18, Serie 3937 Nr. 49, Serie 3937 Nr. 55, Serie 6443 Nr. 3, Serie 6443 Nr. 6, Serie 6443 Nr. 48, Serie 6443 Nr. 58, Serie 6449 Nr. 48. à 20 Lire: Serie 161 Nr. 70, Serie 161 Nr. 93, Serie 161 Nr. 100, Serie 3080 Nr. 42, Serie 3080 Nr. 63, Serie 3080 Nr. 77, Serie 3937 Nr. 27, Serie 3937 Nr. 90, Serie 6443 Nr. 7, Serie 6443 Nr. 30, Serie 6443 Nr. 31, Serie 6443 Nr. 36, Serie 6443 Nr. 46, Serie 6443 Nr. 90, Serie 6443 Nr. 96, Serie 6449 Nr. 39, Serie 6449 Nr. 70, Serie 6449 Nr. 97.

Alle übrigen zu den obigen fünf gezogenen Serien gehörenden 464 Obligationen sind mit je 10 Lire rückzahlbar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat seit dem 15. d. M. einen directen Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen Berlin und den Stationen Pest und Szolnok der Ungarischen Staats-Eisenbahn via Oderberg Ruttek eingeführt. Die Billets haben eine zehntägige Gültigkeit und berechtigen auch zur Benutzung der Courier- und Schnellzüge mit Ausnahme der zur dritten Klasse. Außer in Breslau 2c. kann innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billets die Fahrt auf der Station Frankfurt unterbrochen werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Septbr. Der König von Italien traf kurz nach 3½ Uhr auf dem Görlitzer Bahnhofe ein, dessen Empfangshalle mit Blumen und Fahnen decorirt war. Ueber dem Königszimmer hing die deutsche Fahne, rechts von den Flaggen Italiens und des Hauses Savoyen, links von den preußische Fahnen flankirt, am Fuße waren Wappen und Waffenrüstungen angebracht.

Auf dem Perron war eine Ehrencompagnie des Gardefüsilier-Regiments mit Musik und Fahne in Parade aufgestellt. Der Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzen Carl und Friedrich Carl, die Feldmarschälle Wrangel und Moltke, der Prinz von Würtemberg, General Manteuffel und andere Generale waren zum Empfange versammelt. Bei der Einfahrt des Zuges intonirte das Musikchor die italienische Volkshymne, die Ehrencompagnie machte die Honneurs. Der König eilte aus dem Wagen auf den entgegenkommenden Kaiser zu. Beide begrüßten sich sehr herzlich. Der König begrüßte sodann den Kronprinzen und die übrigen Prinzen und schritt mit dem Kaiser an der Front der Ehrencompagnie entlang nach den Königszimmern. Gleich darauf erfolgte die Abfahrt nach dem Königlichen Schlosse. Im ersten Vierspänner an des Kaisers Rechten saß der König von Italien, eifrig mit dem Kaiser sich unterhaltend. Die Straßen, welche der Kaiser und sein Gast durchfuhren, hatten geflaggt, und waren eben sowie die Häuserfronten bis zur Spitze mit Menschen besetzt, welche mit Tüchern wehten. Der Zug wurde mit enthusiastischen Zurufen begleitet.

Frankfurt, 22. September. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London: Baring, Rothschild und andere erste Firmen sind zusammengetreten, um sich den Status des hiesigen Hauses Cook und Mac Culloch vorlegen zu lassen. Culloch erklärte sich für alle innerhalb 40 Tagen fälligen Tratten gedeckt.

Wiesbaden, 22. September. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wählte zum nächstjährigen Versammlungsort Breslau. Anwesend waren über 1200 Theilnehmer. (Am 20. d. M., Abends, erhielt der hiesige Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald eine telegraphische Anfrage aus Wiesbaden, unterzeichnet vom Geheimen Rath Löwig:

„Können wir von der Stadt Breslau Einladung der deutschen Naturforscher-Versammlung für 1874 spätestens morgen Abend erhalten?"

Noch an demselben Tage wurden deshalb der Magistrat, der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung, die Vorsitzenden und Stellvertreter sämmtlicher Commissionen der Stadtverordneten im Fürstensaale zu einer Berathung auf Sonntag Vormittag eingeladen. Es beschlossen dieselben, dem Geheimen Rath Löwig folgendes Telegramm zu senden: „Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald haben endgiltige Beschlüsse der städtischen Behörden von gestern bis heut zwar nicht herbeiführen können, geben aber ihrerseits die volle Versicherung, daß es der Stadt Breslau eine große Ehre und besondere Freude sein würde, die Naturforscher im Jahre 1874 in Breslau begrüßen zu können." Anm. der Redaction der „Breslauer Zeitung".)

Wien, 21 September. Der König von Italien ist, nachdem er sich vom Kaiser auf das Herzlichste verabschiedet hatte, nach Berlin abgereist. Außer dem Kaiser waren bei der Abfahrt auch die Erzherzöge und die Mitglieder des Staatsministeriums auf dem Nordwestbahnhof erschienen; das zahlreich versammelte Publicum empfing den König mit sympathischen Zurufen.

Frankfurt, 22. September. Der „Neuen Frankfurter Presse" zufolge wird Frankfurt durch die Zahlungs-Suspension des Hauses Jay Cooke in Newyork nur schwach berührt. Bei dem Fallissement des Hauses Fisk Hatsch soll der hiesige Platz gar nicht betheiligt sein. Für Jay Cooke fanden noch kürzlich Verbindungen durch die neuesten Finanzoperationen statt. Mit der Washingtoner Regierung fanden auch hier bedeutende Transactionen statt; dieselben waren indessen bei Ausbruch der Fallissements bereits abgewickelt.

Paris, 21. September. Casse (Republikaner) ist in Guadeloupe mit 3900 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. Der Gegencandidat Cassagnac erhielt 2500 Stimmen. — „Bien public" fordert den Präsidenten der Republik auf, die Nationalversammlung schleunig einzuberufen. — Die legitimistischen Journale erklären die ungünstigen Nachrichten über die in Frohsdorf gethanen Schritte für unbegründet. — Dr. Nelaton ist heute gestorben.

Paris, 22. Sept. In einer Unterredung mit einem Mitglied des rechten Centrums sagte Graf Chambord, der „Agence Havas" zufolge, die Behauptung, er wolle Italien bekriegen, sei Thorheit. Frankreich könne nicht Krieg führen, es bedürfe der Ruhe, sich zu constituiren.

Madrid, 22. September. Cabreras, Commandant der Insurgenten-Fregatte „Numantia", forderte Alicante auf, sich binnen vier Tagen zu ergeben. Der Canton Carthagena erkannte den Gouverneur an, lehnte aber die Uebergabe ab.

Madrid, 21. September. Castelar lehnte die angebotene Hilfeleistung Garibaldi's gegen die Carlisten ab, da die Regierung im Vertrauen auf das spanische Volk und die Armee gegenwärtig den Gefahren hinlänglich gewachsen sei. Die Rückkehr Cabreras nach Spanien wird dementirt.

Madrid, 21. Sept. Die Cortessitzungen wurden gestern vertagt. Es wird versichert, Loma hätte in Tolosa noch Lebensmittel auf lange Zeit. Die Insurgenten in Carthagena versuchten einen Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen. Dem Vernehmen nach verließen die Insurgentenschiffe den Hafen von Carthagena, kamen vor Alicante an und drohten mit einem Bombardement; die fremden Consuln protestirten jedoch und der Befehlshaber des britischen Geschwaders verlangte einen dreitägigen Aufschub, um Instructionen von seiner Regierung einzuholen. (Wiederholt.)

Lissabon, 21. Sept. Die Subscription auf die Nationalanleihe von 38,000 Contos Reis zum Zwecke der Consolidirung der schwebenden Schuld wird eröffnet. Der Emissionscours ist 43½.

Newyork, 22. September. Die Fondsbörse ist bis auf Weiteres geschlossen, die allgemeine Stimmung gedrückt.

London, 22. Septbr. Die Morgenblätter besprechen die amerikanische Krisis und drücken die Hoffnung aus, daß europäische Geschäftshäuser nicht darin verwickelt und der Rückschlag wenig fühlbar sein werde. — Ein Telegramm der „Times" aus Philadelphia vom 21. September meldet: Bei dem Schluß der gestrigen Fondsbörse herrschte wieder größeres Vertrauen, welches die Hilfe der Regierung und die Bankbeschlüsse begünstigten.

Newyork, 22. Septbr. Die Regierung beschloß nach officieller Meldung einen unbeschränkten Betrag der Fünfzwanziger-Bonds zum Paricourse gegen Gold einzukaufen.

London, 22. September. Die Abendzeitungen sprechen das Vertrauen aus, daß die europäischen Mächte von der Krisis unberührt bleiben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 134. Staatsbahn 201. Lombarden 101¼. Italiener 60¾. Türken 49⅝. 1860er Loose 90¾. Amerik. 97⅝. Rumänen 37½. Mindener Loose 93⅞. Galizier 96¼. Silberrente 64¾. Papierrente 61½. Dortmunder 114. Geschäftslos.

Berlin, 22. Septbr., 12 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 134½. 1860er Loose 90⅝. Staatsbahn 201½. Lombarden 101½. Italiener 61. Amerik. 97½. Rumänen 37¼. Dortmund —. Fest.

Weizen: Septbr. 86⅝, October-Novbr. 84⅜. Roggen: September 59½, October-November 61⅜. Rüböl: September 18⅔, Octbr.-November 21⅝. Spiritus: September 22. 25, October-November 21, 02.

London, 22. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 61¾. Lombarden 15¾. Amerik. 93½. Türken 50¾. Wetter: Schön, kühl.

London, 22. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92⅝. Italien. 5 proc. Rente 61½. Lombarden 15, 11 5proc. Russen de 1871 96½. 5proc. Russen de 1872 98¼. Silber 59, 01. Türken-Anleihe de 1865 50⅞. 6pr. Türken de 1869 63¼, 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65⅛, Papierrente 62½. Platzdiscont — à —. Ruhig.

Paris, 22. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 15. Anleihe 1872 92, 17, dto. 1871 91, 80, Italiener 62, 55, Staatsbahn 767, 50, Lombarden 393, 75.

Paris, 22. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 17. Anleihe de 1872 92, 20. Anleihe de 1871 91, 80. Italien. 5proc. Rente 62, 42. do. Tabaks-Actien 775, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 766, 25, do. neue —. do. Nordwestb. —, —. Lomb. Eisenbahn-Actien 393, 75. do. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 51, 77. do. de 1869 326, 50. Türkenloose 148, —. Goldagio —, —. Ruhig.

Berlin, 22. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: Matter, September-October 86¾, October-November 85½, April-Mai 84½. — Roggen: Matt, September-October 59½, October-November 59¾, April-Mai 61¾. — Rüböl: matt. September-October 19⅔, October-November 19⅔, April-Mai 21 19/24. — Spiritus: matt. September 24, 20, Septbr.-Oct. 22, 22, Octbr.-November 21, 05, April-Mai 20, 28. — Hafer: September-October 53½, April-Mai 52

London, 22. September. Getreideschluß schleppend, Britischer Weizen rückgängig einen bis zwei, fremder nur billiger verkäuflich. Mehl fest. Hafer steigend, halben bis einen. Britischer Weizen 64—71, Rother 63—67, Londoner Mehl 49—57, Weizen 34,379, Gerste 3822, Hafer 41,763 Qrtrs.

Stettin, 22. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen fester, per September-October 85, pr. Oct.-Novbr. 85, per Frühjahr 85. Roggen: unverändert, per Septbr.-October 58, pr. Octbr.-Novbr. 58, per Frühjahr 60. Rüböl: per September-October 20, per April-Mai 20⅚. Spiritus: per Loco 25, per Septbr. 24¾, Septbr.-October 22⅓, per Frühjahr 20⅔. Petroleum: Septbr.-October 14⅜. Rübsen: Septbr.-October — —.

Berlin, 22. Septbr. [Schluß-Course.] Still, ziemlich fest. Speculationswerthe durch Deckungen steigend, Bahnen behauptet.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
4½% preuß. Anleihe	101	101⅛	Oest. Papier-Rente	61⅝	61½
3½% Staatsschuld	91¼	91¼	Oest. Silber-Rente	65	64⅞
Posener Pfandbriefe	90	90	Centralbank	74¼	76
Schlesische Rente	94	94¼	Oesterr. 1864er Loose	83½	82½
Lombarden	101¾	102	Baier. Präm.-Anl.	112¼	112¼
Oesterr. Staatsbahn	202	202	Wien kurz	88⅞	89
Oesterr. Creditactien	135¼	135½	Wien 2 Monate	88⅛	88
Ital. Anleihe	61	60⅞	London lang	—	6, 20⅝
Amerik. Anleihe	97⅝	97⅝	Paris kurz	—	79⅜
Türk. 5% 1865er Anl.	49⅝	49¾	Warschau 8 Tage	81½	81⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	37¼	37¼	Oesterr. Noten	88, 75	89
1860er Loose	90	90¾	Russische Noten	81⅞	81⅝
Zweite Depesche. 2 Uhr 46 Min.					
Schles. Bankverein	131⅛	131½	R.-O.-U.-St.-Actien	123¾	122
Bresl. Discontobank	80	81	R.-O.-U.-St.-Prior.	123¾	124½
Moritzhütte	75	76	Warschau-Wien	82½	82½
Dtsch. Eisenbahnbau	43	44¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	130	130¼
O.-S. Eisenbahnbed.	118¼	119½	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅛	77¼
Masch.-Fbk. Schmidt	—	63	Poln. Pfandbriefe	76½	76¾
Laurahütte	192½	192⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64
Darmstädter Credit	160½	162½	Berl. Wechslerbank	46	46⅞
Oberschl. Litt. A.	181	180	Petersb. int. Hdlsbk.	98¼	98
Breslau-Freiburg	109	108⅝	Reichseisenbahnbau	105½	106⅝
Bergische	106	106	Hahnsche Effecten	119½	120
Görlitzer	100¾	101	Oppelner Cement	73	73
Galizier	96¼	96½	Hamb.-Berl. Bank	100	100
Köln-Mindener	146½	146¾	Hibernia	116⅞	119
Mainzer	146⅛	146	Fuhrwesen	—	—
Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.					
Bresl. Wechslerbank	71	72¾	Ostd. Produktenbank	40	39
Bresl. Maklerbank	99½	100	Kramsta	99	99
B. [illegible] l. Makler-V.-B.	87¼	87¾	Wiener Unionbank	80	81¼
Br. Pr.-Wechsler-B.	74	75	Bresl. Oelfabriken	69	69
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	73	74
Waggonfabrik Linke	69½	—	Schles. Vereinsbank	92¼	92½
Ostdeutsche Bank	73⅝	73¾	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	82
Prov.-Wechslerbank	87¼	88	Erdmannsd. Spinn.	64	64
Franco-Ital. Bank	80¼	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	—	59⅞

Quistorpvereinsb 76. Westend 74¼. Deutsche Centralbauv. 74½.

Wien, 22. Septbr. [Schluß-Course.] Bei geringem Besuch Angebot vorhaltend.

	22.	20.		22.	20.
Rente	69, 40	69, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	339, —	338, 50
National-Anlehen	73, 30	73, 40	Lomb. Eisenbahn	170, 50	171, —
1860er Loose	101, —	101, —	London	112, 90	112, 65
1864er Loose	134, 10	135, —	Galizier	216, —	217, —
Credit-Actien	227, —	230, —	Unionsbank	136,	136, 50
Nordwestbahn	203, 50	203, 50	Kassenscheine	168, 25	168, 25
Nordbahn	205, 75	206, —	Napoleonsd'or	9. 06	9, 02
Anglo	168, —	170, —	Boden-Credit	—	—, —
Franco	68, —	71, —			

Köln, 22. September. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, pr. November 9, 9, pr. März 9, 4½. Roggen matt, pr. November 6, 12, pr. März 6, 16. Rüböl still, loco 11⅖, pr. Oct. 11 3/10. Wetter: Schön.

Wegen jüdischen Feiertags sehr schwacher Börsenbesuch. In Producten und Oel kam es zu keinen erheblichen Abschlüssen.

Hamburg, 22. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Septbr.-Oct. 238, Oct.-Nov. 240. Roggen still, September-Octbr. 182, Octbr.-Novbr. 183½. Rüböl still, loco 63½, October 63½, Mai 67½. — Schön.

Paris, 22. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 88, 75, per Nov.-Dec. 90, 25, pr. Januar-April 1874 91, 25. Ruhig. Mehl pr. September 87, 25, pr. November-Februar 87, —, pr. Januar-April 1874 86, 50. Ruhig. Spiritus Sept. 71, 25. Behauptet. Weizen Septbr.-Decbr. 39, —, pr. 4. November 38, 73. Wetter: Schön.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Hrn. **Alfred Koeppe** in Oppeln beehre ich mich allen Freunden und Bekannten anzuzeigen. [2976]
Breslau, d. 21. Sept. 1873.
Verw- **J. Tometzky.**

Ida Tometzky,
Alfred Koeppe,
Verlobte.
Breslau. Oppeln.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Ida** mit dem Buchhalter der Langenbielauer Zucker-Fabrik Herrn **Hermann Kleiner** beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [1291]
Steinau a. O., den 21. Sept. 1873.
W. Gaertner und Frau.

Ida Gaertner,
Hermann Kleiner,
Verlobte.
Steinau a. O. Langenbielau.

Anna Prerauer,
Wilhelm Guttsmann,
Verlobte. [2919]
Berlin, den 20. Septbr. 1873.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Director der Roswadzer Zuckerfabrik Herrn **Oscar Wächter** zeigen hierdurch ergebenst an.
Potsdam, 21. September 1873.
S. A. Jaenicke und Frau.

Verlobte:
Helene Jaenicke,
Oscar Wächter. [2975]
Potsdam. Roswadze O.S.

Meine Verlobung mit Frau **Bertha Hocks**, Tochter des Herrn Geheimen Justizrath **Forst** in Köln, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Kasbach bei Linz am Rhein, den 20. September 1873. [2977]
Theodor Wiskott.

Die Verlobung meiner Schwester **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Schafranski** in Port-Jervis zeigt allen Verwandten statt besonderer Meldung an [1298]
A. Löwinstamm
in Oppeln.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Roth** in Ernsdorf bei Reichenbach i. Schl. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Städt. Dittersbach bei Schmiedeberg i. Schl., den 21. Sept. 1873.
W. Ludwig und Frau.

Bertha Ludwig,
Hermann Roth,
Verlobte. [2989]

Meine liebe Frau geb. **Schmidt** wurde heut von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2968]
Breslau, den 22. Septbr 1873.
F. A. Franke.

Heut Früh 4 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines Töchterchens hoch erfreut.
Breslau, 22. Septbr. 1873.
Louis Oliven und Frau
Johanna Oliven, geb. Lemberg.

Heute wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Koch**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Liebau, den 20. September 1873.
[2970] **Loppe, Ober-Zoll-Inspector.**

Heute Morgen 5¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Stephan**, schwer aber glücklich von einem gesunden kräftigen Mädchen entbunden.
Glatz, den 20. September 1873.
[5031] **Karl König, Buchhändler.**

Heute Nachmittag 1¾ Uhr schenkte mir meine liebe Frau **Marie**, geb. **Materne**, ein kräftiges Mädchen.
Zawadzki, den 20. Septbr. 1783.
Folge.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Olga**, geb. **Kutscha**, mit einem kräftigen Mädchen. [1292]
Kattowitz, den 20. Septbr. 1873.
Fedor Reimann,
Kgl. Zoll-Einnehmer 1. Kl.,
Lieutenant im 2. Oberschl. Landw.-Regt. Nr. 23.

Meine liebe Frau **Emma**, geb. **Flaschel**, ist heute von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden worden.
Neisse, den 21. Septbr. 1873.
[2978] **Georg Nedtwig.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Jenni**, geb. **Dittmar**, von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Antonienhütte,
den 22. September 1873.
[5066] **C. Nendschmidt.**

Eine anständige Person empfiehlt sich zu Waschen und Plätten **Kleine Fleischbänke 12**, 3 Tr. vornh. [2993]

Todes-Anzeige.
Heute früh 4½ Uhr starb nach längeren Leiden, unser geliebter, guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Commissionär Herr **Simon Schweitzer** im 65. Lebensjahre. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, 21. Sept. 1873. [2986]
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Ohlauerstraße 64 statt.

Statt besonderer Meldung.
Nach kurzen schweren Leiden verschied am 20. d. Mts. unser geliebter Gatte, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Oberamtmann **Philipp Frenzel**, nachdem er acht Tage vorher seine inniggeliebte Pflegetochter begraben. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an [2996]
Die Hinterbliebenen.
Nieder-Kunzendorf und Breslau, den 21. September 1873.

Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann und Stadtälteste
Johann Friedrich Trump,
nach kurz vollendetem siebenundsiebzigsten Lebensjahre. [1317]
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, 22. September 1873.

Am 19. d. Mts. verschied unser geehrter College,
Herr Dr. med. **Berndt**,
welcher unsern Verein im Jahre 1861 nicht nur mit in's Leben gerufen, sondern demselben auch ununterbrochen als Vorsteher mit größtem Eifer, reicher Sachkenntniß und manchem Opfer fördernd gedient hat. Der Geschiedene hat sich dafür unsern Dank in reichem Maaße erworben, welchem Ausdruck zu geben, wir uns hiermit gedrungen fühlen. [1312]
Freistadt, in N.-S., 20. Sept. 1873.
Der Vorschußverein,
Vorstand und Verwaltungsrath.

Todes-Anzeige.
Gestern in früher Morgenstunde verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet der hiesige Rathmann, Herr Tischlermeister **Gottfried Kunert.**
Die städtischen Collegien bedauern diesen Todesfall aufrichtig als den herben Verlust eines geachteten Mitbürgers, der seit dem Jahre 1854 ununterbrochen Mitglied des hiesigen Magistrats gewesen ist und sich seinen Obliegenheiten stets mit Uneigennützigkeit, persönlicher Aufopferung und wahrem Bürgersinn gewidmet hat.
Friedland, Kreis Waldenburg,
21. Sept. 1873. [1299
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied hierselbst der Apotheker Herr **Albrecht Schulz**, seit vielen Jahren thätiges Mitglied des Stadtverordneten-Collegii und des evangelischen Kirchen-Vorstandes hierselbst.
Wir verlieren an ihm einen pflichtgetreuen, thätigen Collegen, die Commune und der Staat einen ihrer opferwilligsten und anspruchslosesten Bürger, seine Fachwissenschaft einen ihrer eifrigsten und begabtesten Jünger! [1297
Friede Seiner Asche,
Ehre Seinem Gedächtniß!
Myslowitz, den 20. Sept. 1873.
Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Statt jeder besonderen Meldung
Gestern, den 20. d. M., Nachts 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden an der Cholera unsere gute Mutter verw. Frau Kaufmann **Bertha Jüttner** geb. **Kambach**, im Alter von 53 Jahren. [1304]
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an
Heinrich Jüttner,
Hermann Jüttner.
Landeshut, 21. Sept. 1873.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag verschied nach kurzen Leiden unser innig geliebter Mann, Vater und Großvater, der Kaufmann **H. C. Frankenstein.**
Landeshut, den 17. Sept. 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Lt. im Feld-Art.-Regt. Nr. 15 Hr. Mühlmann in Straßburg i. Els. mit Miß Mary Fichardt in Berlin. Hr. Gerichts-Assessor Krug in Naumburg a. S. mit Frl. Therese Brummer in Bonn. Hr. Appell.-Ger.-Referendarius Dr. jur. Ackermann mit Frl. Marie Wilgenroth in Sagan.
Verbindungen. Lt. im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25 Hr. Galli mit Frl. Eugenie v. Loos in Berlin. Hptm. und Comp.-Chef im Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 Hr. v. Schönfeldt mit Frl. Martha Stephann in Martinskirchen. Assistenzarzt im Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 Hr. Dr. Heyne in Magdeburg mit Frl. Helena Aßmus in Perleberg. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Bertling mit Frl. Karla Weber in Dreileben.
Geburten. Ein Sohn dem Pr.-Lt. à la suite des Schlesw.-Holst. Dragoner-Regts. Nr. 13 Hrn. v. Münchhausen in Steinburg, dem Pr.-Lt. im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Hrn Cretius in Glogau, dem Rittmeister a. D. Hrn. v. Bredow in Lenzke. — Eine Tochter dem Hrn. Pastor Braun in Drawehn, dem Hrn. Pastor Martin in Gienow.
Todesfälle. Verw. Frau General-Lieut. Freifrau v. Kracht in Wiesbaden. Frau Bergrath Nath in Neustadt-Eberswalde.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 23. September. Zum 2. Male: „**Der Elephant.**" Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. Hierauf: „**Das Fest der Handwerker.**" Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt. Als Vaudeville behandelt v. L. Angely.
Mittwoch, den 24. Septbr. „**Rigoletto.**" Oper in vier Akten von Verdi.

Lobe-Theater. [5040]
Dinstag, den 23. September. Erstes Gastspiel des Frl. Schwarzenberger, vom Stadttheater in Magdeburg, und des Frl. Wilde, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. „**Pariser Leben.**" Komische Operette in 4 Akten nach dem Französischen des Meilhac u. Halevy von Treumann. Musik von Offenbach. (Gabrieli, Frl. Schwarzenberger; Metella, Frl. Wilde.)
Mittwoch, den 24. September. Zum 2. Male: „**Epidemisch**", oder: „**Alles geht zur Börse.**"

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. [5047]
Entree à Person 1 Sg., Kinder die Hälfte.

Zur [4780]
Generalversammlung,
zu deren Besuch Mitglieder von mind. 15 Sgr. jährl. Beitrag (Kreis-, städt. u. a. d. Corporat. (durch mit Vollm. versehene Vertr.) bei Beiträgen von 10 Thlr. und mehr — berechtigt — ladet auf **Dinstag, 30. Septbr., Vorm. 11 Uhr, ins Anstaltsgebde.** zu Leschnitz hiermit ergebenst ein
Der Verein für Erziehung und Unterricht geistesschwacher Kinder aus dem Reg.-Bez. Oppeln.
Mücke, Pf. in Klutschau bei Ujest, z. Z. Vors. des Verw.-R.

E. Bohn's Gesanginstitut,
Breitestrasse 23/24,
(Ausbildung für Solo- und Chor-Gesang) eröffnet Anfang October neue Damencurse. [2984]

Leçons de français
Carrière.
Schuhbrücke 84, I. [2797]

Stenographie.
Donnerstag, 25. Sept., beginnt ein neuer **Unterrichts-Cursus** in der **Stolze'schen** Stenographie. Derselbe umfaßt 25 Lectionen, welche Montag und Donnerstag von 6½ bis 8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist, parterre rechts, ertheilt werden Karten à 2 Thlr. für den ganzen Cursus sind in der Buchhandlung des Herrn **Maske** zu haben.
[2861] Rector **Adam.**

An meinem **Privatunterricht** im Zeichnen und Malen können noch etl. Personen Theil nehmen. [2979]
Näheres mündlich in den täglichen Sprechstunden von 1—2 Uhr.
R. Eitner, Maler
und Gymnasial-Zeichnenlehrer,
Albrechtsstraße 16.

Den 1. October beginnt ein
Abend-Cursus
für einfache und doppelte
Buchführung,
Wechselkunde, kaufm Rechnen.
Einzelunterricht in kurzer Zeit.
F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden v. 12½—2 Uhr.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Grempler,
[2994] Sanitätsrath.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Professor Dr. Fischer.

Mein Comptoir befindet sich jetzt
Ohlauerstraße Nr. 19
(auch Eingang Christophoriplatz 8).
[4909] **Georg Beer.**

In einem soliden grösseren **Pensionat** von sachverständiger Leitung, Aufsicht und Nachhilfe kann **ein**, höchstens **zwei** Knaben Aufnahme finden. [2983]
Näheres unter B. F. 52 Exped. der Schlesischen Zeitung.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Volksschul-Unterrichts.

Vollendet ward so eben in vier Theilen:

Deutsches Lesebuch.

Für die Bedürfnisse des Volksschul-Unterrichts,

für einfache Schulverhältnisse, wie für mehrklassige Volks- und für Mittel-Schulen in entsprechender Stufenfolge bearbeitet.

Erster Theil.	Zweiter Theil.	Dritter Theil.	Vierter Theil.
Erste Abtheilung: **Fibel.** Zweite Abtheilung: **Lesebuch** für die untere Stufe. 1. Abth.: 2 Sgr.; 2. Abth.: 3 Sgr.; vereint: 4 Sgr.	**Deutsches Lesebuch** für die mittlere und obere Stufe einfacher Schulverhältnisse. In einem Bande: 11 Sgr.	**Deutsches Lesebuch** für die mittleren Stufen mehrklassiger Schulen. In 2 Abtheilungen. 1. Abth.: 5 Sgr.; 2. Abth.: 8 Sgr.	**Deutsches Lesebuch** für die oberen Stufen mehrklassiger Volks- und Mittel-Schulen. In 2 Abtheilungen. 1. Abth.: 14 Sgr.; 2. Abth.: 14 Sgr.

Unter Mitwirkung praktischer Schulmänner herausgegeben von
Eduard Bock, Regierungs- und Schulrathe zu Liegnitz.
Reich illustrirt durch erläuternde Abbildungen aus den Gebieten der Naturkunde, der Gewerbe, der Erd- und Völkerkunde, der Vaterlandskunde und der Geschichte, wie mit geschichtlichen Charakterköpfen nach Originalzeichnungen.

1. Zur Organisation des Lesebuchs:

Nach Stoff und Anordnung schließt sich das Lesebuch den bezüglichen Vorschriften in den „Allgemeinen Ministerial-Bestimmungen" an.
Dasselbe bezweckt, den verschiedenen Schulbedürfnissen zu entsprechen, indem Theil I. und II. für Schulen mit einer oder zwei Klassen, Theil I., III. und IV. dagegen für mehrklassige Schulen bestimmt sind und zwar so, daß bei drei- und vierklassigen Schulen nur die 1. Abtheilung des IV. Theiles erforderlich sein dürfte, während für fünf und mehr Klassen die 2. Abtheilung desselben Theiles erweitertes Material bietet.

2. Beigaben zum „Deutschen Lesebuche":

Anweisung zum Schreib- und Lese-Unterricht. Unter Zugrundelegung von **E. Bock's deutscher Fibel.** Preis 3 Sgr.
Deutsches Schul-Liederbuch, bearbeitet von **Carl Mettner,** Musik-Direktor und Seminarlehrer. In 3 Heften für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. Erscheint ehestens.
Es enthält die singbaren Lieder des „Deutschen Lesebuchs" und zwar so, daß sich die einzelnen Hefte an die verschiedenen Theile des Lesebuches anschließen.
Provinzial-Anhänge zur Geographie und Geschichte sämmtlicher Provinzen des Preußischen Staats: Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Lauenburg, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, Hohenzollern. Mit je einer Kartenskizze jeder Provinz. Preis jedes Provinzial-Anhangs: 1 Sgr.
Anweisung zum Gebrauch des „Deutschen Lesebuchs" in **wohlfeiler** Ausgabe. **Wegweiser für Volksschullehrer.** In **zwei** Theilen vom Schulrathe **Eduard Bock.** Fünfte Bearbeitung. Preis beider Theile zusammengenommen im Interesse Unbemittelter **nur 1 Thlr. statt 1½ Thlr.**

3. Zur Einführungs-Frage des Lesebuchs:

Wo eine wohlwollende Förderung dieses Unternehmens eine irgendwie umfangreiche Einführung des einen oder andern Theils als Schul-Lesebuch zur Folge hat, findet man die Verlags-Buchhandlung zur Gewährung von Dedikations-Exemplaren für den Handgebrauch des Lehrers, wie von Frei-Exemplaren für arme Schüler, auf Grund unmittelbarer Vereinbarung darüber, in gekannter Weise bereit.
Auch gewährt jede Buchhandlung auf Begehren Ansichts-Exemplare des „Deutschen Lesebuchs" zu persönlicher Prüfung, liefert den Schulbedarf zu aller Orten gleichen Preisen, wie Prospekte über das Gesammtwerk und des Verlegers Volksschulkatalog unentgeltlich.

Breslau, am Königsplatz 1, im September 1873.
Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur
von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30.

Leih-Bibliothek
für deutsche, französische u. englische Literatur
alle neuen Erscheinungen
werden sofort in mehrfachen Exemplaren aufgenommen.

Musikalien-Leih-Institut
in allen Zweigen der Musikliteratur auf das reichhaltigste assortirt
gern gespielte Piecen sind in 20—30facher Anzahl dem Institute einverleibt.
Cataloge leihweise, Prospecte gratis.
Abonnements können täglich beginnen.
Ein neuer Katalog erscheint demnächst.

Am 24. Sept. verlege ich meinen Wohnsitz von N.-Langenau nach Landeck. 1303]
A. Graf v. Wrschowetz,
Hauptmann a. D.
u. Quellenfinder.

Gymnasium zu Gleiwitz.
Der Unterricht des neuen Schuljahrs beginnt den 29. September; neu aufzunehmende Schüler werden am 27. September geprüft. [1313]
Nieberding, Gymn.-Director.

Gymnasium in Gr.-Strehlitz.
Am 26. und 27. September findet die Aufnahme resp. Aufnahmeprüfung neu eintretender Schüler statt.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, 29. September, früh 8 Uhr.
Der Director.
J. V.: Dr. Schuler. [1305]

Höhere Töchterschule, Neue-Taschenstraße 28.
Zum Winter-Semester in allen Klassen nimmt Anmeldungen entgegen
Clara Breyer, Vorsteherin.

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt
in Berlin, Alexandrinenstrasse 36 (v. 1. Oct. c. ab: Wilhelmstr. 127), kann wieder einige Zöglinge placiren, die hiesige Lehrinstitute besuchen, oder sich privatim in Wissenschaften, Sprachen etc. ausbilden wollen. Allseitige Pflege, sorgfältige Erziehung in der Familie und gewissenhafte Förderung des Bildungszweckes garantirt. Nächstdem die günstigste Gelegenheit, sich in den neueren Sprachen und in der Musik zu vervollkommnen. Näheres durch meinen ausführlichen Prospect. [4392]
J. Hollaender, Vorsteher der Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

In **G. P. Aderholz'** Buchhandlung in **Breslau** erschien: [4948]
Hilfsbuch
für den geographischen Unterricht
in den Vorschulen höherer Lehranstalten.
Von **E. Kramer.**
2. Auflage.
1. Cursus. Geographie von Schlesien, mit einer Karte von Schlesien. Cartonnirt. 3 Sgr.
2. Cursus. Kurze Uebersicht der fünf Erdtheile. Cartonnirt. 4 Sgr.

Bial & Freund,
Buch- u. Musik.-Handlung, Breslau, Tauenzienstr. 17a,
empfehlen **Abonnements** in ihrem grossen
Musikalien-Leih-Institute
à 1 Thlr. pro Vierteljahr,
respect. 10 Sgr. pro Monat.
Auswärtige erhalten eine grössere Anzahl von von Heften. Abonnements beginnen täglich. Kataloge leihweise.

Von heute ab verzapfe ich das so schnell beliebt gewordene [5051]
Rixdorf-Berliner Lagerbier.
J. Rexroth, Dominikanerplatz Nr. 1.

Oberschlesische Eisenbahn.



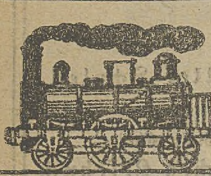
Am 25. d. Mts. wird die Station Jägerndorf, vorläufig für den Gütertransport, dem Verkehr übergeben.

Tarif-Exemplare sind bei allen unseren Stationskassen käuflich zu haben.

Breslau, den 15. September 1873. [5065]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Ausgabe der neuen vom 1. October 1873 bis 30. September 1883 laufenden Zinscoupons zu den Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litr. E erfolgt täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr ausschließlich der Sonn und Festtage:

1) **hier** in unserem auf dem westlichen Flügel des Empfangsgebäudes (Posener Seite) Parterre belegenen Zinscoupons-Ausreichungs-Bureau

vom 1. bis 28. October d. J.,

demnächst aber erst wieder vom

12. November cr. ab;

2) **in Berlin** durch diesseitige Beamte im Geschäftslokal der Direction der Disconto-Gesellschaft in der Zeit

vom 1. bis 10. November d. J.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnorts zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den obenbezeichneten Ausgabestellen verabfolgt.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Talons eine Interimsbescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt.

Breslau, den 18. September 1873. [5064]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Für den Neubau eines Güter- und Steuer-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn, sollen die Maurerarbeiten, sowie auch die Zimmerarbeiten incl. Material-Lieferung, in öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

auf Montag den 29. September 1873, Vormittags 10 Uhr,

im Bau-Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung der Maurerarbeiten — resp. Zimmerarbeiten — zum Bau eines Güter- und Steuer-Expeditions-Gebäudes auf Bahnhof Breslau"

einreichen wollen.

Bedingungen, Preis-Offerten-Schemas und Zeichnungen, liegen in vorbezeichnetem Bureau zur Einsicht aus, auch können Copien davon gegen Erstattung der Copialien daselbst in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. September 1873. [4912]

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der **Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg** werden hiermit von dem Aufsichtsrathe zu einer [1278]

ordentlichen General-Versammlung

auf Dinstag, den 28. October 1873, Vormittags 10 Uhr, nach Trachenberg in den Gasthof des Herrn **Deutschmann** eingeladen.

Die zur Legitimation erforderlichen Actien müssen entweder, und mindestens acht Tage vor der General-Versammlung, vorgelegt und bei uns deponirt werden, oder es muß der Besitz und die sichere Deposition der Actien binnen gleicher Frist uns in einer uns genügenden Weise nachgewiesen werden.

Dies wird für diesmal als geschehen erachtet werden, wenn die Actien bei den Herren **Ruffer u. Co. in Breslau**, oder bei Herrn **Moritz Schlesinger in Breslau**, oder bei Herrn Commercienrath **Pollack** in **Rawicz** deponirt worden sind und die Bescheinigung über die erfolgte Deposition uns mindestens acht Tage vor der General-Versammlung eingereicht worden ist.

Der Actionär resp. Bevollmächtigte empfängt nach Abgabe seiner Legitimation ein Recipisse und die nöthigen Stimmzettel.

Gegenstände der **Tagesordnung** sind:

a. Der Jahresbericht und der Jahresabschluß, sowie die Decharge der Verwaltung.

b. Die Beschlußfassung über sonstige Anträge des Aufsichtsrathes, des Vorstandes und der Actionäre, mit Ausschluß der speciell vor die außerordentliche General-Versammlung verwiesenen Gegenstände (confr. § 11 des Statuts).

Diese Anträge müssen unter Berücksichtigung des Artikels zweihundertsiebenunddreißig des Handelsgesetzbuches und der Bestimmung in § 12 unseres Statuts dem Aufsichtsrathe vierzehn Tage vor der General-Versammlung schriftlich angezeigt werden.

Trachenberg, den 16. September 1873.

Der Aufsichtsrath der Actien-Zucker-Fabrik in Trachenberg.

Hermann Fürst Hatzfeldt-Trachenberg.

von Ruffer, Geh. Commerz.-Rath. **Schy Schlesinger,** Commissions-Rath.

Altlandschaftliche Schlesische auf **Zobten**, Löwenberger Kreises, Schweidnitz-Jauerschen Landschafts-Systems haftende **3½% Pfandbriefe Lit. A.** werden, unter Vergütung von **Zwei Procent** über Cours, angekauft, oder gegen andere dergleichen Pfandbriefe umgetauscht vom [4621]

Schlesischen Bank-Verein zu Breslau.

Nach Amerika!

Die Personen- und Frachtgüter-Expeditionen [4745] ab Bremen, ab Hamburg und ab Stettin finden regelmäßig wöchentlich mehrmals zu den billigsten Hafenpreisen statt durch das Auswanderer-Bureau des

Julius Sachs, Breslau, Carlsstraße 24.

Alle von andern Handlungen angezeigten [5039]

Bücher, Zeitschriften und Prachtwerke

etc. etc.

sind stets zu den **gleichen Preisen** vorräthig in

Trewendt & Granier's

Buch- u. Kunst-Handlung,

Albrechtsstrasse 37, neben d. Schles. Bankverein.

Zu den Wahlen!

Im Verlage von **Aug. Schindler in Berlin S. W.** (Alexandrinenstraße 27) erschien soeben: [5056]

Meyer, Rud., Die **ländliche Arbeiterfrage** in Deutschland, Socialismus, Auswanderung, Mittel gegen beide. Preis 15 Sgr.

— —, **Was heißt conservativ sein?** Reform oder Restauration? Preis 5 Sgr.

— —, Die bedrohliche **Entwickelung des Socialismus** und die Lehre Lassalles. Preis 10 Sgr.

— —, Die neueste **Literatur zur socialen Frage.** 2 Abtheilungen. 22 Sgr.

Gegen Franco-Einsendung des Betrages versende ich franco unter Kreuzband!

Im **Verlagsbureau** (A. Prinz) **Altona**, Blumenstraße 27 erschien soeben und ist von dort gegen Einsendung des Betrages resp. gegen Nachnahme zu beziehen:

Casanova's Memoiren, einzige deutsche illustrirte Ausgabe 52 Theile mit 52 Bildern nur 7 Thlr.

Conservationslexicon des Witzes, Humors und der Satyre, 2. Auflage. Nach dem Urtheile aller Kritiker das Beste, was je in diesem Genre geboten wurde. 36 Theile nur 6 Thlr.

Beide Werke können auch in Abtheilungen bezogen werden.

Dittmann, 260 Vorschriften zur Anfertigung der beliebtesten Liqueure, doppelten und einfachen Branntweine, als: Rum, Arac, Franzbranntwein, Grog- u. Punsch-Essenzen rc., nebst dem Reinigen des rohen Spiritus rc. broch. nur 1 Thlr.

Griffith, Oberschlosser in Birmingham, **400 Geheimmittel für Metallarbeiter** aller Art und wie wie auch das Vergolden rc. der Metalle enthaltend, brochirt nur 1 Thlr.

Schorer, ausführliches Lehrbuch d. Bairischen Bierbrauerei mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaischbrauerei nur 1 Thlr.

„ **desselben 60 selbsterprobte Recepte** dazu, für Bierbrauer, Gastwirthe rc. nur 1 Thlr.

Alberti, Dr., **der Mensch von der Wiege bis zum Grabe.** Belehrungen über Liebe und Ehe rc., eleg. broch. nur 15 Sgr.

Tüll, Dr., **die Verschleimungen der Schleimhaut,** Brust- und Harnwerkzeuge, als Grundursache von Magenkrampf, Magenhusten, Schleimkolik, Drüsenleiden rc., 7½ Sgr.

Morny, Dr., **Hilfe für Haarleidende,** oder die endliche Befreiung vom Schinnenübel, Haarausfall, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Gefolge wie Migräne rc. 7½ Sgr.

Neß, Dr., **van, Ein neues Heilverfahren gegen Leberleiden,** Wassersucht, 10 Sgr.

Wunder, die Gicht und ihr **naturgemäßer Heilungsproceß** nach den neuesten wissenschaftlichen Hülfsmitteln dargestellt. 7½ Sgr.

Die **Heilung der Hämorrhoiden** oder der Hämorrhoidalproceß auf dem Mastdarme, der Nase und der Schleimhaut, der Lunge nebst ihren Symptomen, als: Magendrücken, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Kolik, Leber- und Milz-Anschwellung, Kreuzschmerzen, Schwindel, Ausschlag, Salzfluß, Hypochondrie, übelriechender Fußschweiß rc. und deren Ausgang in volle Genesung, mit Berücksichtigung der Wolf'schen Kurmethode von Dr. Tobias. Preis 7½ Sgr. [5057]

Die Qual der Blähungen und ihre leichte Abhülfe, nach langjährigen Beobachtungen des Dr. **John Witte.** Deutsche Ausgabe. Preis 5 Sgr. Endlich giebt ein erfahrener Arzt der leidenden Menschheit Wege an, sich von der Qual der Blähungen auf eine einfache Weise zu befreien.



Stettin-Copenhagen.

A I. Postdampfer „**Titania**", Capt. G. Ziemke.

Abfahrt von { Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Mtgs. Copenhagen jed. Mittwoch 3 Uhr Nchm.

Dauer der Ueberfahrt 14–15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Für den **An- und Verkauf** von **Staatspapieren, in- und ausländischen Wechseln, Geldsorten** und **Coupons,** sowie für **Spareinlagen, Effecten-Depositen etc.,** empfehlen wir unsere neu eingerichteten Wechsel-Comptoire [4674]

Ring 31 und Blücherplatz

(Ring-Ecke).

Provinzial-Wechsler-Bank.

Posener Bau-Bank.

Den geehrten Actionairen unserer Gesellschaft machen wir hierdurch bekannt, daß die nach § 14 des Statuts während des Baues halbjährlich zu gewährenden Zinsen

von **50 pCt.** Einzahlung	**vom 1. April bis 1. Oct. c.**	à **6 pCt.**	Thlr.	1. 15
„ **10 pCt.** „	**vom 6. Mai bis 1. Oct. c.**	„	„	—. 7
„ **10 pCt.** „	**vom 3. Juli bis 1. Oct. c.**	„	„	—. 4
			zusammen Thlr.	1. 26

pro Actie betragen und **vom 1. bis 6. October c.** bei der **Ostdeutschen Bank hier** gegen Vorlegung der Interimsscheine gezahlt werden.

Posen, den 20. September 1873. [1300]

Der Vorstand.

Grünberger Weintrauben.



d. J. (von Ende Sept. an — bei weiterer günst. Witt.) — schön u. zur Cur geeignet, Brutto-Pfd. 4 Sgr. — **Backobst:** sehr wenig und theuer! **Birnen**, gesch. 12, ungesch. 7½, **Aepfel**, gesch. 15, **Pflaumen**, 4 u. 5, o. K. 8, **Kirschen**, süß und sauer 10, **Dampfmuß: Pflaumen** 5, **Schneide-** 7, **Kirsch.** 10. **Säfte** 10. **Eingel. Früchte: Ananas** 30, **Aprik., Pfirs, Erdb.** 22½, **Claud.** 17½, **Pflaum., Nüsse, Kirschen, Gelees** rc. 15 Sgr. das Pfd. **Wallnüsse** 6 u. 7½ Sgr. à Schock. — Emball., Curbücher u. Pr.-Courants gratis. [4900]

Eduard Seidel in **Grünberg in Schlesien.**

Ein vermögender älterer Herr wünscht mit einer jungen Dame in anregende Correspondenz zu treten. Briefe unter H. S. 296 befördert d. Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [5059]

Victoria-Keller.

Restaurant u. Weinhandlung mit Damenbedienung.

Ein Canarien-Vogel

ist entflogen und gegen Belohnung abzugeben Schmiedebrücke Nr. 40, 4 Stiegen, bei Dirrwitz. [5041]

Jeden Dinstag

frische Blut- u. Leberwurst

empfiehlt W. Patschke, Sonnen- u. Gräbschenerstraßen-Ecke. [2995]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [42]

Löwen-Apotheke, Oppeln.

Allein-Verkauf in Breslau bei Hrn.

Rankowicz,

Ohlauerstraße 48.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [968]

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich bewährt gegen Magenschwäche, Hämorrhoidalbeschwerden rc. Preis mit ärztlicher Anweisung 1 Thlr. Berlin: Löwen-Apotheke. **Breslau:** k. Universitäts-Apotheke. [1216]

4000 Thlr.

werden zur II. Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht. Dieselben gehen innerhalb der Hälfte des Grundstücks-Werths aus. [5000]

Gefl. Offerten sub Chiffre **D. 4154** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

Spener'sche Zeitung.

Mit dem Beginn des nächsten Quartals eröffnet die **Spener'sche Zeitung** ein neues Abonnement. Unsere Zeitung, welche eine hervorragende Stellung in der Tagespresse Deutschlands einnimmt, wird vom 1. October c. ab nur einmal täglich und zwar als Abendblatt erscheinen. Durch diese Veränderung soll in keiner Weise unseren Lesern weniger Stoff als bisher geboten werden; vielmehr werden wir auch ferner weder Anstrengungen noch Kosten scheuen, um durch den Inhalt der Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feuilletonistischer und wirthschaftlicher Beziehung alle berechtigten Anforderungen zu befriedigen. Die politische Haltung des Blattes wird wie bisher eine nationale und freisinnige sein. Allen Vorgängen auf der Börse und in der gesammten Handelswelt werden wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen und heben wir besonders hervor, daß unser Courszettel an Vollständigkeit von keiner hiesigen politischen Zeitung übertroffen wird.

Inserate finden durch unsere Zeitung die weiteste Verbreitung.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7½ Sgr., für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Portos und der Steuer) 3 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure und die Expedition Zimmerstraße 94. [5049]

$\frac{1009}{1873}$

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des königl. Bezirksgerichtes als Grundbuchsbehörde in Güns (Ungarn) wird hiemit kundgemacht, daß die zur Concursmassa des falliten J. F. Régnier gehörigen, im Grundbuchs-Prot. Güns unter Nr. 316 A. I. Fol. 1 (526–526/a) H.-Nr. 325 eingetragenen: 1 dreistockhohes Dampfmühl-Gebäude, Maschinen-Localität, Dampfsäge-, Dampf- und Wannenbad-Localität, Wohnhaus; ferner 1 Joch 884 □Klafter Hofraum und Garten, sowie die zum Betriebe gehörige Maschinerie, dann der sub Fol. 2 (1842 1843) 1407 □Klafter enthaltende Ackergrund und Wiese, um den Schätzungspreis von 71,993 Gulden 16 Kr. ö. W. am 2. Termine, d. i.

am 15. October 1873, Vormittags 10 Uhr

in Güns in den Localitäten der oberwähnten Dampfmühle im Licitationswege bei den unter Z. $\frac{981}{1872}$ bereits kundgemachten und beim gefertigten Gerichte zu Jedermanns Einsicht aufliegenden Bedingnissen veräußert werden.

Aus der Sitzung des königl. ung. Bezirksgerichtes als Grundbuchs-Behörde zu Güns am 17. September 1873. [5054]

Josef Vajda,
königl. Bezirksrichter.

Die neue Damenputzhandlung von A. Neumann & C. Wolff,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 62,

empfiehlt ihr Lager eleganter, wie einfacher [2945]

Hüte, Putz- und Negligé-Häubchen

zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung.

Modernisirungen werden auf's Schnellste effectuirt.

!!Vortheilhaftes Anerbieten!!

Ein großes mit Bauartikel Handel treibendes Geschäft sucht einen Compagnon mit einer Einlage von 30,000 Thlr. bei vollständiger Sicherheit und Garantie von 10% Nutzen. Off. unter Adresse L. L. 125 Breslau poste restante. [5036]

Bekanntmachung. [682]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3433 die Firma

C. Steinig

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Steinig** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [677]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3432 die Firma

C. Neszka

und als deren Inhaberin die Frau **Caroline Neszka**, geb. **Wismach**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [679]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3321 das Erlöschen der Firma

Leopold Frankfurther

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[687] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist
a. bei Nr. 2748 der Uebergang der Firma

Carl Gustav Müller

durch Erbgang auf den Kaufmann **Carl Benjamin Gustav Müller** hier, und die Ueberlassung des Handelsgeschäfts Seitens des Letzteren an den Geheimen Commerzienrath **Louis Navené** zu Berlin,
b. unter Nr. 3431 die Firma **Carl Gustav Müller Nachfolger** und als deren Inhaber der Geheime Commerzienrath **Louis Navené** zu Berlin, heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Sept. 1873.
Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 537 und Nr. 742 das Erlöschen der dem Kaufmann **Carl Benjamin Gustav Müller** und dem **Fritz Koenig** und **Richard Matschinski** von dem Kaufmann **Georg Carl Rudolph Müller** hier für die Nr. 2748 des Firmen-Registers eingetragene Firma [681]

Carl Gustav Müller

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[680] **Bekanntmachung.**

In unser Proturen-Register sind Nr. 771 der Kaufmann **Fritz König** und der Kaufmann **Richard Matschinski**, beide hier als Kollectiv-Prokuristen des Geheimen Commerzienrath **Louis Navené** zu Berlin für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr 3431 eingetragene Firma

Carl Gustav Müller Nachfolger

heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Sept. 1873.
Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

[683] **Bekanntmachung.**

In dem am 6. September 1873 eröffneten wechselseitigen Testamente des am 20. Juni c. verstorbenen Partikuliers **Christian Arndt** und seiner Ehefrau **Agnes** geb. **Lange** ist folgende Bestimmung enthalten:

„Ich Partikulier **Christian Arndt** ernenne hierdurch in bester Form Rechtens, meine jetzige dritte Ehefrau **Agnes Henriette** geb. **Lange** vereh. **Arndt** zu meiner Universal-Erbin letztere ist jedoch gehalten an den Sattler **Karl Müller** oder dessen Erben, falls solche sich bis Ablauf des Jahres 1880 freiwillig melden die Hypothek über 2400 Thaler, welche für mich auf Grundstück Berlinerstraße 12 Rubr. III. Nr. 4 haften, cedirt auszuantworten, wenn bis zu diesem Präklusiv-Termine Ende des Jahres 1880 **Müller** oder dessen Erben nicht melden — so treten die beiden Eingangserwähnten unter ad a und b. genannten Bruders-Töchter in dessen Rechte, auch hier falls qu. Hypothek unterdessen gekündigt und realisirt sein sollte, so hat mein Universal-Erbe das freie Recht, diesen Betrag in anderen Hypotheken, oder öffentlichen Kurs habenden Effecten oder auch baar zu bezahlen."

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit den Interessenten zur Wahrnehmung ihrer Rechte mitgetheilt.

Breslau, den 15. Sept. 1873.
Kgl. Stadtgericht. Abtheilung II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Bekanntmachung. [684]

Die Lieferung des bei dem unterzeichneten Stadt-Gericht für das Jahr 1874 erforderlichen **Holzes** sowie des **Petroleums** soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Annahme der Gebote ist ein Termin auf

den 8. October 1873, Nachmittags um 5½ Uhr,

vor dem Herrn Kanzlei-Director **Sturm** im Zimmer Nr. 24 im ersten Stock angesetzt.

Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst zu melden.

Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.

Breslau, den 17. Septbr. 1873.
Königliches Stadt-Gericht.

Weinhandlung!

Compagnon zu einer Weingroßhandlung nebst Detailgeschäft gesucht mit baarer Einlage von 1800 Thlr. Fr. Off. H. W. poste rest. Kattowitz.

Bekanntmachung. [685]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Mentzel** in Firma: **C. A. Mentzel** hierselbst haben:

1) der Hutmacher **C. F. Martin** hier eine Wechsel-Forderung von zusammen 817 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.,
2) die Handlung **Josef Mendels Eidam Birkenfeld** hier eine Waarenrestforderung von 3 Thlr.,
3) der Kaufmann **Emil Stein** zu Berlin eine Wechselforderung von 89 Thlr. 25 Sgr.,
4) die verehel. Kaufmann **Mentzel Mathilde** geb. **Sondhaus**, eine Kaufgelder-Forderung von 2170 Thlr.

sämmtlich ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 8. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 16. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.
Vietsch.

Bekanntmachung. [1665]

Zufolge Verfügung vom 12. September 1873 ist unter Nr. 442 unseres Firmen-Registers der Kaufmann **Ernst Wilhelm Julius Schütz** zu Parchwitz als Inhaber der Firma **Julius Schütz** zu Parchwitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 12. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1666]

Zufolge Verfügung vom 12. September 1873 ist bei Nr. 402 unseres Firmen-Register das Erlöschen der Firma **F. W. Steltzner** zu Parchwitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 12. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

1663 **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 57 unter der Firma

Heinrich Hirschfeld

eingetragenen Handelsgesellschaft in Colonne 4 folgender Vermerk:

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft ist durch Beschluß des Königlichen Kreisgerichts zu Schweidnitz vom 26. Juni 1873 der kaufmännische Conkurs eröffnet, heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 19. Sept. 1873.
Königl. Kreisgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1664]

Die zur Kaufmann **Jacob Groß**schen Concurs-Masse von Bernstadt gehörigen ausstehenden Forderungen im ungefähren Betrage von 220 Thlr. werden von dem Unterzeichneten gegen sofortige baare Zahlung

den 19. November 1873, Vormittags 9 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. III des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts öffentlich versteigert werden.

Das Verzeichniß der Forderungen liegt an der Gerichtsstätte im Büreau I. aus, woselbst auch Einsicht in die Beweismittel gestattet ist.

Oels, den 18. September 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Steiner.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß dem Partikulier **Franz Höhne** zu Grottkau der altlandschaftliche, 3½procent. Pfandbrief **Maerzdorf Obr.-Ndr. N.-Gr.** Nr. 173 über Fünfhundert Thaler abhanden gekommen ist, wird nach § 125 Tit. 51 der Proz.-Ordn. bekannt gemacht. [1667]

Breslau, am 22. September 1873.
Schlesische Generallandschafts-Direction.

In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Statutes der **Falkenberger Kreis-Obligationen II. Emission** vom 8. Febr. 1868 sind am 10. September d. J. folgende Obligationen ausgeloost worden: [1316]

Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 125. 172. 186.
Lit. D. à 50 Thlr. Nr. 2. 70. 88. 100.

Die Inhaber können vom 2. Januar k. J. ab die Nominalbeträge dafür entweder hier bei unserer Chaussee-baukasse oder beim **Schlesischen Bank-Verein in Breslau** erheben. Eine Verzinsung der Obligationen findet von dem gedachten Termine ab nicht mehr statt.

Falkenberg, den 10. Septbr. 1873.
Die ständische Chausseebau-Commission.
Graf v. Pückler. Wichelhaus. Monden. Lange.

Die Stadt-Polizei-Wachtmeisterstelle hierselbst

wird mit Ende dieses Monats vacant.

Meldungen unter Beifügung des **Civil-Versorgungs-Scheines**, eines selbst geschriebenen **Lebenslaufes** und der **Führungs-Atteste**, können binnen 14 Tagen an uns eingesendet werden. [4968]

Gehalt pro Jahr 240 Thlr., dessen Erhöhung nach sechsmonatlicher Probedienstzeit auf 300 Thlr. in Aussicht steht, freie Wohnung im Rathhause, freie Beiheizung und Beleuchtung.

Trebnitz, den 16. Septbr. 1873.
Der Magistrat.

3 %
Holländische Communal-Loose
Maatschappiy voor Gemeente Crediet à fl. 100 Nal.
4 Ziehungen jährlich.
Nächste Ziehung 15. October 1873.

Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen und Brüssel

mit **Prämien** von fl. **25,000**, fl. **20,000**, fl. **6000**, fl. **5000**, fl. **1500**, fl. **1250**, fl. **500**, fl. **350**, fl. **250**, fl. **200**, fl. **150** und fl. **100**.

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capital-Anlage empfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben wurde übertragen:
der **Deutschen Creditbank** in **Frankfurt a. M.**,
den Herren **Block & Cie.** in **Berlin.** [4075]

Holzlieferung.

Für die **Grünberger Baufabrik, Rud. Veit** in **Grünberg i. Schlsi.** sind zu Montage-Gerüsten franco Oderufer Dyhernfurth folgende **Rüsthölzer** zu liefern: [1287]

56 Cb. Meter Rundholz, in verschiedenen Stärken und Längen,
107 Cb. Meter Kantholz desgleichen, und
1683 Quad.-Meter ¾ Zoll starke besäumte **Rüstbretter.**

Holzspecification sendet auf Wunsch

Die Grünberger Baufabrik.
Rud. Veit.

Preisvertheilung
Wiener Weltausstellung.

The Howe Machine-Company New-York

erreichte auf der Wiener Weltausstellung für ihre neuesten Nähmaschinen **die höchsten Anerkennungen** und hat ihren zahlreichen Trophäen noch **5 Medaillen** zugefügt.

Höchster Preis: Die Fortschrittsmedaille
für Elias Howe's Nähmaschinen.

Erster Preis: Die Verdienstmedaille
für die besten Näharbeiten, gefertigt auf **Howe's Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.**

Für die Arbeiter: 3 Medaillen.
Das Anerkennungs-Diplom

wurde für **Hilfsapparate** der Howe'schen Familien-Nähmaschinen ertheilt und über hundert **Aussteller prämiirt** für Arbeiten, gefertigt auf **Original Howe's Nähmaschinen.**

Keine andere Fabrik der Welt kann Gleiches aufweisen.

Friedrichstrasse 193 a. BERLIN.

Vertreter für **Breslau: B. Neumann,** Carlsstrasse 50.

Edict.

Das k. k. Kreisgericht Teschen macht bekannt, daß in der Executionssache des **Johann Gurniak** in Haslach gegen **Johann Gaschek** in Ober-Zuckau über Ansuchen beider Theile die zur executiven Veräußerung des dem Executen **Johann Gaschek** gehörigen Antheiles an dem Gute Ober-Zuckau auf den 13. September 1873 bestimmt gewesene dritte Licitationstagfahrt **auf den 4. October 1873, Vormittags 9 Uhr** mit dem Beifügen erstreckt wurde, daß bei der erstreckten Tagfahrt die zu veräußernde Realität auch unter dem gerichtlichen Schätzungswerthe pr. 50,002 Fl. 20 Kr. ö. W. hintangegeben werden wird.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange des diergerichtlichen Edictes v. 27. Mai 1873 Z. 5991 vorgeladen.

Teschen, den 16. September 1873.
Der Präsident. [1648]

Tarnowitz, den 19. September 1873.

Offene jüdische Lehrerstellen.

An der mit dem 1. Januar 1874 hier zu errichtenden städtischen jüdischen Elementarschule sollen 2 Lehrer angestellt werden, welche neben freier Wohnung (event. jährlich 100 Thlr. Wohnungsentschädigung) und freier Feuerung je nach dem Dienstalter ein Jahresgehalt von 250 bis 500 Thlr. erhalten.

Bewerbungen sind schleunigst und spätestens bis zum 5. October c. bei uns anzubringen. [1662]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Assistenten der Bauverwaltung sogleich zu besetzen.

Von dem Anzustellenden wird die Qualification zum Staatsdienst **nicht** verlangt, dagegen der Nachweis der Vorbildung auf einer **höheren** Fachschule gefordert.

Die Anstellung geschieht zunächst auf Kündigung unter Vorbehalt definitiver Anstellung bei nachgewiesener Tüchtigkeit. Das Jahresgehalt beträgt 1000 Thlr. Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 15. October d. J. an uns einreichen. [5032]

Görlitz, den 17. September 1873.
Der Magistrat.

Es wird ein noch guter starker

Rollwagen

vom Spediteur **H. Kirste** in Poln.-Lissa zu kaufen gesucht. [2971]

Gerichtliche Auction.

Am 30. Sept. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadtgerichts-Gebäude**, Kleidungsstücke, diverses Mobilar, mehrere Repositorien, 1 Ladentisch, 1 Brückenwaage, 2 kupferne Selterwasser-Ballons, 1 Handwagen, diverse Utensilien, **um 10 Uhr, 69 Stück weißer und bunter Parchent,** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [5061

Der Rechnungsrath, Piper.

Auction.

1 alter 4sitz. Personenpostwagen wird den 29. h. 9 Uhr Vorm. in dem hiesigen Posthaltereihofe Gabitz in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. [1660]

Kaiserl. Stadtpost-Expedition 7.
Renner.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Mittwoch den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr werde ich auf meinem früheren Holzhofe, vis-à-vis der Oderthorwache, wegen Räumung desselben, mehrere Posten Nutzholzreste von Bohlen, Brettern u. s. w. in Buche, Birke, Erle, Kiefer, Fichte 2c., sowie Brennholz (Abbruch alter Schuppen) in einzelnen Loosen an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkaufen. **Rudolph Richter.**

Gesucht werden 16—20 Mille, auf mindestens fünf Jahre unkündbar, zur ersten Hypothek auf ein Fabrik-Etablissement, dessen gerichtlicher Taxwerth über 50 Mille und dessen Gebäudesteuer-Nutzungs-Taxe 1720 Thaler beträgt. Dasselbe ist mit 46 Mille versichert.

Gefl. Offerten beliebe man an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau unter Chiffre **H. 4158** zu richten. [5048]

Ein tüchtiger, auch mit feiner Privatkundschaft bekannter junger Mann sucht für Stadt und Provinz Posen die

Vertretung bedeutender leistungsfähiger Häuser für **Wein und Cigarren.**

Gefl. Offerten sub **K. 3695** befördert [5050]
Rudolf Mosse in Berlin.

Compagnon-Gesuch.

Zur Ausdehnung eines gut eingeführten mit Reisen verbundenen Geschäfts, so wie zur Fabrikation eines reelen, bei bis jetzt sehr geringer Concurrenz, großen Absatz habenden und hohen Nutzen bringenden Artikels, wird ein Compagnon mit mindestens 3000 Thlr. gesucht. Off. sub Nr. 39 an die Exped. d. Bresl. Z.

Ein Bauergut

mit einigen 90 Morgen Acker und Wiesen, vollständigem Inventar, vorzüglicher Ernte, (ca. 300 Ctr. Heu) fester Hypothekenstand, ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. [5001]

Näheres durch **J. Distler** in **Waldenburg (Schlesien).**

Auf der **Herrschaft Osiek**, ¾ Meilen von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Station Oswiencim, an der Kaiserstraße von Oswiencim nach Kenty, sind in unmittelbarer Nähe gelegen

2 Papierfabriken

mit sehr starker Wasserkraft und aller dazu nöthigen Maschinen vollständig eingerichtet mit 20 Joch Acker, guter Wohnung in den gemauerten neu aufgeführten Fabriksgebäuden zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen. [1285]

Anfragen an das **Rentamt der Herrschaft Osiek** bei Oswiencim.

Ein mit 7—8 Morgen, länger bestehendes

Gast- und Kaffeehaus,

mit Saal- und Nebenstuben 15—20 Wohnungen, Gartenhäuser für Sommergäste, in einem Badeort, ½ Stunde von Breslau, wo Extra-Züge hingehen, ist für 25,000 Thaler, bei Anzahlung von 5—6000 Thaler zu verkaufen. Näheres Nadlergasse 23, parterre. [5044]

Conditorei-Verkauf.

Eine feine Conditorei in einer größeren Stadt Oberschlesiens ist sofort billig zu verkaufen. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre O. O. 28 entgegen. [1270]

Neue Art
Stutzflügel,

zum Aufstellen in kleinen Zimmern bestimmt,

von [5034]

H. Brettschneider,
Breslau,
Ohlauerstraße 45, 1. Etage
(alte Landschaft).

Möbel

in allen Holzarten und reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit, reelsten Materials und vorzüglicher Polsterung, empfiehlt die

Möbel-Fabrik

von [4723]

F. Haller,
Ohlauer-Stadtgraben 22.

Ein gut gehaltenes [1295]

französisches Billard

mit Gummibanden, 3 Bällen und 12 Queus mit Ständer ist für den festen Preis von 65 Thlr. zu verkaufen.

Neisse. **F. A. Spitzner,**
Restaurateur zur Kornecke.

Visiten-Karten,

in neuester Art angefertigt, 100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Monogramme und Wappen auf

Briefbogen u. Couverts

empfiehlt in schönster Ausführung die Papier-Handlung [4137]

N. Raschkow jr.

Petroleum-Gebinde

kauft frei Bahn Oppeln
[4742] **M. Gotthelf.**

Frische geräucherte Aale, Telt. Rüben, Elbinger Neunaugen, Gothaer Cervelatwurst, Kieler Sprotten, Holsteiner Austern, frischen marinirt. Aal

und

echte amerik. Schinken

empfehlen

von [5043]

neuen Sendungen

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten
Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,

Ohlauer-Str. 76|77, 3 Hechte.

Frischen Hamburger Caviar,

Speck-Bücklinge,

und sonstige geräucherte und marinirte Fische bei [5045]

G. Donner,
Schmiedebrücke 59.

Großes Kraut

ist fuhrenweise, sowie in kleineren Partien bald zu verkaufen Klosterstraße Nr. 3. [2981]

C. Steinig.

Prima Schweinefett, beste Dominial-Butter,

im Faß so ausgestochen, offerirt zum billigsten Preis [2980]

C. Steinig,
Klosterstraße Nr. 3,
Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 62.

Feinstes Speisefett,
das Pfund 6 Sgr.;

Bestes Petroleum,
per Liter 3 Sgr. 6 Pf.,
empfiehlt [2992]

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12,
Ecke-Weißgerbergasse.

Bestes Ligroine,

à Litre 4 Sgr.,
bei 10 Liter à 3½ Sgr., gezapft à Ctr. 7½ Thlr., im Faß à Ctr. 7¼ Thlr.

Bestes Petroleum,

à Liter 3½ Sgr., bei 10 Liter à 3¼ Sgr., gezapft à Ctnr. 6¾ Thlr., im Faß à Ctnr. 6¼ Thlr., Blechkannen zu 20 Liter Inhalt, à Stück 15 Sgr.
empfiehlt [2985]

Carl Zenker,

Burgstr. 1, gegenüber dem Fischmarkt.
Ausw. Bestell. w. prompt ausgeführt.

Höchste Preise zahlt
für Juwelen,
Perlen,
altes Gold und Silber,
Münzen
und Alterthümer
jeder Art [4731]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20|21.

3481 **Etiquettes**

für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei **H. Scheffer**, Messergasse 36, I.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

400 Kiefernstämme

(mittelstark) werden baldigst zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preis ab Oderufer Breslau abzugeben in der Exped. der Bresl. Ztg. sub Nr. 38.

150 Eimer

Spiritus-Gebinde

hat billig abzulassen [1315]
J. Kozlowski in Ratibor.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für unsere Fabrik feiner Fleischwaaren suchen wir per October eine eingerichtete Verkäuferin, aber nur solche wollen sich melden. [2972]

Traugott Herrmanns Nachf., Schweidnitzerstraße 48.

Eine Wirthschafterin,

welche die feine Küche gründlich versteht, wird zum 1. October in einem herrschaftlichen Hause bei hohem Gehalt gesucht. Offerten und Zeugnisse an die Expedition der Bresl. Zeitung sub M. Sprottau Nr. 31. [1277]

Ein Buchhalter

mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut, wird per 1. October cr. gesucht. Offerten sub Chiffre E. 4155 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31 entgegen. [4999]

Ein Speccrist,

wo möglich mit Manufacturwaaren vertraut, findet sofortige Stellung durch A. Wollenberg in Beuthen OS.

Ein Commis,

Speccrist, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. October c. Stellung bei [1311]

M. Eberhard in Pleß.

Abschrift der Zeugnisse bitte beizufügen.

Ein Commis,

in der Seidenband-Branche tüchtig, der sich zum Besuch der Stadtkundschaft eignet, wird zum baldigen Antritt gesucht. [1255]

Emanuel Levy, Dresden, Wilsdrufferstr.

Ein Commis,

Speccrist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, bestens empfohlen, sucht per 1. October c. anderweitiges Engagement. [2 74]

Gefl. Offerten sub A. D. 37 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt pr. 1. October d. J. einen Commis, der gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß.

[2982] Carl Plaskuda in Gleiwitz.

Für mein Mode- und Tuchgeschäft suche ich per 1. oder 15. October c.

einen jungen Mann.

Nur tüchtige Verkäufer, der einfachen Buchführung und polnischer Sprache mächtig, wollen sich melden.

S. Marcus in Constadt OS.

Ein junger Mann, mit besten Referenzen, sucht Stellung als Reisender oder Correspondent und Buchhalter in der Baumwoll- und Leinengarn- oder Waarenbranche. [5053

Gefällige Offerten beliebe man unter H. R. 295 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, zu richten.

Stellensuchende [2836] aller Branchen werden placirt, Bureau „Germania", Sonnenstr. 24.

Ein Rechnungsführer,

der mit der landwirthschaftlichen Buchführung vollständig vertraut und seine Brauchbarkeit durch Atteste genügend nachzuweisen vermag, kann sich zum sofortigen Antritt bei der Oeconomie-Ober-Inspection in Neudeck Oberschlesien franco melden. [1301]

Gehaltszahlung den Leistungen entsprechend.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Brauer,

der obergährigen Brauerei firm und ein

tüchtiger Mälzer,

welche sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, erhalten dauernde Condition. [1294]

Meldungen unter Chiffre A. H. Nr. 25 poste restante Beuthen OS.

Bauschreiner

finden schöne einfache Arbeit bei hohen Accord-Preisen bei den Bauunternehmern [4843]

Gebr. Baumotte

in Obercassel bei Bonn.

Reisegeld wird vergütet.

Ein junger Mann,

Eisenhändler, sucht sofortige Stellung. [2969]

Offerten erbitte sub R. N. poste restante Thorn.

Nach Polen wird ein tüchtiger, erfahrener, ehrlicher, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger, in den dreißiger Jahren sich befindender, momentan noch fungirender, nicht etwa theoretisch verbildeter [2997]

Oekonomie-Inspector

mit langjährigen Zeugnissen seines praktischen Wirkens zum 1. October oder später gesucht.

Gehalt 300 Rubel jährlich nebst Procenten.

Adressen franco poste restante P. 98 Brest Litewsky.

Ein Oeconomie-Beamter,

30 Jahre alt, Ganzinvalide v. 1870, seit dieser Zeit als Rentmeister und Polizei-Verwalter activ, in doppelter Buchführung umsichtig und erfahren, sucht per 1. Januar a. f. Stellung, gleichviel in welcher Branche.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre T. W. poste rest. Polnisch-Neukirch erbeten. [1290]

Ein tüchtiger [1293]

Schichtmeister-Assistent

wird für eine Gewerkschaft gesucht; Antritt wo möglich sofort; Gehalt und sonstige Emolumente nach Vereinbarung. Bewerber, denen um eine dauernde Stellung zu thun ist, wollen Zeugnisse in Abschrift sub Chiffre G. E. Nr. 101 poste restante Schoppinitz OS. einsenden.

Für einen jungen Mann, welcher in Oberschlesien die

Eisenhandlung

gründlich erlernt hat, wird behufs weiterer Ausbildung eine Stelle in einem grösseren Hause gesucht. [1266]

Offerten unter Nr. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling,

welcher die Papierbranche gründlich kennen lernen will, kann sich sofort zum Antritt melden bei [5035]

Heinr. Ritter & Kallenbach, Breslau, Nikolaistr. 12.

2 Lehrlinge,

oder auch Volontaire, finden in einem großen hiesigen Commissions- und Produkten-Geschäft bald oder zu Michaelis Aufnahme. [2998]

Adressen sub P. Z. 40 in dem Briefkasten d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, kräftig, Confession gleichgiltig, der Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, kann sich sofortigen Antritt melden.

Kattowitz OS. D. Czwiklitzer.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern (auch Waise) mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, kann unter günst. Beding. sof. eintreten bei [1227]

Gleiwitz. Ferd. Kühnel.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [1310]

einen Lehrling.

Philipp Neisser in Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Feilenhauerwerkstatt, welche schon 26 Jahre in Betrieb und eine ausgebreitete Kundschaft besitzt, ist Umstände halber zu verkaufen und die Werkstelle zu vermiethen. [5055

Adressen sub G. K. 340 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Stettin, gr. Domstraße 20.

Die von uns innehabenden Geschäftslocalitäten Schuhbrücke Nr. 5 sind vom 1. Januar 1874 oder auch sof. zu vermiethen. [2991]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actiengesellschaft.

Zwei elegante große Zimmer mit 1 Balcon sind meublirt vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei J. L. Richter vorm. August Zeisig Schweidnitzerstraße 27, vis-a-vis dem Theater. [2973

Blücherplatz 11

zum 1. Oct. große Räume mit großen Souterrains zu Geschäfts-Localitäten, Comptoirs, auch Restaurants geeignet. Näheres 3 Treppen. [2908]

Breitestraße 23|24

an der Promenade, haben wir noch 3 elegante, ganz frei gelegene Wohnungen, je 6 Zimmer, Badekabinet, Küche und Beigelaß, Wasser und Gaseinrichtung von 600—800 Thlr. bald zu vermiethen. [2913]

Näheres Carl Frey & Söhne. Elisabethstr. 5.

Brüder-Straße Nr. 25 ist die halbe Bel-Etage zum 1. October zu vermiethen. [2964]

Tauenzienplatz 10 B

ist die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise, auch ohne dieselbe, von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 85 B, 1. Etage rechts.

Lagerplatz gesucht.

An der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau wird per Januar oder April ein geräumiger Lagerplatz für Kalk und Kohlen nebst Remise zu miethen gesucht. [1267]

Offerten sub Z. 27 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 22. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	—	—
do. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81¼ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	91¾ B.	—
do. do. neue	4	90à¼ bz	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	II. 89⅞ B.	—
do. Lit. C. ...	4	II. 89⅞ B.	—
do. do. ...	4½	99½ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90 bz	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97½ G.
do. (1885)	5	—	100¼ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61¼ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65 B.	—
do. Loose 1860	—	91 B.	—
do. do. 1864	—	—	83½ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	76¾ B.
do. do. .	5	—	76¼ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	—	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	—	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	3½	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123½ G.	—
do. St.-Prior.	5	124½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89¼ B.	—
do.	4½	99 B F. 98⅞ G	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	—	—
do. 1869	5	102 B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	96¾ B.
Lombarden ...	5	101¼ à ½ bz	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—
Rumänen St.-A.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	82 B.
do. Discontob.	4	80½ B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	99 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	89 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	76 B.
do. Wechsl.-B.	4	73 B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	73 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	130¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	—	85 B.
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	92 B.
Oesterr. Credit	5	134½ à 2⅞ à 3b	p.u. 134½ à 2⅞ [à 3 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5	—	70 B.
Donnersmhütte	5	—	78 B.
Laurahütte	5	191 B.	pu. 190¾ b B.
do. junge		—	170 B.
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	—	119 B.
Oppeln Cement	5	—	80 B.
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	5	—	82 B.
do. do. II.	—	—	85 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	99¼ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	107 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	107½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	91 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	76 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig.	—	—
Russ. Bankbill.	—	—

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. do.	2M.	139¼ G	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅜ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81⅝ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89 G.	—
do. do.	2M.	88¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	22	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber ...	8	19	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	7	7	—	—	—	—	6	26	—	—	—	—	6	16	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	4	26	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	18	—
Erbsen	5	20	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 44—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 23. September.

Roggen 62⅜ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 47¾, Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 25⅛.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅝ bz B. 25¾ G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.

Wegen des jüdischen Festtages war die Productenbörse schwach besucht und die vorstehenden Notierungen sind nur nominell.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.